Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 187. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 21. April 1867.

Nr. 188 der Breslauer Zeitung wird Dinstag Mittag ausgegeben.

Finanziell gerüstet.

Während des langen Militärconflictes haben die meisten Mitglieder der Opposition die Ueberzeugung gehegt, daß die lebende Generation eine militärische Kraftanstrengung Preußens, wie sie späterhin Oesterreich gegenüber wirklich erfolgte, nicht erleben würde. Aus diesem Irrthum, erklärlich durch den langen Frieden, durch die schwächliche auswärtige Politik, die Preußen viele Jahre lang befolgt, endlich durch die fragwürdige Gestalt, in welcher uns damals noch das Ministerium Bismarck-Roon gegenüberstand, aus diesem verzeihlichen, aber verhängnißvollen Irrthum erklärt sich die Niederlage, welche die Opposition in dem Verfassungskampfe davongetragen.

Das Jahr 1866 machte der entgegengesetzten Anschauung geneigter, der Anschauung, als würden wir jetzt von Jahr zu Jahr irgend einen großen Kampf zu bestehen haben; als würde etwa ein Zustand einreißen, in dem man im Winter seinen bürgerlichen Geschäften nachgeht und im Sommer zu Felde zieht. In Zeiten, in denen man Generale in das Parlament entsendet, dringen solche Ansichten bis auf die Tribüne; und der General Falckenstein hat den Augenblick für den vom Volke ersehntesten erklärt — er nannte freilich nicht das Volk, sondern das Heer; allein in Preußen ist ja das Heer das Volk in Waffen — in welchem mobil gemacht wird.

Das Jahr 1867 hat einer solchen Anschauung Recht gegeben, und abenteuerlustige Gemüther mögen schon das Programm der Feldzüge fertig haben, die uns für 1868, 1869 und so weiter bevorstehen. Unter solchen Eindrücken sind die Beschlüsse zu Stande gekommen, die der Regierung auf dem Gebiete des Militärwesens, sowohl was Organisationsfragen, als was Finanzfragen anbetrifft, fast völlig freie Hand ließen. Wir wünschen, daß die Regierung bei Benutzung dieser Vollmacht einen Ausspruch nicht übersehe, den während der Debatten ein Mann gethan hat, der von ihr wie von uns als der eminenteste Sachverständige geschätzt wird.

Der Chef des Generalstabes, Freiherr v. Moltke, sagte, als er für die Fortdauer der dreijährigen Dienstzeit das Wort nahm, Oesterreichs Niederlagen seien vor allen Dingen daraus zu erklären, daß der Kaiserstaat wegen seiner finanziellen Bedrängniß die einzelnen Soldaten nicht habe gehörig ausbilden können. Aus dem Munde des sachverständigsten Mannes haben wir also gehört, daß finanzielle Erschöpfung eines Staates die Wehrhaftigkeit desselben zu Grunde richten kann.

Wir empfehlen die Sparsamkeit nicht für heute oder für morgen; angesichts eines fast unvermeidlichen Krieges schrecken uns nicht die Vermehrung der Regimenter, die Erhöhung des Präsenzstandes, die dreißig Millionen, die für Wiederbeschaffung der vernichteten Vorräthe verausgabt werden. Aber unerläßlich erscheint es uns, daß mitten im kriegerischen Lärm, mitten unter den neuen Organisationen darauf hingewiesen wird, daß der normale Zustand der bürgerlichen Gesellschaft der Friede ist, daß aus der Pflege der Interessen des Friedens allein die nachhaltige Volkskraft erwächst, die den Staat wehrhaft macht.

Wir geben gern und willig zu, daß für den Augenblick an Ersparnisse nicht gedacht werden kann, daß es Thorheit wäre, jetzt an eine Verkürzung der Dienstzeit oder an eine Verminderung der Cadres zu denken. Die Volksvertretung hat für mehrere Jahre auf jede Mitwirkung an der Militärgesetzgebung verzichtet und hat daran wohl gethan. Aber Eines ist es, was uns besorgt macht. Wenn in früheren Jahren Vorschläge zu Abänderungen der Militärorganisation gemacht wurden, so lautete die Erwiderung, die ganze Organisation sei ein so wohlgefügtes Gebäude, daß man keinen Stein aus derselben nehmen könne, ohne daß das ganze Haus zusammenfalle. Hierin liegt eine große Gefahr. Auf die Jahre militärischer Anspannung wird und muß wiederum eine friedliche Zeit kommen, welche eine Verringerung des Militär-Etats zuläßt und erheischt. Wir, die wir für die Zeiten der Gefahr Alles bewilligen wollen, was gefordert wird, fühlen uns doch verpflichtet, darauf hinzuweisen, und zwar jetzt, in der Periode der Rüstungen und der Organisationen, darauf hinzuweisen, daß die Organisation elastisch genug sein muß, um nicht allein in kriegerischen Zeiten eine ungewöhnliche Anstrengung, sondern auch in friedlichen Zeiten eine gründliche Erholung zuzulassen.

Preußen geht dem französischen Kriege finanziell gerüstet entgegen, ebenso gut, vielleicht besser, wie vor einem Jahre dem österreichischen Kriege. Der Staatsschatz ist gefüllt, in den Staatskassen ist nirgends Ebbe; noch gestattet der Volkswohlstand neue Opfer für das Vaterland zu bringen. Wenn aber die gegenwärtigen Geldvorräthe erschöpft sind, werden wir die neu erforderlichen Mittel nicht aus den Ersparnissen der früheren Zeit bestreiten können, sondern wir werden werbende Capitalien angreifen müssen. Und es wird dann eine Zeit eintreten, in welcher die Volkskraft die höchste wirthschaftliche Schonung erheischt.

Aus Oesterreichs Beispiel und aus der Lehre des Herrn v. Moltke entnehmen wir, daß das Heerwesen im Frieden die wirthschaftliche Entwickelung der Nation nicht so beeinträchtigen darf, daß es mit dem Nationalreichthum rückwärts geht, weil sonst die Wehrhaftigkeit selbst beeinträchtigt wird und das Mittel den Zweck vereitelt. In dem Augenblicke, wo wir ganz besondere Anstrengungen machen, uns ungewöhnlichen Ereignissen gegenüber schlagfertig zu machen, muß es ausgesprochen werden, daß unser Heerwesen so eingerichtet werden muß, um nicht allein den Forderungen des Krieges in kriegerischen Zeiten zu entsprechen, sondern auch in friedlichen Zeiten den Forderungen des Friedens ihr Recht zu lassen. Die Organisation darf nicht berechnet sein auf einen ewigen Krieg.

Breslau, 20. April.

Wir möchten unsere heutige Uebersicht gern mit den Worten beginnen: „Ostern wird friedlich eingeläutet", aber wir befürchten, daß die Situation sich schon wieder geändert hat, wenn unsere Leser das Blatt erhalten. Denn der Uebergang von friedlichen zu kriegerischen und umgekehrt von kriegerischen zu friedlichen Aussichten ist eigentlich das charakteristische Kennzeichen der Lage der Dinge; nirgends ist ein Anhaltspunkt gegeben, von welchem aus irgend Etwas mit Bestimmtheit behauptet oder gefolgert werden könnte. Die Pariser Ausstellung, die wir früher als Garantie des Friedens betrachten zu können glaubten, hat zur Beurtheilung der gegenwärtigen Situation ihr ganzes Gewicht verloren; die Franzosen selbst ziehen sie gar nicht mehr in Betracht.

Sonst haben wir heute friedliche Nachrichten, sowohl von Berlin als von Paris aus. Von Berlin wird die aus dem vorigen Jahre um dieselbe Zeit noch wohlbekannte Nachricht wiederholt, daß weder preußische Rüstungen noch überhaupt wirkliche Kriegsvorbereitungen getroffen worden sind, und von Paris wird telegraphirt: daß es den vermittelnden Mächten gelungen sei, ein von beiden Theilen annehmbares und von Frankreich bereits angenommenes Ausgleichungsprincip aufzustellen; Napoleon habe sich entschieden für den Frieden ausgesprochen (s. die telegr. Dep. am Schlusse der Ztg.). Klingt sehr schön, wenn's nur wahr wäre! Worin das sogenannte Ausgleichungsprincip besteht, wird nicht mitgetheilt, und ebenso wenig, ob es auch Preußen angenommen oder, wenn nicht, warum es Preußen nicht annehmen kann. Was die französischen Blätter unter „Ausgleich" verstehen, ist allerdings für Preußen nicht annehmbar. So stellt Girardin in der „Liberté" folgendes Ultimatum an Preußen: „Entweder die Preußen aus Luxemburg hinaus oder Frankreich nimmt das preußische Quadrilatère Luxemburg, Saarlouis, Koblenz und Mainz." Der „Progrès de Lyon" stimmt Girardin mit den Worten bei: „Man ist in Frankreich des Uebermuthes einer Politik müde, die nach Zerreißung der Verträge, welche Preußens Ehrgeiz genirten, jetzt die zu einer anderen Epoche aus Haß und Mißtrauen gegen die französische Nation dictirten Clauseln, wie es ihm eben gefällt, wieder auferwecken will. Der „Etendard" beansprucht folgende Lösung: „Räumung der Festung Luxemburg und bedingungslose Uebergabe dieses Platzes an den Souverän, der von seinen souveränen Rechten freien Gebrauch machen soll, im Einverständnisse mit den Verträgen von 1839 und mit dem Wunsche der außerhalb der Pression fremder Truppen frei befragten Bevölkerung." — Diese bedingungslose Räumung Luxemburgs spielt überhaupt in Frankreich eine große Rolle. So wird der „Kreuzz." geschrieben:

Paris, 16. April. In unseren maßgebenden Kreisen fährt man fort, eine nach allen Seiten hin befriedigende Lösung der luxemburgischen Frage als unzweifelhaft darzustellen, und man erklärt dort alle gegentheiligen Gerüchte für Erfindungen. Gestern hatte es geheißen, das Tuilerien-Cabinet habe eine Note nach Berlin geschickt. Diese Angabe entbehrte aber der Begründung. Man versichert mir heute, daß directe Unterhandlungen zwischen Frankreich und Preußen noch gar nicht stattfinden und auch erst dann stattfinden würden, nachdem man in Berlin und Paris die verschiedenen Vorschläge Rußlands, Englands und Oesterreichs geprüft habe. — Ein officiöses Blatt giebt auf die Frage, was es unter einer der von ihm betonten „Würde Frankreichs" entsprechenden Lösung verstehe, folgende Antwort: „Die Räumung der Festung Luxemburg und die Uebergabe dieses Platzes — ohne Bedingungen — an den Großherzog. Nachdem das Terrain so gesäubert ist (le terrain ainsi deblayé), wird der Großherzog von seinen souveränen Rechten den ihm beliebigen Gebrauch machen, im Einverständnisse mit den Unterzeichnern des Vertrages von 1839 und mit dem Wunsche der in Freiheit und außerhalb des Druckes der fremden Truppen befragten Bevölkerungen." — So das officiöse Blatt. Ich müßte mich sehr irren, oder diese Erklärung spiegelt die Ansicht des Tuilerien-Cabinets ziemlich getreu wieder, und ich muß es Ihrer Beurtheilung überlassen, ob und in wie fern auf diesem Boden eine „nach allen Seiten hin befriedigende" Lösung der luxemburgischen Frage ermöglicht werden kann.

Wir können — bemerkt die „Kreuzztg." hierzu mit allem Recht — hierauf nur erwidern, daß nicht Frankreich allein eine Würde hat, sondern auch Preußen. Meint wirklich irgend ein verständiger Mensch in Frankreich, daß es der „Würde Preußens" entspräche, auf eine Forderung von Paris kurzweg eine Festung zu räumen, die wir seit fünfzig Jahren von Rechts wegen besetzt halten? Oder besteht die „Würde Frankreichs" darin, die „Würde" anderer Mächte zu mißachten und zu verletzen? — Wer Verhandlungen anfängt mit unberechtigten und unerfüllbaren Forderungen, der mag immerhin wissen, warum er das thut; nur muß er uns nicht einreden wollen, daß es ihm auf eine friedliche Lösung ankomme.

Daß die französische Presse die Thronrede, mit welcher der König den Reichstag geschlossen, nicht überall friedlich findet, wurde bereits telegr. gemeldet; heute erhalten wir ausführlichere Aeußerungen darüber. So findet die „France" die Sprache des Königs der hohen Stellung entsprechend, welche Preußen erlangt hat, und sagt: Die Stelle, in welcher der König vom Frieden gesprochen, beweise, daß man vom Frieden sprechen könne, ohne friedlich zu sein. Die Behauptung, den Frieden gebieten zu wollen, hieße sich einer Gefährdung desselben aussetzen. Es ist wahr, daß der Friede in den Händen Preußens liege, aber nicht, weil Preußen unangreifbar ist, wohl aber, wenn es in seiner Umgebung Gerechtigkeit und Recht anerkannt und geachtet haben wird. Die „Opinion nationale" erklärt die Thronrede geradezu für „nicht friedlich". Der König sagt, er wolle den Frieden, aber er sagt nicht, ob er in die Abtretung Luxemburgs einwillige und ob er Nord-Schleswig an Dänemark zurückgeben wolle. Er möge nicht zögern, die Verpflichtungen des Prager Friedens zu erfüllen. „La Presse" findet es natürlich, daß die Thronrede nicht von den internationalen Angelegenheiten spreche. Sie konnte nicht von Rußland sprechen, ohne auf die mit demselben bestehenden Abmachungen anzuspielen, sie konnte nicht Oesterreich nennen, ohne die schwierigen Beziehungen zu demselben zu bezeichnen, sie konnte nicht von Frankreich sprechen, ohne einer Kundgebung Raum zu geben, ohne den gegenwärtigen Zwist zu verbittern. „La Presse" findet in der Thronrede den Beweis, daß die Rede Bennigsen's officieller als jene Bismarck's gewesen. Die „Gazette de France" findet, daß der König sagen wollte, Luxemburg dürfe nicht abgetreten werden.

Der „Univers" findet, die Thronrede beschwichtige nicht die beunruhigten Interessen. Die „Liberté", welche eine Karte des preußischen Festungsvierecks bringt, sagt, das deutsche Kaiserthum sei gemacht. Die Thronrede drücke klar aus, daß Preußen nichts abtreten wolle u. s. w.

Interessant ist, was der „Nationalzeitung" über die Stimmung in den verschiedenen Klassen der Gesellschaft aus Paris geschrieben wird: da heißt es:

Es geschieht zum ersten Male seit dem Bestande des Kaiserreiches, daß die Arbeiter, sowohl die von Paris, als jene in den Departements, ihren Widerwillen gegen eine Kriegsunternehmung deutlich zu erkennen geben. Die Arbeiter denken in diesem Augenblicke nur an ihre eigenen Angelegenheiten, an ihr Verhältniß zu den Arbeitgebern; wenn die sociale Gährung das Kriegsgeräusch für jetzt noch nicht zu übertönen im Stande ist, sie wird sich bald vernehmlich genug machen.

Die Bourgeoisie scheint das zu fühlen und sie hofft, der Krieg werde durch eine hinreichende Blutabzapfung die erhitzten Gemüther der Socialisten abkühlen. So ist es denn merkwürdiger Weise die Bourgeoisie, welche in erster Reihe am meisten unter dem Zusammenstoße zwischen Frankreich und Deutschland zu leiden hätte, die denselben als eine Rettung vor einer Gefahr begrüßt, welche ihr fürchterlicher erscheint als alle Folgen eines Nationalkriegs, dieser mag noch so unglücklich enden.

Die vorhergehende Auseinandersetzung mag Ihnen sagen, was davon zu halten ist, wenn in den Blättern jeden Tag zu lesen ist: die öffentliche Meinung dränge unaufhaltsam zum Kriege. Die Wahrheit ist, daß der Krieg ebenso viel Gegner als Anhänger hat und mehr. Wollte man es auf die beliebte Mode des Plebiscits ankommen lassen, die Majorität würde gewiß für den Frieden ausfallen. Paris allein, das erstarrt dem Bankbruche all der glänzenden Hoffnungen entgegensieht, die es auf die Ausbeutung der allgemeinen Weltausstellung gesetzt hat, würde ausreichen, die friedlichen Entschließungen des Cäsar durch sein Freudengeschrei zu decken.

Schließlich wollen wir noch folgende Correspondenz der „Köln. Ztg." registriren:

Haag, 16. April. Der König hat eine lange Conferenz mit dem Prinzen Heinrich und dem Baron Tornaco, dem Minister von Luxemburg, gehalten, nach welcher der Letztere nach Paris abgereist ist. Man glaubt, daß diese Reise bezwecke, die Abtretung Luxemburgs rückgängig zu machen und die Verhandlungen darüber als nicht geschehen betrachten zu lassen. Die allgemeine Meinung ist noch immer für den Frieden.

In der **Schweiz** hat man in der jüngsten Zeit auch angefangen, sich mit der schwebenden Frage zu beschäftigen. Im Allgemeinen spricht man sich gegen Frankreich aus und erklärt, im Falle des Ausbruches eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland die Neutralität der Schweiz gegen jede Verletzung mit äußerster Energie vertheidigen zu wollen.

Die **italienische** Deputirtenkammer hat am 13. d. den österreichisch-italienischen Friedensvertrag mit 228 gegen 15 Stimmen acceptirt. Bemerkenswerth war bei den Verhandlungen darüber, daß Rattazzi die Forderung des Deputirten Miceli, den geheimen Allianzvertrag mit Preußen vorzulegen, zurückwies, da die Regierung dieses ohne die Zustimmung Preußens nicht thun könne und die Kammer hier sei, um den Friedensvertrag mit Oesterreich zu discutiren, nicht aber den italienisch-preußischen Allianzvertrag zu prüfen. — Vom Langrand-Dumonceau'schen Project heißt es, daß es der Kammer, um einen Proceß zu vermeiden, vorgelegt werden wird, damit diese es in Bausch und Bogen verwerfe. — Im Uebrigen sind es besonders die römischen Angelegenheiten, welche gegenwärtig die Aufmerksamkeit Italiens in höherem Grade beschäftigen. Von Rom aus wird nämlich in diesem Augenblicke sowohl in Paris durch Msgr. Chigi, wie in Florenz durch die Umgebung des Königs Alles aufgeboten, Victor Emanuel zu veranlassen, in einer Botschaft das italienische Parlament aufzufordern, durch ein Votum feierlich auf Rom zu verzichten und eine Garantie für die weltliche Herrschaft des Papstes zu leisten. Die „Piemontesische Zeitung" will sogar wissen, „Msgr. Chigi dringe in den Papst, daß er, um diese Garantie zu erlangen, der italienischen Regierung alle nur möglichen Concessionen machen möge". Als äußere Veranlassung zu diesen Bestrebungen kommt einerseits die zur Erlangung der habsburgischen Heirath nöthige Aussöhnung des Hauses Savoyen mit der Kirche in Betracht, andererseits aber auch der Wunsch, den König gänzlich und für immer mit der nationalen Partei brechen zu sehen. Daß Garibaldi, sobald es jenseit der Alpen zu einem Kriege kommt, sofort in Rom die Zügel der Regierung übernehmen wird, ist kaum zu bezweifeln; die „Perseveranza" will sogar wissen, daß bereits Vorbereitungen zum Römerzuge im Gange seien und die Anwerbungen begonnen hätten. Auch die Proclamation des activen Ausschusses in Rom und Garibaldi's Schreiben standen mit diesen Werbungen in Verbindung. Die Sache wird dadurch um Vieles schlimmer, als Ratazzi durchaus kein Ansehen in die Wagschale zu werfen vermag und der Hof sich der italienischen Fortschrittspartei mit jedem Tage mehr entfremdet. Die „Italie" ist begeistert von Rattazzi's Ausspruch im Abgeordnetenhause: „Italien ist mit Niemandem eine Verpflichtung eingegangen"; als ob diese Phrase nicht schon so oft zum Feigenblatte für die schamlosesten Plane mißbraucht worden wäre, daß man unwillkürlich Mißtrauen schöpft, sobald ein Minister dieselbe vorbringt! Eine römische Correspondenz der „N. Z." macht darauf aufmerksam, daß es in Rom gegenwärtig zwei unterirdische Secten-Regierungen gebe, die garibaldisch-mazzinistische und die italienisch-nationale, welche nach wie vor ihre Impulse von Florenz empfängt. Da sich beide als Gegner erklärt haben, so ist der Versicherung dieser Correspondenz zufolge für jetzt der Fortbestand der Dinge in Rom gesichert, und die öffentliche Ruhe dürfte nicht durch einen Tumult gestört werden. Dagegen betrachtet dieselbe Correspondenz die Unterhandlung mit den Briganten als gescheitert, und ebenso meint eine Correspondenz, die dem „Journal des Debats" unterm 6. April aus Neapel zuging, daß man sich zu sehr beeilt habe, den Vertrag wegen Verfolgung der Briganten für eine vollendete Thatsache auszugeben. Ueber die Rückkehr des Herrn Tonello nach Rom scheint noch nichts bestimmt zu sein; doch wollen Einige wissen, daß er nach Rom zurückkehrt, um gewissermaßen eine dauernde Mission als Agent der italienischen Regierung anzutreten.

Die Nachrichten aus **Frankreich** schildern insbesondere die Lage des Handelsstandes aller Klassen als eine höchst klägliche und wenn man überzeugt sein kann, daß die Ausstellung auch ohne die drohende Kriegsgefahr das nicht gehalten haben würde, was sie in Aussicht stellte, so darf man sich auch nicht wundern, daß die Speculationen, welche sich daran geknüpft haben, jetzt größtentheils fehlschlagen. Was die Armee betrifft, so will eine Correspondenz der „Elbf. Ztg." wissen, daß die Offiziere zwar nicht daran zweifeln, daß dieselbe ihre Pflicht thun werde, daß sie jedoch den Erfolg noch für sehr fraglich erachten. Gewiß ist, daß das ministerielle Rundschreiben, welches die Prämie für die Befreiung vom Militärdienste auf 3000 Frcs. festsetzt, einen peinlichen Eindruck hervorgerufen hat. Es ist das erste Mal, daß der Ersatzmann so hoch geschätzt wird und man glaubt daraus schließen zu können, daß man es für nothwendig hält, die Armee so sehr zu verstärken, als man nur irgend kann.

Unter den **englischen** Blättern richtet namentlich die „Times" in der Luxemburger Angelegenheit beschwichtigende Worte an die beiden Widersacher, indem sie von der Ansicht ausgeht, daß nicht sowohl praktische Interessen als Ideen und Gefühlserregungen den Grundzug der Streitfrage bilden. Sie meint allerdings nicht, daß das Recht sich mit größerem Gewichte auf die Seite Deutschlands neige, da Luxemburg nur aus ethnologischen und geschichtlichen Gründen als ein integrirender Theil Deutschlands angesehen werden könne, während die Vereinbarungen von 1814 und 1815 sich durch den neuen Aufbau des letzteren erledigt hätten und der Anspruch auf die Besetzung der Festung durch eine deutsche Garnison unter preußischem Oberbefehl gleichfalls rechtlich erloschen sei. „Nicht das Recht", sagt sie, „sondern die Politik ist es, die Preußen veranlaßt und in gewissem Grade rechtfertigt, lieber einen Kampf mit Frankreich zu wagen, als zuzugeben, daß Luxemburg ein französisches Departement werde." „Aus einer so geringfügigen Sache wie der luxemburgischen Angelegenheit einen casus belli zu machen", meint sie indeß, „sei für Frankreich höchst unpolitisch und durchaus nicht zu vertheidigen." — Ganz anderer Ansicht ist natürlich die „Post", welche die französische Allianz nie aus dem Auge verliert und die französische Politik standhaft vertheidigt. Die übrigen Blätter, wie „Daily News" und „Star", äußern sich in entschieden preußenfreundlicher Weise. Die erstere namentlich ist überzeugt, daß die französische Diplomatie ihr Möglichstes gethan habe, die Stimmung in Frankreich zu erhitzen und in Deutschland zu verbittern. Der letztere sagt sehr richtig:

„Deutschland hat nichts gegen französische Gebietserweiterungen. Seinetwegen könnte morgen Frankreich Herr von ganz Spanien werden. Es will nur, daß deutscher Boden nicht Eigenthum einer nichtdeutschen Macht, und namentlich nicht Eigenthum Frankreichs werde. Es herrscht wirklich in Deutschland gerade jetzt sehr wenig Eifersucht auf Frankreich. Die Deutschen wollen ihre eigenen Staaten zu einer festen Nationalität zusammenschweißen. Wenn dies geschehen ist, so giebt es, glauben wir, kein

Volk der Welt, das weniger geneigt wäre, sich um das Thun und Lassen seiner Nachbarn zu kümmern oder über ihr Wachsthum zu murren."

Die Nachrichten aus **Portugal** ließen schon seit längerer Zeit befürchten, daß die neuen Auflagegesetze, welche in mehreren Landestheilen große Aufregung erzeugt haben, zu unruhigen Auftritten führen würden. In Oporto sind denn auch am 17. d. Unruhen ausgebrochen. Doch wurden dieselben ohne Blutvergießen von der bewaffneten Macht unterdrückt und das Ministerium fürchtet weiter keine ernstlichen Ruhestörungen. Uebrigens hält man wenigstens eine theilweise Veränderung des Ministeriums für bevorstehend.

Deutschland.

= **Berlin**, 19. April. [Die schwankende Lage der Dinge. — Oesterreichs Stellung. — Parlamentarisches. — Herr v. Möller.] Gestern und heute sind die letzten Reichstagsabgeordneten in die Heimath gereist und die öffentliche Meinung wendet sich ausschließlich der großen schwebenden Frage zu: Krieg oder Frieden? Wer möchte hier wohl den Krieg — außer den militärischen Kreisen sicher Niemand. Mühsam erholen sich Handel und Wandel von den Nachwehen des vorjährigen Feldzuges, und gerade diejenigen, die soeben beginnen wollten, das Haupt wieder zu erheben, sehen sich in allen ihren Erwartungen getäuscht, in ihren Speculationen gehemmt, und gerade hier liegt ein Moment, welches eine endgiltige Entscheidung so bald wie möglich wünschenswerth macht, damit derartige Krisen nicht chronisch werden und bleiben. Ob es nun zum Kriege kommt oder nicht, die Geschäftswelt leidet bereits erheblich unter den Schwankungen der Situation — an der sogenannten Sonntagsbörse waren heute vollständige Kriegscourse an der Tagesordnung, natürlich bleibt das nicht ohne Rückwirkung auf die ganze mercantile Welt; kein Wunder daher, daß man die endliche Austragung dieser Wirren zwischen Frankreich und Deutschland sehnlichst herbeiwünscht und wenig an die Möglichkeit einer diplomatischen Ausgleichung glaubt. Ich glaube Ihnen schon vor etwa acht Tagen gemeldet zu haben, daß über die Gerüchte hinaus officielle gesandtschaftliche Mittheilungen über die französischen Rüstungen hierher gelangt sind. Schon damals wurde bedenklich fragenden, ängstlichen Gemüthern in Bezug auf den Stand unserer Gegenrüstungen von unterrichteter Seite geantwortet: Wir haben Ueberfluß an Allem, es fehlt uns nicht an Pferden und von unserer Munition können wir noch den Franzosen etwas abgeben. Unsere Organisation macht weitschweifige Vorbereitungen überflüssig; man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß das 7. und 8. Armeecorps (Rheinland und Westfalen) zu ihrer vollständigen Mobilmachung kaum mehr als einer Woche bedürfen werden. Auch im Uebrigen wird geräuschlos dafür gesorgt, daß Preußen von keiner Eventualität überrascht werden kann. Wenn die Luxemburger Angelegenheit ohne Zweifel die Beschleunigung der Reichstagsarbeiten, wie die Erzielung der schließlichen erwünschten Resultate bewirkt hat, so werden die kriegerischen Auspicien denselben Erfolg für die noch übrigen Beschlüsse der Landtage unstreitig herbeiführen; einem Kriege mit Oesterreich gegenüber konnte es hier dissentirende Ansichten geben; bei einem Kriege gegen das Ausland, der uns noch dazu ohne jeden Anlaß aufgenöthigt wird, lediglich als coup desparation der Napoleonischen Dynastie, giebt es nur eine Partei in Preußen und wohl in dem größten Theile von Deutschland, ob überall, das bleibe dahingestellt; vorläufig ist sicher, daß z. B. in Würtemberg die vertragsmäßigen Rüstungen des Heeres noch sehr im Rückstande, in Baiern noch nicht sehr weit vorgeschritten sind. Um Oesterreichs Position — man spricht ja schon von einem österreichisch-französischen Bündniß — ist man hier in der That nicht besorgt, denn — in diesem Falle gäbe es doch auch für Preußen noch Alliirte, welche gerade den Oesterreichern sehr unbequem werden möchten. Ich denke sehr bald in der Lage zu sein, in dieser Beziehung weitere Andeutungen machen zu können. Es wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß Oesterreich einstweilen neutral bleiben und dann der Macht sich anschließen will, welche ihm die meisten Concessionen macht. Nun, das siegreiche Preußen hat denn doch dem unterworfenen Oesterreich genug Concessionen gemacht; hat Oesterreich dies vergessen oder will es die unwiederbringlich verlorene Position in Deutschland wiedererobern, so mag es sich getrost den Gegnern Preußens anschließen, es wäre das ein weiterer und vielleicht der gefährlichste Schritt auf der abschüssigen Bahn, auf welcher es sich ohnehin befindet. — Graf Bismarck hat eine kurze Erholungsreise nach Pommern unternommen. Man erwartet die Einberufungs-Ordre für den Landtag entweder schon morgen oder unmittelbar nach dem Feste. Die Nachricht von der Einberufung des ersten legislativen Reichstages im September zu einer gleichzeitigen Session mit dem preußischen Landtage bedarf sehr der Bestätigung. Einer gleichzeitigen Thätigkeit beider parlamentarischen Körperschaften stehen so viel Hindernisse entgegen, daß die Regierung, zumal ohne dringende Nöthigung, gewiß nicht daran denken würde, ein solches Arrangement vorzunehmen. — Der Oberpräsident von Kassel und Wiesbaden v. Möller hat sich auf seinen Posten zurückbegeben, nachdem sein beabsichtigter Rücktritt in Folge dringender Gesuche von Kassel aus und der Bemühungen einflußreicher Personen unterblieben ist.

□ **Berlin**, 19. April. [Die Officiösen und die Thatsachen in der Luxemburger Frage. — Englands Mediation. — Das Abgeordnetenhaus, die Feudalen und Hr. v. Bismarck.] Unsere Officiösen hüllen sich fortwährend in weißgewaschene Gewänder, trotzdem die Complicationen in der Luxemburger Frage das Dunkel der Staatskanzleien zu durchbrechen drohen. Ungeachtet der Panik auf allen Börsen Europa's oder wegen derselben versichern sie mit etwas beklemmtem Athem, daß keine Symptome vorhanden sind, welche auf den weiteren Verlauf der Tagesfrage schließen ließen. Sie dementiren, daß ein internationales Schiedsgericht von den zwei kriegslustigen Mächten angerufen werden soll, denn man sei noch nicht über die Vorfragen einig geworden. Die in Cours gekommenen alarmirenden Nachrichten seien zunächst Producte solcher Organe in der Presse, wie etwa die „Köln. Ztg.", deren Zusammenhang mit finanziellen und industriellen Kreisen hinlänglich bekannt ist u. s. w. Damit ist wenig oder Nichts über die verhängnißvolle Stille auf der Oberfläche der diplomatischen Gewässer, noch weniger über das gesagt, was unter denselben vorgeht. Wenn wir recht berichtet sind, so hat das Cabinet von St. James ernstliche Vorstellungen gegen die Bedrohungen des europäischen Friedens erhoben und diese gleichzeitig hier wie in Paris abgegeben. Indessen soll das Recht Preußens auf Luxemburg mehr oder minder in Frage gestellt worden sein. Man fügt hinzu, daß der britische Gesandte die Neutralität Englands von Neuem betonte und zu dieser Erklärung ermächtigt wurde, weil die Entschlossenheit Frankreichs zur Ergreifung der Offensive unzweifelhaft erscheint, sobald Preußen seine früheren Engagements zurücknimmt und den abgeschlossenen Kauf Luxemburgs zu verhindern sucht. — Die Reichstagsmitglieder haben die Hauptstadt verlassen und nur noch ein kleiner Theil derjenigen, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, haben es vorgezogen, bis zur Eröffnung desselben hier zu bleiben. Unter ihnen, wie unter jenen, die den Bundesländern angehören, hörten wir keinen Zweifel darüber aussprechen, daß die Reichsverfassung von allen Landtagen mit großer Majorität angenommen wird. Im preußischen Landtage dürfte die Opposition kaum jene 80 Stimmen betragen, welche gegen die Indemnität gestimmt haben. Indessen geben selbst die avancirten Freunde des Grafen Bismarck zu, daß von einer ad hoc-Annahme der Verfassung nicht die Rede sein könne, weil es noch immer Abgeordnete gäbe, die über diesen oder jenen Artikel zu räsonniren wünschen; aber glücklicher Weise wird die Regierung die Abstimmungsmaschine des Abgeordnetenhauses ebenso zu leiten wissen wie im Reichstage, und man wird den Vielrednern mit rechtzeitigen Schlußanträgen die Kehle abzuschneiden wissen. Sollte hie und da die Debatte einen bedrohlichen Charakter annehmen, fügen die Herren aus dem Lager der „Kreuzzeitung" bei, so wird Graf Bismarck nicht verfehlen, im rechten Momente die Cabinetsfrage aufzuwerfen und so den Feind zum Rückzuge zu zwingen. Hr. Zeidler weist heute triumphirend auf das Präcedenz im Reichstage hin und schlägt auf jenen Theil der patriotischen liberalen Opposition mit folgenden Complimenten für Hrn. v. Bismarck los: „Denn wer könnte vergessen haben, daß unsere einheimische Opposition Jahre lang die größten Anstrengungen machte, um gerade diesen Mann aus dem Amte zu drängen, dessen Unersetzlichkeit sie jetzt dadurch anerkannt, daß sie, um ihn im Amte zu behalten, Parteineigungen zum Opfer bringt, auf welche sie sonst so großen Werth zu legen pflegt. Graf Bismarck darf mit Stolz auf diese Umwandelung blicken, sie ist die schmeichelhafte Anerkennung seiner Wirksamkeit und Erfolge."

[Die preußische Kriegsmarine] besteht gegenwärtig aus folgenden Schiffen:

	Pferdekr. d. Maschine	Kanonen
Panzerschiff „Arminius"	300	4
„ „Prinz Albert"	300	3
Gedeckte Corvette „Hertha"	400	28
„ „ „Vineta"	400	28
„ „ „Gazelle"	386	28
„ „ „Aurora"	386	28
Glattdeck-Corvette „Nymphe"	200	17
„ „ „Medusa"	200	17
„ „ „Augusta"	400	14
„ „ „Victoria"	400	14
Aviso „Preußischer Adler"	300	4
„ „Loreley"	120	2
Königliche Yacht „Grille"	160	—
8 Dampfkanonenboote I. Klasse à 80 Pferdekraft und 3 Kanonen	630	24
15 Dampfkanonenboote II. Klasse à 60 Pferdekraft und 2 Kanonen	900	30
In Summa 36 Dampfer mit	5492 Pferdekraft	241 K.

Segel-Fregatte „Gefion"	48 Kanonen,
„ „ „Thetis"	38 „
„ „ „Niobe"	26 „
Segel-Brigg „Rover"	16 „
„ „ „Moskito"	16 „
„ „ „Hela"	6 „
32 Kanonen-Schaluppen à 2 Kanonen	64 „
4 „ „ à 1 Kanone	4 „
In Summa 42 Segelfahrzeuge mit	218 Kanonen.

Im Ganzen zählt also die preußische Marine 78 Kriegsfahrzeuge mit 459 Kanonen. Von diesen befinden sich gegenwärtig die „Vineta" in Ostasien, die „Gazelle", der „Moskito" und der „Rover" im Mittelmeere, „Niobe" in Plymouth. Neben den genannten Fahrzeugen besitzt unsere Marine noch eine Anzahl kleiner Dampf- und Segelfahrzeuge, welche nur zum Hafendienst verwandt werden. Im Bau begriffen sind ferner 3 Panzerfregatten und eine gedeckte Corvette à 400 Pferdekraft. Man hält jetzt übrigens das Princip fest, den Schiffen eine möglichst starke Maschine zu geben. Die „Augusta" und „Victoria" haben beispielsweise bei nur je 14 Geschützen Maschinen von je 400 Pferdekraft, während die älteren Schiffe gleichen Ranges bei je 17 Geschützen nur Maschinen von je 200 Pferdekraft führen.

* [Militärisches.] Die „Voss. Ztg." schreibt: Mit der eben durch k. Ordre bestimmten Einverleibung der in den annectirten Landestheilen neu errichteten 22 Landwehr-Bataillone in die verschiedenen Armee-Corps-Bezirke hat nunmehr die seit vorigem Herbst in Ausführung genommene Erweiterung und Verstärkung der preußischen Armee ihren vollständigen Abschluß erreicht. Daneben ist aber zugleich auch die Reorganisation der allgemeinen norddeutschen Militärverhältnisse wenigstens bis zu einem provisorischen Abschluß geführt worden und stehen hierfür in der Hauptsache nur noch die Ordnung des Landwehrverhältnisses und die Bestimmung der Landwehr-Bezirke, wie die sonstigen Etats- und Ressortbestimmungen aus.

— Nach der „Spen. Ztg." ist unter dem Vorsitze Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen eine Commission in Marine-Angelegenheiten zusammengetreten, zu welcher der General-Major und Inspecteur der 3. Pionnier-Inspection v. Mertens, der Contre-Admiral Jachmann und der Capitän zur Se v. Bothwell beordert und hier eingetroffen sind.

— Von den durch die Einführung der gezogenen Geschütze nothwendig gewordenen Um- und Verstärkungsbauten unserer Festungen gehen die wichtigeren, als: Sicherung der Kriegs-Pulvermagazine, der Grabenflankirungen und Thorpassagen gegen den directen und indirecten Schuß des Belagerers, ihrer Vollendung entgegen. Die nächste Aufgabe besteht in der Herstellung derjenigen Einrichtungen, welche durch die Verwendung der gezogenen Geschütze für die Vertheidigung bedingt werden.

— Die „K. Z." schreibt: Die Vorberathungen über die Umgestaltung des Militär-Lazarethwesens im Felde sind jetzt, wie man vernimmt, zu einem gewissen Abschlusse gelangt. An die Stelle der leichten Feldlazarethe sollen, nach dem Vorschlage, eigene, sich dem vorrückenden Heere gleich anschließende Lazareth-Detachements treten, deren jedes Armeecorps 12 mit je 100 Betten, das Armeecorps also 1200 Betten erhalten soll. Bei einer Schlacht werden, im Rücken der Armee, diese Lazarethe alsbald aufgeschlagen, gleichviel an welchem Orte; nur muß daselbst die Einrichtung für Küche und

---

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 19. April. „Nach der Hinrichtung der Maria Stuart erschien Elisabeth im Parlamente, in der einen Hand das Schnupftuch, in der anderen die Thräne." An diesen alten Schulwitz wurde ich erinnert, als die National-Liberalen nach Hinopferung des Diäten-Paragraphen das norddeutsche Parlament verließen, um ebenfalls, mit dem Taschentuch in der einen Hand, in der anderen die Thräne, vor dem deutschen Volke zu erscheinen. Sie haben auch, wie einst Elisabeth, mit schwerem Herzen das Urtheil unterschrieben und an ihnen liegt ebenfalls nicht die Schuld, daß es so rasch vollstreckt wird. Wagener nannte zwar schon den Grafen Bethusy „Faust"; aber das reicht nicht. Wir haben eine Menge „Fäuste" im norddeutschen Parlamente gehabt, ja eine ganze Partei war zum Faust geworden, der noch vor dem Ostermorgen jene „einzige Phiole" an die Lippen setzt und der es fühlt, daß es Zeit war:

„Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen
Und, wär' es mit Gefahr, in's Nichts dahin zu fließen."

Nun, der norddeutsche Reichstag — war und der Rohbau der norddeutschen Verfassung ist — fertig geworden. Das deutsche Volk hat bisher Alles so hoch und theuer bezahlen müssen, daß es ihm wohl zu gönnen, diesen nationalen Bau so wohlfeil, ja ganz umsonst erhalten zu haben. Vielleicht dachten unsere parlamentarischen Zimmerleute: „wenn wir den norddeutschen Verfassungsbau ganz umsonst bis unter's Dach bringen, dann können die später kommenden Tapezirer, Maler und Töpfer die Ausschmückung der Gemächer erst recht ganz umsonst besorgen. Das kann Deutschland nur billig finden. Freilich heißt es schon im Lied:

„Denn kein Volk thut seine Pflicht
Ohne Straf' und ohne Lohn." —

aber es ist um so herzerhebender, wenn wenigstens die Erwählten des Volkes eine Ausnahme machen und ohne Aussicht auf Lohn, sogar ohne Aussicht auf Strafe, ihre Pflicht erfüllen.

Sie sind bereits von uns geschieden, die norddeutschen Reichstags-Ritter, nachdem sie nicht nur ein wenig, wie jene beiden bekannten Souveraine, „ihre Ansichten über den Besitz von Luxemburg", sondern auch ihre Photographien ausgetauscht. Die ohnehin sehr übellaunige Berliner Aprilsonne war kaum im Stande, so viele Reichstags-Portraits an's Licht zu zaubern, als die Herren begehrten. Viele sollen in der dunklen Kammer zurückgeblieben sein. Das undankbare Berlin hat sie ruhig und klanglos ziehen lassen und der Reichstag konnte auch Uhland's Wanderlied anstimmen:

„Man hat mir nicht den Rock zerrissen,
Es wär' auch schade für das Kleid!
Noch in die Wange mich gebissen
Vor übergroßem Herzeleid.
Auch Keinem hat's den Schlaf vertrieben,
Daß ich am Morgen weiter geh'; —"

Wozu auch das Leben allzu schwer nehmen, selbst das Scheiden eines norddeutschen Reichstages! Er hat uns ohnehin nur spärliche Blüthen gezeitigt und manche Träume und Hoffnungen zerschellten wieder . . . doch mitten im Strudel einer großen Stadt hätte selbst ein Hamlet seine Schwermuth eingebüßt und anstatt, wunderlich genug, mit aller Welt Comödie zu spielen, wäre er gewiß nur, wie wir Menschen von heute, in die Comödie gegangen. Man braucht wahrhaftig weiter nichts, als einmal wieder ein ausgezeichnetes Spiel zu sehen und alle Hamletschwermuth zerstäubt im Winde! Dieser Genuß wurde uns nach langer Theaterdürre durch das Gastspiel Marie Seebachs zu Theil. Die gefeierte Tragödin übte, auf das sonst so krittelige Berliner Publikum die alte Anziehungskraft und bei ihrem Auftreten war das Haus stets bis auf den letzten Platz gefüllt.

Es ist doch etwas Herrliches um das Schaffen eines genialen Künstlers, denn es zaubert uns die alten Jugendträume in die Brust und wir vergessen, wenigstens auf Augenblicke, die schwere Kette, an der wir unser Dasein hinschleppen. Auch Marie Seebach ist eine solche Künstlerin, ja sie ist noch immer die einzige deutsche Schauspielerin, deren Spiel und Erscheinung verkörperte Poesie. Ueber ihrem ganzen Auftreten liegt ein Duft und Schmelz, der uns bezaubert, weil sie uns stets die Frau in vollendetster Weiblichkeit vor das Auge führt. Marie Seebach ist allein in jeder Rolle echt frauenhaft, und darum weiß sie mit der Wärme eines echten Dichters uns die Tiefe und Unergründlichkeit eines Frauenherzens zur Anschauung zu bringen, uns zu rühren und zu fesseln. Frau Niemann-Seebach trat hier als Maria Stuart, Desdemona, Kriemhild, Gretchen, Julie auf und erntete den reichsten und wohlverdientesten Beifall. Als Klärchen in Göthes Egmont nahm sie von uns Abschied und in dieser Rolle entfaltete sie noch einmal den wunderbaren Reichthum ihres außerordentlichen Talents. Der Göthesche Wohllaut der Sprache erhält von ihren Lippen noch eine tiefere, ergreifendere Melodie. Sie hat einen Ton in ihrer Brust, den man immer hört, den man nie vergißt. Wie sie hinausjauchzt: „glücklich allein ist die Seele, die liebt"; wie sie dann später zur Empörung auffordert, eine Heldin und doch immer noch das schlichte Bürgermädchen; endlich, den Tod im Herzen, zur Thür hinausschwankt, das ist von einer wahrhaft hinreißenden Wirkung. Ein solches Spiel ist wie Lerchengesang, der uns den Frühling in das Herz zaubert.

Neben dem Gastspiel von Marie Seebach wurde uns noch der Genuß, die Schauspielkünste unserer Aristokratie zu bewundern, die zu einem wohlthätigen Zweck eine Vorstellung gab. Ein adeliger Offizier besonders verstand unseren „Helmerding" so vortrefflich zu copiren, daß selbst die allerhöchsten Herrschaften in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Ein noch lebhafteres Interesse erregte der zum Besten der „Victoria-National-Invaliden-Stiftung" im kronprinzlichen Palais eröffnete Bazar. Hier war mehr als Pariser Ausstellung! Als wenn eine wohlthätige Fee den sonst so nüchternen Blick unserer Finanzwelt geblendet, zahlte man hier für die unbedeutendsten Kleinigkeiten die glänzendsten Summen. Freilich standen diesem seltsamen Bazar nicht nur einige junge Hofdamen, sondern das kronprinzliche Paar selbst vor und für den Genuß, mit der geistreichen Frau Kronprinzessin oder dem ritterlichen Kronprinz zu feilschen, konnten schon die höchsten Preise gezahlt werden. Das Gedränge in diesem reizenden Bazar war so groß wie auf einem Berliner Weihnachtsmarkte. Alles, was Berlin an Reichthum, Geist und Schönheit aufzuweisen hat, eilte herbei, um diese Gottesgaben und sich selbst sehen zu lassen, zu kaufen, zu plaudern und die theuersten Andenken heimzutragen. Genug, die reiche und vornehme Welt Berlins gab sich hier ein Rendez-vous und in dem wunderbaren Bazar rollten die Goldstücke wie Rechenpfennige. Selbst am letzten Tage, als der bloße Eintritt in den Bazar mit einem Thaler bezahlt werden mußte, waren die glänzenden Verkaufshallen so belebt, wie kaum die Pariser Industrie-Ausstellung. An den ersten vier Ausstellungstagen nahmen die hohen Unternehmer die Summe von 30,000 Thlr. ein.

Für die Invaliden des letzten Feldzuges werden die lebhaftesten Anstrengungen gemacht; leider sind die Wunden noch nicht alle verharscht, die uns der letzte Feldzug geschlagen und mit den drohenderen Aussichten geräth das Geschäftsleben noch mehr ins Stocken. In Berlin besonders nimmt der Arbeitsmangel und damit auch die Noth überhand. Der Magistrat denkt ernstlich daran, die Stadtmauer vollends schleifen zu lassen, um den feiernden Händen Arbeit zu schaffen, und so würde wenigstens das endliche Verschwinden dieses viel angegriffenen Walles für die Arbeiter zum Segen. Auch die Errichtung eines Schlachthauses ist von den Vätern der Stadt wieder projectirt worden. Eine Commandit-Gesellschaft beabsichtigt auf Actien ein großartiges Aquarium zu errichten, das natürlich alle bis jetzt vorhandenen Aquarien überstrahlen soll. Anders thut es Berlin nun einmal nicht. Wie viel solcher großartigen Pläne und Ideen sind hier schon, wie zu üppig aufgeschossene Frühlingsblüthen, im Berliner Sande verkümmert.

Mit dem kommenden Frühling haben uns unsere besten Sänger verlassen und nun trauern unsere Opernfreunde in Sack und Asche. Auch die Lieblinge des Wallner-Theater geben ihre kecke Laune den Fremden zum Besten, dafür ist in diesem Musentempel Fr. Haase erschienen und bietet den Berlinern reichliche Entschädigung. Das königl. Theater brachte neben einer aufgewärmten zwei neue dramatische Kleinigkeiten. Das französische Charakterbild „Gringoire" gefiel außerordentlich, durch seine kecke realistische Zeichnung, dagegen wurde mit dem Lustspiel „Nur mündliches Verfahren" nicht nur mündlich, sondern auch sonst sehr übel verfahren. Man konnte das Fallen des Vorhanges kaum erwarten und das Haus am Gendarmenmarkt hatte eine Leiche mehr in seinen Hallen. Doch Ostern ist da! — Mögen auch schlechte Lustspiele für immer begraben sein, selbst gute Tragödien der Auferstehung warten, wie hören dennoch ebenfalls die Engelschöre: „Reißet von Banden freudig euch los!" und neue Hoffnungen schwellen unsere Brust.

Ludwig Habicht.

△ Sonntagswanderungen.

Hoch im Blau verborgen schmettert die Lerche dem erwachten Frühling ihr freudiges Willkommen entgegen, grünende Halme und zarte Knospen lockt der Lenzglanz der Sonne hervor, Veilchen, Primel und Märzglöckchen, alle die lieblichen Erstlinge der Blumenwelt verkünden die Auferstehung — die Lieb' ist stärker als der Tod. Sonst war es das Fest des Friedens — das heilige Osterfest, der Versöhnung für die Herzen, deren Sehnen gebrochen an den Gräbern stand, der Sammlung

Bad möglich gemacht werden können. Die Kranken sollen in Baracken liegen, die von drei Seiten geschlossen, von der vierten durch einen Vorhang geschützt sind. Eben so sind Zelte für die Aufnahme von Verwundeten bereit. Sobald die Armee weiter vorrückt, rücken auch jene Detachements mit, doch übergeben sie die aufgeschlagenen Lazarethe den Reserve-Depots, die ihren Ersatz bilden. Die Verwundeten bleiben übrigens so lange in den Lazarethen, die sie aufgenommen haben, bis ihre Uebersührung in die anderen Lazarethe ohne Gefahr erfolgen kann. Die Lazareth-Detachements sollen übrigens stets im Besitze alles Erforderlichen bleiben und für die Vervollständigung des Fehlenden schleunigst gesorgt werden.

— Zur Wiederherstellung von den durch feindliches Feuer während des verflossenen Feldzuges erlittenen Beschädigungen trafen gestern noch die Fahnen des 1. und Füsilier-Bataillons 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 unter Führung des Premier-Lieutenants Metze desselben hier ein und wurden dem Kriegs-Ministerium übergeben. — Der Bruder des commandoführenden Offiziers, welcher in demselben Regiment als Seconde-Lieutenant diente, hatte in dem Gefecht bei Kissingen, in welchem er zur Escorte der obigen Fahnen commandirt wurde, durch drei fast gleichzeitig ihn durchbohrende Kugeln unmittelbar zwischen denselben den Heldentod gefunden.

Friedrichstadt, 12. April. [Die hiesige Mennoniten-Gemeinde,] nach deren religiösem Bekenntniß den Mitgliedern der Gebrauch der Waffen, demnach auch die Ausübung der Militärpflicht untersagt ist, hatte zur Zeit des dänischen Regiments, wo noch die Stellvertretung im Heere gestattet war, durch Zahlung einer jährlichen Aversionalsumme ihre männlichen Mitglieder von der Militärpflicht befreit. Wie positiv verlautet, hat unsere jetzige Regierung, welche das Princip der allgemeinen Wehrpflicht consequent durchführt, der hiesigen Mennoniten-Gemeinde durch den Magistrat eröffnen lassen, daß die Befreiung der Mennoniten von der allgemeinen Wehrpflicht in der bisherigen Weise nicht mehr stattfinden könne. Entweder müßten die Mennoniten wie alle anderen Staatsbürger der allgemeinen Wehrpflicht Genüge leisten oder dieselben hätten für die fernere Befreiung 3 pCt. vom Einkommen zu steuern, dürften weiter kein Grundeigenthum als das jetzt von ihnen besessene erwerben und könnten fernerhin keine Communalämter bekleiden. Es soll den Mennoniten eine Bedenkzeit von 3 Wochen gewährt worden sein, um über diese Alternative sich zu entschließen. Wie man hört, tragen mehrere Mitglieder der betreffenden Gemeinde in Anlaß dieser Eröffnung sich mit Auswanderungsgedanken und sollen dabei ihr Augenmerk auf die Mennonitencolonie bei Odessa im südlichen Rußland richten. (Kieler Ztg.)

Braunschweig, 15. April. [Der bereits mitgetheilte Antrag des Abg. Aronheim wegen Luxemburg] stand in der heutigen Sitzung der Landesversammlung auf der Tagesordnung. Nachdem Abg. Lichtenstein bemerkt, daß er überzeugt sei, die Landesversammlung wolle durch die Annahme dieses Antrages keine Provocation der französischen Nation hervorrufen, daß er ferner der Ansicht sei, daß, wenn dieses öffentlich ausgesprochen werde und die französische Nation einsehe, daß Deutschland nur sein wohlerworbenes Recht wahren wolle, solches zur Erhaltung des Friedens viel beitragen werde, und er in diesem Sinne die Resolution anzunehmen bitte, wurde der Antrag von der Landesversammlung einstimmig angenommen. Es erfolgte darauf die Berathung über den Staatshaushaltsetat für die Finanzperiode 1867—1869. Zu dem Capitel Militärverwaltung bemerkte Staatsminister v. Campe, daß der Militäretat in Zukunft aus dem Staatshaushalte hinwegfallen werde, da derselbe nach definitiver Feststellung des Verfassungsgesetzes für den norddeutschen Bund vom Bundesfeldherrn bestritten werde. Eine Erhöhung der Militärausgaben sei unabwendbar. Jetzt betrage der Präsenzstand des herzoglichen Militärs etwa 1700 Mann, in Zukunft werde derselbe aber 3000 Mann betragen; es würde mithin das Militär um ein Bataillon Infanterie, um eine oder zwei Schwadronen Cavallerie oder um eine Batterie Artillerie vermehrt werden. Es sei unfruchtbar, auf specielle Prüfung der einzelnen Positionen einzugehen, da doch binnen Kurzem die Kosten um ein Bedeutendes, auf 675,000 Thlr. erhöht werden würden. In dieser Summe seien aber alle für Militärzwecke zu zahlenden Ausgaben enthalten, und gehe der ganze bisherige Militäretat, incl. Pensionen, Baukosten &c. auf den Bundesmilitäretat über.

Wiesbaden, 16. April. [Zur Presse.] Auf Ersuchen des Untersuchungsrichters zu Düsseldorf ist Hofgerichtsprocurator Schenck dahier vor einigen Tagen durch das hiesige Justizamt darüber vernommen worden, ob er der Verfasser des Artikels in Nr. 66 der „Rhein. Ztg." vom 7. März d. J. über die Lage der Presse in Nassau sei. Wegen dieses Artikels war die „Rhein. Ztg." mit Beschlag belegt worden, durch Beschluß der Rathskammer in Düsseldorf war die Beschlagnahme wieder aufgenommen worden, auf hiergegen eingelegte Appellation von Seiten der Staatsbehörde ist die Beschlagnahme durch den Appellsenat in Köln aufrecht erhalten und gerichtliche Untersuchung gegen die Redaction der Zeitung und den Verfasser des fraglichen Artikels verfügt worden. Procurator Schenck hat auf die an ihn gestellte Frage erklärt, daß der Redacteur der Zeitung ihn als Verfasser des fraglichen Artikels genannt haben werde, daß dieses auf seine ausdrückliche Ermächtigung geschehen sei, daß er den fraglichen Artikel verfaßt habe und daß er, wenn ihm dazu die Gelegenheit geboten würde, die Wahrheit der in diesem Artikel behaupteten Thatsachen beweisen werde. (Mittelrh. Ztg.)

Frankfurt, 18. April. [Ernennung.] An Stelle des Herrn Oberstaatsanwalts Hecker ist Herr Staatsanwalt v. Schmieden in Posen ernannt worden. Derselbe übernimmt seine hiesige Stellung am 1. Mai.

[Vermählung.] Gestern fand hier die Trauung des Fräulein Emma v. Rothschild, Tochter des Reichstags-Abgeordneten Freiherrn M. Carl mit dem Freiherrn Nathaniel v. Rothschild, Mitglied des englischen Parlamentes, Sohn des Freiherrn Lionel in London, statt. Da sich die Familie in Folge des Todes eines ihrer Mitglieder noch in tiefer Trauer befindet, so wurde diese Vermählungsfeier nur im engsten Familienkreise begangen. (Fr. J.)

Karlsruhe, 15. April. [Bezüglich einer Revision der akademischen Gesetze] liegen schon längere Zeit Wünsche der Studirenden den Ständen vor. Diese Gesetze gehören, wie so manche Gebräuche der Hochschulen, einem andern Zeitalter an und tragen einen patriarchalischen Stempel. Man geht damit um, sie jetzt, den Anträgen der Hochschulen vielfach entsprechend, mit dem Geiste der modernen Gesetzgebung, die alle Ausnahmsgesetze bekämpft, in Einklang zu setzen. (Schw. M.)

Italien.

Florenz, 14. April. [Aus der Rede, mit welcher Rattazzi sein Ministerium in der Deputirtenkammer einführte,] mögen hier folgende Stellen ihren Platz finden:

„Indem wir vor Sie hintreten, empfinden wir tief, wie ernst und schwierig unser Werk ist. Jetzt, wo die Unabhängigkeit der Nation glücklich gesichert ist, ist der Augenblick gekommen, wo wir ernstlich und entschlossen, uns um unsere innere Lage zu bekümmern und jenen Uebeln, die nicht dem Fehler irgend Jemandes beigemessen werden können, sondern eine nothwendige und unvermeidliche Folge der großen Ereignisse sind, die sich in dem kurzen Zeitraume einiger Jahre zugetragen haben, Abhilfe schaffen müssen. Wir müssen Sorge tragen für die Ordnung unserer Finanzen und die Organisation unserer Verwaltung. Wir müssen dafür schleunig mit fester Hand und ohne irgend ein Zaudern sorgen; ein jeder Aufschub wäre im höchsten Grade schädlich; ein längeres Zaudern könnte unsere Zukunft compromittiren."

Bezüglich der Militärorganisation: „Ein anderer Gesetzentwurf, der schon bereit liegt und der Ihnen bald behufs seiner Berathung vorgelegt werden wird, betrifft die Organisation unserer Armee. Es wird um so unerläßlicher und dringender sein, daß das Parlament sich beeile, diesen Gesetzentwurf seiner Prüfung zu unterwerfen, als von seiner Genehmigung nicht allein die Zukunft und die Stärke einer Institution abhängen, die für unser Land nicht minder eine Garantie als ein Ruhm ist, sondern es sei auch hauptsächlich zu bestimmen, bis zu welchem Grade die Reduction und Ersparnisse getrieben werden können, die in unserem Kriegs-Budget eingeführt werden müssen."

Bezüglich der Finanzen: „Um den Finanzerfordernissen zu entsprechen, wird ohne Zweifel die Annahme des Budgets nicht genügen; andere Maßregeln sind unerläßlich; es ist uns indessen augenblicklich unmöglich, sie genauer anzugeben. Aber binnen Kurzem werden sie Ihnen von der Regierung mit der größten Sorgfalt unterbreitet werden. Unter diesen Maßregeln werden in erster Reihe diejenigen figuriren, welche auf die Liquidation der geistlichen Güter, auf ein System der vom Staate garantirten großen Arbeiten, auf die Credit-Institutionen Bezug haben, Gegenstände von bedeutender Wichtigkeit, welche mit zu den wesentlichsten Bedingungen gehören, um der Thätigkeit und dem ökonomischen Wohlergehen des Landes einen energischen Aufschwung zu geben."

[Ministerielles.] Graf Pompeo di Campello hat das ihm angebotene Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten nun definitiv angenommen. Der neue Minister wird erst übermorgen in der Hauptstadt eintreffen. Das Parlament wird das neue Cabinet nach seinen Handlungen beurtheilen. Von einer gefesteten Majorität zu seinen Gunsten kann wenigstens im Vornherein nicht die Rede sein, da außer Rattazzi keine politische Notabilität im Ministerium sitzt und kein Mann von anerkannter Bedeutung auf die ihm gemachten Anträge eingehen mochte. — Ueber den Finanzminister theilt man der „A. Z." Folgendes mit:

Der Finanzminister Ferrara stammt aus Sicilien, wo sein Vater im Dienste des reichen Grafen v. Castelnuovo stand. Nach dem Tode des Grafen wurde der damals 18 Jahre alte Ferrara, im Jahre 1839, Privat-Secretär der Wittwe und erbte von derselben 100,000 Lire. Mit dieser Summe kaufte er ein Handelsschiff, welches hoch versichert war — und bei Palermo zu Grunde ging. Es gab deshalb einen scandalösen Proceß, der zu Gunsten Ferrara's auszing. Später machte derselbe ein schlechtes Geschäft mit einer Fabrik für Stearinkerzen. Im Jahre 1849 kam er nach Piemont mit der Deputation, welche dem Herzog von Genua die Krone Siciliens anbot. Dort trat er in die Dienste Cavours und bekriegte im „Risorgimento" den Commenthur Rattazzi. Durch Cavour erhielt Ferrara den Katheder für die Nationalökonomie an der Universität, zerschlug sich aber später mit Cavour und näherte sich mit dem Journal „La Croce di Savoya" dem Herrn Rattazzi. Lanza schritt gegen ihn ein, weil er antimonarchische, communistische Doctrinen entwickelte. Im Jahre 1860 schrieb er gegen die Einverleibung Siciliens in das Königreich Italien. Wegen dieser Gesinnungen wurde er 1862 von seinem Posten als Director der Douanen von Palermo entfernt, wußte sich später bei dem Finanz-Minister Sella einzuführen und wurde Rechnungsrath. Es läßt sich ihm Wissenschaft und Routine im Finanzfach nicht abstreiten, aber von ihm sollen die Ideen der Vermögens- und Mahlsteuer ausgegangen sein.

[Die römische Emigration und das officielle Comite] liegen jetzt förmlich im Kriege mit einander und Garibaldi's Auftreten zu Gunsten der ersteren giebt dem Zerwürfnisse einen unmittelbar drohenden Charakter. Das alte römische National-Comite wirkte bekanntlich ganz und gar als officiöses Organ der Regierung. Es zählt unter seinen Mitgliedern einige hocharistokratische Persönlichkeiten, die wirklich in Rom wohnen; der Mehrzahl nach aber besteht es aus hiesigen Senatoren und Deputirten, und alle Welt weiß, daß der Abgeordnete Checchetelli aus Tolentino der verantwortliche Geschäftsführer dieses geheimen Ausschusses ist. Derselbe hat stets mit staatsmännischer Berücksichtigung der politischen Gesammt-Situation gewirkt und dadurch eben hat er es mit der Actionspartei verdorben und der Conflict ist so weit gediehen, daß die Emigranten ihr ein neues Comite und eine Organisation entgegensetzen. Garibaldi begünstigt, wie gesagt, diesen Actions-Ausschuß; jedoch hat er wenigstens so viel Besonnenheit gezeigt, daß er den Emigranten vorhält, die Insurrection dürfe nicht von außen her nach Rom gebracht werden, sie müsse sich in Rom selbst organisiren. In Regierungskreisen hegt man die ernstliche Befürchtung, daß bei Gelegenheit des Petersfestes eine Bewegung versucht werde, und man trifft daher jetzt schon verschiedenartige Vorsichtsmaßregeln. Es heißt, schon das vorige Ministerium habe ein Abkommen mit Frankreich geschlossen, demzufolge unter gewissen Umständen die italienischen Truppen den Kirchenstaat, mit Ausnahme von Rom und Civita-Vecchia, besetzen können, ohne daß Frankreich auf Grund der September-Convention Einspruch erheben würde. Dies ist an sich nicht unwahrscheinlich; nur dürfte man die politische Bedeutung dieser Maßregel nicht überschätzen; sie würde nach der Absicht Frankreichs mehr einen „polizeilichen" als einen politischen Charakter haben.

Palermo, 10. April. [Von den säcularisirten Mönchen] finden sich viele durchaus nicht in ihre neue Lage; da ihnen das Tragen der Ordenskleider verboten ist, so suchen sie auch „im Civil" noch so viel von derselben beizubehalten, als nur immer angeht. Daraus entstehen Costüme, welche noch romantischer sind als die Kutten selbst und einen philosophischen Gleichmuth verlangen, um von Seiten der Träger und des Publikums die Lachlust zurückzuhalten. Trotzdem giebt es Bischöfe, welche sogar Aebte „in dieser weltlichen Kleidung" nicht erkennen wollten und harte Verweise ertheilten. Eine große Anzahl von Priestern und Mönchen fügt sich aber geduldig in die neuen Gesetze, namentlich was den Punkt der Verehelichung betrifft. In Syracus heirathete der Kanoniker D. Rizza die ehemalige Clarissin D. Carolina Picone; in Neapel hat in der letzten Zeit, nach dem Vorgange des Priesters und Universitätsprofessors Giordani, eine ganze Reihe von geistlichen Professoren und Lehrern geheirathet, ja unter einer reichhaltigen Liste von Priesterehen befindet sich sogar der ehemalige Jesuit Perez da Verra. (A. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris**, 16. April. [Zu den Rüstungen.] Als Symptom, daß Frankreich sich fertig macht, wird vom „Moniteur de l'Armee"

---

für die Grübler, die traumwandelnd auf wüster Bahn irrten, und des Trostes für die trüben Augen, die vor Thränen nicht des Frühlings Blüthen sahen. Heut' ist der Himmel umwölkt. Deutschlands Heil ist erstanden, aber das Morgenroth der Einheit und Freiheit wirft einen blutigen Widerschein. Doch gemach! Germania auf der Wacht am Rhein wird sich nicht überraschen lassen, sie wird ihr Ostern feiern, und sei es nach schweren Opfern und Kämpfen.

Wie ein drückender Alp lastet die Situation auf jeder Branche des Verkehrs — so kann es nicht lange fortgehen, wird mit Recht geltend gemacht. Wir haben zwar ebenso wie im vergangenen Jahre noch unsere Elihu Burrits, die nicht eher an den Krieg glauben, als bis sie es schießen hören, aber sie sind weniger zahlreich als die Kriegspropheten, die das Bündniß mit Rußland und Italien schon in der Tasche zu haben glauben. Zahlreiche Wetten werden pro et contra abgeschlossen, der Mann der goldenen Mitte schlägt durch und sanctionirt die Giltigkeit kopfschüttelnd mit einem Ausspruche der Börsenweisen Spreeathens: Es liegt etwas in der Luft! Ja, ja, es liegt schon mehr als in der Luft.

Es giebt zwar noch immer Spießbürger, welche sich einreden, nur die Presse und die Börse machten das Kriegsgeschrei, weil es in ihren Kram paßt; sie behaupten, beide Gevatterinnen wären nur arge Lügner, die eine, um ihre Leser zu unterhalten, die andere, um Course zu machen. Da stirbt der kaiserliche Prinz, dann ist Revolution in Paris, da ist der bedrängte Max in Mexico gehangen worden, dann sind wieder die Armeen in voller Rüstung begriffen. Früher erregte eine Tartarennachricht doch wenigstens Aufsehen, aber jetzt fliegen die Enten so zahlreich umher, daß man sich, selbst wenn sie feiner zugerichtet wären, endlich den Magen daran verdirbt. Die solide Zeitungskost der sauren Gurkenzeit ist wieder vorüber, wir lassen uns über Torpedos in unseren Häfen, über Chassepotgewehre und Revolverkanonen belehren und studiren die krampfhaften Berechnungen, ob wir oder Frankreich mehr Mann in's Feld zu stellen vermögen. Schon beginnt wiederum die Jagd nach Extrablättern und unsere Packträger besitzen Bildung genug, auf die politische Aufregung zu speculiren; sie verkündigen uns ein Extrablatt, welches den Schluß des Reichstages mittheilt, mit dem donnernden Gebrüll auf den Straßen: „Hurrah! Extrablatt! Mobilmachung! Luxemburg!" Wer sollte da nicht hereinfallen?

Währenddem sinken die Course von Tag zu Tag, als ob die Zuaven und Chasseurs d'Afrique schon auf der Becherseite angestürmt kämen, um die stets vorhandenen Quarrees von in oberschlesischen, Oppeln-Tarnowitzer und Cosel-Oderberger machenden Stammgästen jener Trottoirs zu sprengen. Auch die Börse hat sich getäuscht, die zahlreichen Hausse-speculationen sind bei dem Ernst der Lage mißglückt; es giebt eben Sachen, die sich jeder Berechnung entziehen. Die Weltausstellung, dachte man, wird doch sicherlich den Frieden erhalten, jetzt hat sie schon halb und halb Fiasco gemacht, selbst wenn der Frieden erhalten bleibt, selbst wenn die Acten des Processes Dreyse und Moltke contra Chassepot und Mac Mahon auf ein Jahr reponirt werden. Unsere reiselustige Damenwelt wird, anstatt auf den Boulevards zu promeniren, sich auf dem Marsfelde „drängeln" zu lassen und Versailles, St. Cloud oder Vichy zu besuchen mit Obernigk, Warmbrunn und dem verjüngenden Landeck sich begnügen. Warum in die Ferne schweifen? sieh, das Gute liegt so nah!

Mit dem fröhlichen Gezwitscher der Finken und Stieglitze stimmen die Jeremiaden der Landwirthe und Productenhändler schlecht überein, ihre Klagen über Fäulniß der Saaten und über zu große Nässe des Bodens sind leider nur all zusehr begründet. Wir konnten uns einen Begriff machen, wie dem Südländer in der langweiligen Regenzeit zu Muthe ist, bei uns schien sich das ganze angesammelte Wasserdeficit der vergangenen Jahre zu entladen. Der hohe Wasserstand begünstigt die Dampfschifffahrt, auch das „Kähndeln" auf der Oder kommt wieder in Mode und die Insassen der neu angestrichenen Gondeln demonstriren mehr durch Lorgnon, Uniform und Jacquett, als durch Geschicklichkeit im Steuern und Rudern, daß es „noble" Passion ist, sich auf den trüben Fluthen einen Stockschnupfen anzuschaffen.

Unbesorgt vor ferneren Kriegsstürmen ist unsere Damenwelt bemüht, nach Kräften für die Invaliden des vorigen Feldzuges zu sorgen; die Einnahmen von Dilettanten-Theater-Vorstellungen sind nicht unbeträchtlich gewesen und, nachdem der Bazar und die Lotterie für die evangelische Herberge ein so günstiges Resultat ergeben, bereitet ein Damen-Comite ein neues derartiges Unternehmen zu Gunsten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung vor. Wo solche Sammlerinnen für das Elend bitten, wer könnte da mit Beisteuern zögern? Die Herren werden schon um der schönen Verkäuferinnen wegen nicht verabsäumen, den Bazar zu besuchen und ihr Scherflein, wenn auch nicht so splendid wie Rothschild in Berlin, zu dem edlen Unternehmen beizutragen. Der Glanz der Besucher wie der Aussteller bedingt mehr als der Bazar selbst den eigentlichen Reiz, die Mode schwingt in allen ihren vielartigen Formen dort ihren glänzenden Scepter. Sie ist zwar im Allgemeinen eine Despotin, deren usurpirte Rechte manchen Seufzer zu verantworten haben, aber dennoch huldigt auch sie einer Uebermacht: dem Schönheitssinn, der bei allen Dictaten respectirt, dem trotz aller Extravaganzen Rechnung getragen wird. Die Herrschaft der Crinoline hat aufgehört, die Hüte sind auf das denkbarste Minimum reducirt. Ein einfaches Band über den Kopf wird Hut genannt; für den Schmuck der zierlichen Kopfbedeckungen, wie sie Paris liefert, scheinen Elfenhände thätig zu sein, so zart und lustig sind die schillernden Ornamente zusammengesetzt. Sonst herrscht der Flittertand in der Damentoilette und Knöpfe, Bordüren, Judd und Glasperlen haben noch nie Robe, Jäckchen, Mantille und Paletot so übersäet als jetzt.

Vergeßt sie nicht!

Zwei Erscheinungen werden auf lange Jahre hinaus lebendige Zeugen des Gewaltigen sein, das sich im letzten Sommer bei uns vollendete: das stetige Aufblühen von Handel und Wandel, das Wachsen des materiellen Wohlstandes und der politischen Zuversicht; — und jene gebrochenen Gestalten, denen der Krieg als bleibendes Andenken den Stempel der Unfähigkeit zum Genusse all' der theueren Errungenschaften aufgedrückt hat; jene Frauen und Kinder, die in Angst und Bangen ihr Liebstes, ihren treuen Ernährer ausziehen sahen und auf alle heißen Gebete um das Wohl des Geliebten die starre, kalte Antwort erhielten: „Auf dem Felde der Ehre geblieben!"

Die mannhaften Streiter, die gesund und frisch oder mit glücklich heilenden Wunden an den häuslichen Herd zurückkehrten, wie beneidenswerth sind sie in der Erinnerung an die große Zeit! Die Last, die ihnen ein strenges, aber gerechtes Kriegsgesetz auferlegte, ist ihnen zur Lust geworden. Keiner möchte sie jetzt entbehren. Aber unsäglich schwer liegt diese Last auf den Schultern derer, die der Krieg zu Hilflosen, zu Wittwen und Waisen gemacht; sie haben die größten Opfer gebracht und haben die geringste Vergeltung.

Es ist ein altes Lied und Manchem mag es langweilig dünken, das Lied von dem Blute, das für die Einheit und Macht des Vaterlandes geflossen ist. Aber Ihr Alle, die Ihr jetzt in Frieden und Ruhe die Früchte der schweren Kriegsarbeit genießt, müßt es immer wieder hören und achten; von Denen, die dereinst als invalide Veteranen die fünfzigjährige Jubelfeier der Schlacht von Königgrätz begehen werden, darf und wird es nicht heißen: „sie halfen den Dom deutscher Einheit errichten und vertrauern nun ihr Alter in Sorge und Entbehrung"; nein, den hellen Glanz dieser glorreichen Zeit darf der Schatten des schnödesten Lasters nicht beflecken, das ein Volk üben kann, des Undanks gegen die Blutzeugen seiner Größe.

„Aber es geschieht ja so viel", höre ich einwenden; „der Staat giebt doch so reichlich, daß von bitterer Noth nicht die Rede sein kann." Freilich, der bitteren Noth ist gesetzlich vorgebeugt; aber das Gesetz zieht strenge Grenzen und enthält bei den wohlwollendsten Absichten große Härten. Auf einen förmlichen Ersatz dessen, was die vom Kriegsunglück Betroffenen verloren haben, läßt es sich von vornherein nicht ein; es fragt nicht darnach, was Der und Jener der im Kampfe Gefallenen, im Cholera-Lazareth Verstorbenen oder für das bürgerliche Berufsleben untüchtig Gemachten für sich oder seine Familie später geleistet haben würde ohne den Krieg: es fixirt gleichsam den Zustand bei der Verunglückung und erklärt ihn in Permanenz. — Dies Wort ist vor Allem für die „kleinen Leute" geschrieben, die gedrückten Sinnes ihr entsagungsvolles Leben hinfristen. Wie mag z. B. die Wittwe eines Landwehrmanns in Berlin, der vielleicht Inhaber eines einträglichen Geschäfts war und mit dessen letztem Herzschlag der Wohlstand seiner Familie dahinging, wie mag sie, auch bei den geringsten Ansprüchen, in der großen theueren Stadt das Jahr über mit fünfzig Thalern auskommen? Kann sie mit der Hälfte dieser Summe, die sie als Erziehungsgeld für ihre Kinder bekommt, diesen eine mehr als höchst dürftige Bildung geben?

Die Zahl der einzelnen Fälle, in denen der Staat den besonderen Verhältnissen nicht Rechnung trägt, ist ungeheuer groß, und hier muß die Nation in freier Selbstthätigkeit eintreten. Auszugleichen und zu helfen, wo das Gesetz nicht kann, ist nun die schöne Aufgabe des humanen Instituts, das unter dem Schutze von Preußens edlem Thronfolger besteht, der „Victoria-National-Invaliden-Stiftung"; aber noch lange entsprechen ihre Mittel nicht ihrem großen Zwecke; die wenigen hunderttausend Thaler, die sie besitzt, sind nicht dazu angethan, auf ein Menschenalter hinaus den Verunglückten des ewig denkwürdigen Jahres 1866 die letzte Sorge um ihr Dasein zu nehmen, da ist eine ganz andere, großartige Selbstbesteuerung nothwendig, deren alljährlicher Ertrag die Summe erreichen müßte, über die jetzt die Stiftung ein- für allemal verfügt.

Wieder wird es Frühling und die Zeit naht heran, da vor Jahr und Tag Alles zu den Fahnen strömte, in banger Besorgniß um den Ausgang des gewaltigen Unternehmens. Nun steht auf den Schlachtfeldern, die wir mit unserem Blute getränkt, das frische Grün, und weit und breit senken sich die Segnungen des Friedens auf unser herrliches Vaterland. Freut Euch immerhin der Früchte, die aus der blutigen Saat so reichlich hervorkeimen, Ihr Glücklichen; aber gedenket auch Jener, die gesäet, die für Euch die größten Opfer gebracht haben! Sorget, daß man diese große Zeit dereinst

bestätigt, daß der Kaiser die Abschaffung aller Musikcorps bei den Cavallerie- und Artillerie-Regimentern der Garde und Linie, mit Ausnahme der Pontonniers, bestätigt hat; der Antrag des Kriegs-Ministers datirt vom 4. April. Die Erhöhung des Blutpreises von 3000 Fr. für den Mann ist ein anderes Symptom; das dritte ist die Anklage gegen „Avenir National", das, wie die „Liberté" andeutet, mit 50 Fr. Geldbuße durchkommen dürfte, da es seinen guten Glauben wird nachweisen können; diese gerichtliche Verfolgung sei ein indirecter Wink für die französische Presse, das strengste Stillschweigen über alle Truppenbewegungen zu beobachten; die jetzige Lage sei aber der Art, daß dieses Schweigen ein absolutes Gesetz für die Redaction werden müsse; die „Liberté" werde daher keine einzige Nachricht solcher Art bringen, wie die, wofür „Avenir" jetzt gerichtlich verfolgt werde. Um Krieg zu führen, braucht man gute Finanzen; nun ist aber die „Liberté" von der Uebersicht der Staats-Einnahmen vom ersten Vierteljahre von 1867 so wenig erbaut, daß sie die Gelegenheit benutzt, um Rouher's Beseitigung zu verlangen. „Trotz der Explication können wir nur wiederholt bemerken, daß die Finanzlage gebieterisch die Ernennung eines Finanz-Ministers erheischt, der in Frankreich thut, was Gladstone für England gethan hat."

[Der Loskaufspreis vom Militär.] Die Bestimmungen, die der Kriegsminister über den erhöhten Loskaufspreis vom Militär für das Jahr 1867 erlassen hat, lauten nach dem „Moniteur":

„Wer sich loskaufen will, muß die Summe von 3000 Frcs. für die gesammte Dienstzeit von sieben Jahren, und von 600 Frcs. für das einzelne Dienstjahr bezahlen. Die Einsteher erhalten 3000 Francs, wovon 1200 beim Eintritt und 1800 bei Ablauf der Dienstzeit zahlbar sind. Für das einzelne Dienstjahr selbst erhält der Einsteher 420 Fr., nämlich 170 Fr. am Anfang und 250 am Ende des Jahres. Außerdem haben sämmtliche Wiederangeworbene Anspruch auf den höheren Sold von 10 Centimes. Die algerischen Einsteher erhalten für die 7jährige Dienstzeit 1000 Fr., wovon 400 Fr. sofort beim Eintritt und 600 am Ende der Zeit, für das einzelne Dienstjahr 140, wovon 60 am Anfang und 80 am Ende des Jahres."

[Dementi.] Die „France" ist in Stand gesetzt, die Gerüchte, daß französische Offiziere in Mainz und Landau, wie daß preußische Offiziere in Thionville als Planzeichner verhaftet worden seien, für grundlos zu erklären.

[Vom Hofe.] Heute Morgen arbeitete der Marquis de Moustier von 9 bis 12 Uhr mit dem Kaiser. Später wurden lange Depeschen nach London gesandt, so daß der Telegraph fast allein davon in Anspruch genommen war. — Der „Etendard" meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland diesen Sommer nach Kissingen und dann, wie es heiße, zur Ausstellung nach Paris kommen werden.

[Aus Mexico.] Der „Moniteur" meldet aus der Havannah, daß am 22. März das von Gegen-Admiral de la Ronciere Le Noury befehligte Panzergeschwader und das Linienschiff „Souverain", an dessen Bord sich Marschall Bazaine mit Familie befindet, beinahe gleichzeitig in den dortigen Hafen eingelaufen sind. Ihnen folgten bald darauf der „Navarin" und der „Magellan". An Bord des letzteren war Capitän Cloue, der zuletzt von Sacrificios abgefahren war, nachdem er das Fort San Juan d'Ulloa den kaiserlich mexicanischen Behörden übergeben hatte. Die „Themis" und die Kriegsschiffe der Antillen-Division waren gleichfalls, unter Gegen-Admiral Didelot, im Hafen der Havannah. Die Vorkehrungen waren so glücklich getroffen, daß bei dieser ungewöhnlichen Vereinigung von 16 Kriegsschiffen mit 200 Kanonen und einer Bemannung von 4000 Köpfen kein Unfall sich ereignet hat. Ein vollkommenes Einverständniß herrschte in allen Beziehungen mit den Localbehörden vor und es wurde die spanische Gastlichkeit in freundschaftlichster und verbindlichster Weise auf einem Banket ausgeübt, welches Gegen-Admiral Chacon, Ober-Befehlshaber der Marine der Havannah, den französischen Admiralen und Linienschiffs-Capitänen gegeben hat. Am 27. März ging der „Souverain" wieder in See.

[Steuern.] Der „Moniteur" veröffentlicht eine vergleichende Uebersicht über den Ertrag der indirecten Steuern der drei ersten Monate von 1867 und 1866. Das Ergebniß ist kein günstiges.

Die Gesammt-Einnahmen der indirecten Steuern (mit Ausnahme der Zuckertaxe) im Januar, Februar und März 1867 belaufen sich auf 271,104,000 Fr. gegen 276,482,000 Fr. im Jahre 1866. Die Abnahme beläuft sich also für 1867 auf 5,378,000 Fr. Dazu kommt noch eine Verminderung des Ertrages der Zuckertaxe von 2,060,000 Fr., so daß der Gesammtausfall der indirecten Steuern während des ersten Trimesters von 1867 sich auf 7,438,000 Fr. beläuft. Die Eintraggebühren, Hypothekentaxen etc. etc. haben nahe an 2 Millionen, die Eingangszölle und die Tabakregie je über eine Million mehr abgeworfen als im ersten Trimester von 1866; dagegen ergiebt sich in der Tranksteuer ein Ausfall von 8 Millionen, der jedoch, wie der „Moniteur" versichert, wegen einer Verlegung der Abrechnungszeit der Einnahmen nur ein scheinbarer sein und sich später wieder decken soll. Die Ausfuhrzölle haben sich um 37,000 Fr. vermindert.

[Graf Walewski,] welcher sein Mandat als Deputirter des gesetzgebenden Körpers niedergelegt, hat an seine Wähler im Landes-Departement folgendes Schreiben gerichtet:

Meine Herren! Sie haben mich durch eine einstimmige Wahl zur Ehre berufen, Sie im gesetzgebenden Körper zu repräsentiren. Betrachtungen einer höheren Ordnung haben mich gezwungen, auf das Mandat zu verzichten, welches ich Ihrem Vertrauen verdankte. Aber ich will mich nicht von Ihnen trennen, ohne Ihnen zu sagen, daß ich das dankbare Andenken Ihrer Abstimmung für mich bewahre und daß ich stets den Interessen unseres schönen Departements des Landes ergeben bleibe.

Paris, 4. April 1867. A. Walewski.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] kamen, außer dem Municipalgesetz, auch noch die von der Commission umgearbeiteten Artikel des Schuldhaftgesetzes zur Verhandlung. Diese Artikel beziehen sich hauptsächlich auf die Fälle, in welchen in Folge eines gerichtlichen Urtheils die körperliche Haftbarkeit für Zahlung von Geldstrafen beibehalten bleibt. Die anfänglichen Bestimmungen des Entwurfs sind in humaner Weise noch mehr gemildert worden. Unter 16 Jahren kann Niemand körperlich haftbar sein, für einfache Polizeistrafen darf keine längere Haft als von 5 Tagen erkannt werden, und zur Beitreibung der dem Staate verursachten Gerichtskosten findet überhaupt keine körperliche Haft mehr statt. Die Schuldhaft dauert 2 bis 20 Tage, wenn die Geldbuße nicht über 50 Fr. geht, 20 bis 40, wenn die Geldbuße zwischen 50 und 100 Fr. beträgt, 40 bis 60 für Strafen von 100—200, 2 bis 4 Monate für Strafen von 200—500, 4 bis 8 Monate für Strafen von 500—2000, und von einem Jahr bis zu zwei Jahren, wenn die Strafen die Summe von 2000 Frcs. übersteigen. Die umgearbeiteten Artikel werden angenommen und das ganze Schuldhaftgesetz in namentlicher Abstimmung mit 112 gegen 97 Stimmen definitiv genehmigt. Die Abstimmung über die Lamartine-Dotation erfolgte, wie bereits gestern gemeldet, ohne Discussion. Die 24 Namen, welche dagegen stimmten, gehören der entschiedenen Rechten an und sind ohne Bedeutung. Von der Opposition stimmten dafür: Gueroult, Havin, Pelletan, J. Simon und Thiers. Der Abstimmung enthielten sich 73 Mitglieder des Hauses und darunter die Männer von 1848, Garnier-Pagès, Marie und J. Favre und außerdem noch von der Opposition Berrier, Bethmont, Henon, Lanjuinais. Als die Abstimmung beendigt war, erscholl aus dem Munde des Hrn. Achille Jubinal der begeisterte Ruf: „Vive l'Empereur! Das ist ein Act, der Frankreich Ehre macht" und daran schloß sich Hr. Belmontet mit der dem Fronton des Pantheon entlehnten berühmten Phrase: „Aux grands hommes la patrie reconnaissante!"

[Die Pariser Schneidermeister] haben ihren Arbeitern 10 pCt. Lohnerhöhung angeboten. Wenn dieselben diese bis nächsten Freitag nicht annehmen, so werden alle Werkstätten geschlossen werden.

* **Paris**, 17. April. [Die Wochenrundschau des „Abend-Moniteur"] spendet dem neuen italienischen Minister-Präsidenten großes Lob. „Mit der persönlichen Freundschaft seines Königs beehrt", rühmt das amtliche Blatt, „und bekannt wegen seiner gemäßigten Gesinnungen, sowie wegen seiner Sympathien für Frankreich, war der neue Minister-Präsident schon mehrere Male in schwierigen Augenblicken an der Spitze der Geschäfte, und seit dem Beginne der Regierung Victor Emanuel's hat er sich durch die Talente eines Redners und eines politischen Kopfes bemerklich gemacht." Ueber Italien deutet die Rundschau sodann an: „Die soeben in Italien beendete Ministerkrisis ist nicht der Art, daß sie Annäherungsbestrebungen, die sich zwischen dem florentiner Hofe und dem heiligen Stuhle kundgegeben haben, stören könnte."

[Militärisches.] Der Kaiser hat auf Antrag des Kriegsministers (wie bereits gestern kurz gemeldet) verordnet, daß die Abschaffung sämmtlicher Cavallerie-Musikcorps nunmehr stattzufinden hat. Es wird dadurch eine große Ersparniß erzielt, eine nicht unbedeutende Anzahl von Pferden für militärische Zwecke zur Verfügung gestellt und das Regiment einer im Felde namentlich hemmenden Zuthat enthoben. Ohnehin werden die Instrumente im Felde sehr bald unbrauchbar.

„Diese Maßregel", äußert der Kriegsminister, „wird von den Regimentern und den Bewohnern der betreffenden Garnisonen mit Bedauern vernommen werden, allein sie müssen sich zu diesem Opfer bequemen, zumal wenn sie sich Rechenschaft über die Gründe, welche es nöthig gemacht, geben. Das Cavallerie-Comite hat sich übrigens einstimmig für die Maßregel ausgesprochen, die sowohl in der Garde wie in der Linie und in der reitenden Artillerie sofort zur Ausführung kommen wird. Die Schwadron wird in Zukunft 8, die Batterie 4 Trompeter in Allem bekommen."

Man rechnet, daß in jedem Regimente 35 bis 45 Pferde in Folge der Auflösung der Musikcorps zur anderweitigen Verfügung gestellt werden. Zur Garde gehören 6 Cavallerie- und 4 Artillerie-Regimenter, zur Linie 47 Cavallerie- und 18 Artillerie-Regimenter, die hierbei in Rechnung kommen, so daß im Ganzen durch diese Maßregel ca. 3000 Pferde für Combattanten frei werden.

[Vom Hofe.] Der „Constitutionnel" bringt die Mittheilung, daß der kaiserliche Prinz nicht nach Kreuznach gehen werde; das Uebel, an welchem der kaiserliche Prinz gelitten, sei kein Fehler in der Constitution, sondern nur Folge einer Contusion am Beine, der Gebrauch des vorgenannten Bades sei daher nicht nöthig und niemals davon die Rede gewesen; was etliche Blätter darüber gebracht, sei ohne Grund. Dieses gänzliche Ableugnen, und zwar in diesen Ausdrücken, ist jedenfalls auffallend. — Man schreibt der „Patrie" aus Lissabon, daß der König von Portugal, die Königin und der Infant Don August, Herzog von Coimbra, in Begleitung ihres Gefolges am 25. April ihre Hauptstadt verlassen werden. Zwei oder drei Tage werden sie in Madrid weilen und sodann nach Paris kommen. — Die Nachricht von der Absicht des Königs von Preußen, die Pariser Ausstellung zu besuchen, wird neuerdings durch Wolff's Bureau bestätigt. Der Herzog von Gramont wird seinerseits dem Kaiser von Oesterreich ein eigenhändiges Einladungsschreiben Napoleons III. zu überreichen haben. Der französische Gesandte am Wiener Hofe wird erst in einigen Tagen auf seinen Posten zurückkehren.

[Ministerielles.] Die Gerüchte von dem Rücktritte des Herrn v. Moustier verstummen wieder; auch dies ist ein friedliches Symptom. Gestern hat General Fleury den hier anwesenden Marschällen, Admiralen und Generalen ein Frühstück gegeben. Es wurde ebenfalls erzählt, daß für den Fall des Krieges drei Armeecorps von je 80,000 Mann gebildet werden sollen unter dem Oberbefehle von Mahon; als Corps-Commandanten nennt man Forey, Bazaine und Canrobert.

[Eine Deputation des Ain-Departement.] Wie das „Pays" meldet, ist am letzten Sonntag bei dem Empfange einer Deputation der Bürgermeister des Ain-Departements, welche dem Kaiser ihren Dank für eine ihnen gewährte Subvention aussprechen wollte, ein eigenthümlicher Zwischenfall vorgekommen. Eine Phrase der überreichten Adresse sagte, das Ain-Departement sei bereit, sich um den Kaiser zu schaaren, um die Grenzen zu vertheidigen (défendre). Der Copist hatte dieses Wort falsch abgeschrieben und anstatt dessen étendre gesetzt. Diese Aenderung, bemerkt Herr Paul de Cassagnac, hat einen kleinen Zwischenfall hervorgerufen und die ganze Deputation hat freiwillig erklärt, sie nehme die neue Abfassung an.

[Girardin.] Heute kam die Angelegenheit Girardin's vor das Zuchtpolizeigericht. Sein Proceß bot kein besonderes Interesse dar. Das Gericht verurtheilte ihn, wie auch das letzte Mal, zu der höchsten Geldbuße, nämlich zu 5000 Franken, den Drucker zu 100 Franken. Weder Gefängnißstrafe noch Unterdrückung des Journals wurde ausgesprochen. Girardin fuhr in offenem Wagen, von seiner Familie in einem zweiten begleitet, nach Hause, nachdem eine ziemliche Menschen sich um ihn versammelt hatte.

Großbritannien.

E. C. **London**, 16. April. [Die Wochenversammlung der Reformliga] gestern Abend auf dem Trafalgar Square verlief bei einer großen Theilnehmerzahl in der ruhigsten Weise. Es wurde die Haltung der Regierung und der Opposition der Reformbill gegenüber einer strengen Kritik unterzogen und unter den Ausbrüchen des Unwillens, die gegen beide Parteien laut wurden, ertönte von dem Vorsitzenden, Herrn Guadalla, das Wort, wenn man den Arbeitern ihre Rechte vorenthalte, so sollten diese ihrerseits die Auflagen nicht länger entrichten, für die sie keine Vertretung hätten, und die Regierung möge sich auf Demonstrationen gefaßt halten, wie sie solche nie gesehen und geträumt habe. Ein anderer entrüsteter Anhänger der Liga focht die Ehrlichkeit des Parlaments im Ganzen an: Die Herren seien nur darauf bedacht, ihre Sitze zu behalten. Er fürchte, die Reformliga sei im Allgemeinen viel zu constitutionell verfahren und er sei nicht ganz darüber im Klaren, ob man nicht besser gethan habe, mit einer schwarzen Flagge statt mit einer weißen nach Downing Street (Wohnung des Premiers) zu ziehen, um Zugeständnisse und Gerechtigkeit von der Furcht des Parlaments zu erzwingen. Das Meeting schloß mit einer Resolution, die die Bill der Regierung entschieden verurtheilt und besonders auf das Fehlen der Clausel zu Gunsten der Untermiether Nachdruck legt.

[Aus La Valetta in Malta] telegraphirt man von gestern: Das Panzerschiff „Ocean" ist nach Gibraltar abgegangen. Die „Re-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nicht undankbar schelte, helfet die Thränen der Unglücklichen trocknen — vergeßt sie nicht!

Ein Invalide aus der Schlacht von Langensalza.

[Die Sprechweise des atlantischen Kabels.] Im Stettiner Gewerbeverein machte vor Kurzem Dr. Delbrück interessante Mittheilungen über die Sprechweise des atlantischen Kabels. Dieselbe weicht in wesentlichen Punkten von der der oberirdischen Leitungen ab und ist bedingt durch das eigenthümliche electrische Verhalten des langen wohlisolirten Leitungs-Drahtes. Wenn der electrische Strom einer Stationsbatterie in das Kabel eintritt, so erfolgt zunächst eine Ladung des ganzen innern Kupferdrahtes und erst wenn diese vollendet ist, fängt die Electricität als Strom an zu circuliren. Von der Größe der Oberfläche des Leitungsdrahtes hängt die Zeit ab, welche nothwendig ist, um diese Ladung zu vollenden und es verhält sich hier der Draht wie der Conductor einer Electrisirmaschine. So würden z. B. 10 Minuten vergehen bis der Strom in einem bis nach Australien reichenden Kabel dort einen Ausschlag veranlaßte. Bei Oeffnung des Stromes erfolgt ein Rückstrom, indem die Ladung nach beiden Seiten hin in die Erde abströmt. Erst nach Vollendung dieses Rückstromes ist ein zweites Zeichen möglich. Ferner verhält sich das ganze Kabel wie eine Leydener Flasche, deren innere Belegung durch die Kupferseele des Kabels, das Glas durch die Guttaperchahülle, die äußere Belegung durch den Ueberzug des Eisendrahtes vertreten wird. — Durch die mittelst Vertheilung der Electricität erfolgende Ladung und Entladung dieser langen Flasche wird wiederum eine gewisse Zeit in Anspruch genommen, die zwischen zwei lesbaren Zeichen verstreichen muß. Je stärker der durch das Kabel circulirende Strom ist, desto bedeutender sind die durch die obigen Umstände herbeigeführten Verzögerungen und desto leichter ist das Kabel durch die Durchbrechung der isolirenden Hülle dem Verderben preisgegeben. Es ist deshalb nothwendig, nur ganz schwache Ströme in Anwendung zu bringen und hierdurch ist wieder die Construction desjenigen Apparats bedingt, an welchem die Zeichen abgelesen werden. Derselbe besteht aus einer ganz feinen, an einem Coconfaden hängenden Magnetnadel, welche innerhalb einer Spirale hängt, deren eines Ende mit dem Kabel und deren anderes Ende mit der Erde in leitender Verbindung steht. Der geringste, durch diese Spirale laufende Strom läßt die Nadel, je nach der Richtung desselben, nach rechts oder links ausschlagen und zwar um so weiter, je stärker der Strom ist. Da nun aber im Kabel nur ganz außerordentlich schwache Ströme circuliren dürfen, so sind die Ausschläge dieser Nadel so gering, daß sie mit dem bloßen Auge gar nicht wahrgenommen werden können. Um sie sichtbar zu machen, trägt die Nadel in der Mitte einen ganz kleinen Spiegel, auf welchen ein Lichtstrahl trifft, von einer in gewisser Entfernung hinter einem mit einem Schlitz versehenen Schirm befindlichen Lampe. Dieser Lichtstrahl wird reflectirt und wirft einen hellen Streifen auf die Scala, welche an dem Schirm befestigt ist. Die geringste Bewegung des Spiegels bewirkt nun, daß der Lichtstreifen an der entfernten Scala einen großen Weg zurücklegt; durch diesen empfindlichen Apparat ist es möglich, auch die schwächsten Ströme wahrzunehmen, wenn beispielsweise ein kleiner Zinkstreifen in einen Fingerhut gelegt wird, der mit verdünnter Schwefelsäure erfüllt ist, und der Zinkstreifen in leitende Verbindung mit dem Kabelende in Valentia, der Fingerhut aber mit der Erde verbunden wird, so macht der Lichtzeiger des Galvanometers in Newfoundland einen etwa 18 Zoll weiten Ausschlag an der Elfenbein-Scala. Wenn nun telegraphirt wird, so ist es nothwendig, daß nach jedem Zeichen die Nadel wieder in Ruhe kommt. Dies geschieht durch Hineinleiten von noch vier, abwechselnd positiven und negativen, Strömen verschiedener Stärke, welche dem ersten, Zeichen gebenden Strome folgen. Alle fünf zusammen geben nur ein Urzeichen; auf diese Weise ist es möglich, in einer Minute fünf bis zehn Worte zu telegraphiren. Um die Schnelligkeit des Depeschengebens zu erhöhen, ist ein sogenannter Signalcodex angefertigt worden; derselbe enthält auf den ersten zehn Seiten mit je zehn Zeichen die sämmtlichen Buchstaben, Ziffern und Interpunctionszeichen; auf den nächsten 100 Seiten 1000 Zeichen mit sämmtlichen Silben der englischen Sprache, auf den nächsten 1000 Seiten 10,000 Zeichen mit politischen und commerciellen Nachrichten, Namen und Ortschaften, Tagen, Stunden etc. auf den nächsten 10,000 Seiten 100,000 Zeichen mit allen Worten der englischen Sprache, auf den nächsten 100,000 Seiten 1 Million Zeichen mit dem Namen aller Orte der Welt und einer großen Reihe häufiger vorkommender Sätze. Hiernach werden nun nur noch Zahlen telegraphirt, von denen die ersten 1—5 die Seiten des Codex und die letzte die Zeile bezeichnen. Hierdurch wird erreicht, daß mit 5—6 Zeichen ganze Sätze depeschirt werden können. Von der Uebung der Uebersetzer der aufgegebenen Depeschen in Zahlen hängt die Vereinfachung und Schnelligkeit des Depeschirens ab. Die Einführung des Codex hat schon jetzt das Resultat herbeigeführt, daß über 20 Worte in einer Minute befördert werden können. Die sämmtlichen Kabellegungen von 1857–68 kosten 10½ Mill. Thlr. Von den Erfahrungen, die man über die Dauerhaftigkeit der beiden jetzt in Dienst befindlichen Kabel, nämlich des von 1865 und 66, machen wird, wird der künftige Preis abhängen, den die Compagnie für die Depeschen stellen kann.

[Eine Riesen-Kartoffel.] Der „Escant" zufolge befindet sich unter den ausgestellten Gegenständen der belgischen Abtheilung in der Pariser Welt-Ausstellung eine Kartoffel, die nicht weniger als fünfzehn Pfund wiegt. Sie hat die Form eines kleinen Fäßchens und würde, ausgehöhlt, etwa 4½ Quart Wasser in sich aufnehmen können. Diese Frucht ist in der Umgegend von Löwen geerntet worden.

Königsberg. Im hiesigen Gerichtsgefängnisse befindet sich gegenwärtig eine jugendliche Verbrecherin vom Lande, welche mit wahrhaft teuflischer Bosheit zu Werke gegangen ist, indem sie einem 3 Monate alten Kinde, dessen Wartung ihr übertragen war, aus Aerger über die Angehörigen, arme Instleute, Nähnadeln zu verschlucken gab. Das Kind wurde natürlich krank und mit jedem Tage unruhiger. Niemand wußte, was dem armen Geschöpfe fehle, bis aus dem Halse und aus dem After desselben die ihm eingegebenen Nähnadeln, fünf an der Zahl, wieder hervortraten. Ob alle diese peinigenden dem Kinde dargebrachten Instrumente den Körper verlassen, ist mehr denn zweifelhaft; das Kind ist auch jetzt noch schwer krank, dem Verscheiden nahe. (K. H. Z.)

[Die Känguruh's unseres zoologischen Gartens] gehören zu den Beutelthieren, eine Thiergattung, von welcher der berühmte Systematiker Cuvier nicht wußte, wohinein er sie ordnen sollte, denn dem Gebisse nach fand er unter ihnen Fleischfresser, Insectenfresser, Nager und Zahnlücker, ja sogar solche, welche sich den Wiederkäuern nähern, und in der Form fand er ebenfalls solche Abweichungen, daß er es am gerathensten hielt, bei ihnen von der Systematisirung eine Ausnahme zu machen und sie, wie schon Linné vor ihm gethan hatte, als eine zusammengehörige Thiergruppe zu erklären. Der Größe nach giebt es Känguruh's von Eichhorn- bis zur Menschengröße, der Lebensart nach solche, die auf dem Erdboden, und Andere, die nur auf Bäumen oder in Höhlen leben. Die Gestalt des Känguruh's zu beschreiben, ist darum überflüssig, weil wohl Wenige der hiesigen Einwohner diese sonderbaren Thiere noch nicht gesehen haben dürften, dagegen scheint es nöthig, da eines der hiesigen Känguruh's ein Junges hat, über die Jungen Näheres zu berichten. Dieselben kommen, was man so sagen kann, unreif zur Welt, denn sie sind unverhältnißmäßig klein, völlig nackt, blind und krüppelhaft. Bald nach der Geburt wird eine Hautfalte, der sog. Beutel, der Aufenthalt des Jungen, in welchem es auswächst, Schutz und Wohnung findet, denn die Mutter wehrt sich, mit ihren kräftigen Hinterbeinen Schläge austheilend, gegen Menschen und Thiere. Das Junge in unserem zoologischen Garten ist schon einige Monate alt. Zuweilen steckt dasselbe seinen Kopf aus der Hautfalte der Mutter hervor, theils, um von ihr geliebkoset zu werden, theils, um gleichzeitig mit ihr sich an dem frischen Grase zu laben, was einen ganz sonderbaren Anblick gewährt. Unsere Känguruh's sind bei Weitem nicht die größte Art, denn von den Riesenkänguruh's, welche durch die deutschen Ansiedler in Neuholland an Zahl sehr bedeutend abgenommen haben und in Europa nur zu sehr hohen Preisen zu erlangen sind, besitzen nur die Thiergärten von Hamburg, Köln, Amsterdam, Paris und London Exemplare. Wir können uns aber mit unseren Känguruh's begnügen, da ihnen kein Merkmal dieser Thiergattung fehlt.

Zoophilos.

[Ein verkaufter Landesvater.] Wenn die Luxemburger jetzt von ihrem Landesvater verkauft werden, so ist das schließlich nichts Anderes als ein Werk der stricten Wiedervergeltung, sie haben mit dem Verkauf eines Landesvaters den Anstoß gegeben. Die „Kreuzztg." erzählt den erbärmlichen Vorfall wie folgt: Vor einem Menschenalter noch stand in der Hauptstadt Luxemburg, auf dem jetzigen Wilhelmsplatz, die älteste Kirche des Landes. Bei ihrem Abbruch wurden die religiösen Erinnerungen der nahe gelegenen Liebfrauen-Kirche (im Volke Klingelkirche genannt) überwiesen, die historischen Denkmäler jedoch meistbietend für ein Spottgeld versteigert. Ein Advocat erstand für ungefähr 10 Franken den Sarg und den Leichnam des Johann des Blinden, Grafen von Luxemburg, Königs von Böhmen, und stellte ihn, nachdem die Neugierde befriedigt, auf seinen Hausboden. Von hier wanderte des ritterlichen Königs Leichnam mit anderen Nachlaßsachen ins Preußische zu einem Fabrikbesitzer an der Saar, dort ein ähnliches Unterkommen findend. Jahre nachher, als König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, die Rheinprovinz bereisend, auch die Fabrik, eine schöne ehemalige Abtei, besuchte, erzählte ihr Besitzer scherzend: „daß er noch einen König beherberge", und theilte dann die letzten Wanderungen der Königsleiche mit. Der gerechte Unwille des Königs ward erst gemildert, als der Fabrikbesitzer ehrfurchtsvoll die sterblichen Ueberreste ihm zur Verfügung stellte und damit sich die Aussicht bot, die schwere Schuld des Luxemburger Landes wieder einzulösen. Hatte das Großherzogthum Luxemburg das einzige und letzte Gebein seiner alten Grafen verkauft und keine 6 Fuß Luxemburger Erde mehr übrig, so gab ihm der König jetzt ein Königs-Grab, wie kein anderes zu finden. In der auf hohem Felsen wunderbar schön an der Saar gelegenen alten Kapelle, die Clause genannt, welche mit großen Kosten hierzu neu hergestellt ward, da ruht Johann der Blinde von Luxemburg. — Als Einsender dieses vor einigen Jahren über diesen Fall seine Verwunderung gegen Gut-Luxemburger ausdrückte, erhielt er lachend zur „zeitgemäßen" Antwort: „Ja, Schade! Ihr Friedrich Wilhelm IV. hätte aus erster Hand uns ihn besser bezahlt!"

[Folgende Anekdote] bringt die französische Correspondenz: Als der Kaiser dieser Tage dem König der Belgier einen Besuch abstattete, fand er bei demselben den Baron Rothschild, welcher bekanntlich der Testamentsvollstrecker des Königs Leopold I. ist. Der Kaiser nahm die Gelegenheit wahr, um dem mächtigen Finanzmann seine Verwunderung über den „ganz unbegründeten Alarm des Geldmarkts" auszusprechen: es werde wegen Luxemburgs unterhandelt, aber es liege gar kein Grund vor, gewaltsame Eventualitäten zu besorgen, und in diesem Tone weiter. Rothschild erwiderte mit der unschuldigsten Miene der Welt: „Was mich betrifft, Sire, so war ich immer dieser Meinung". Aber wenn es einen Menschen in Paris giebt, welcher seit dieser Unterredung den Krieg für entschieden hält, so ist es Baron James v. Rothschild.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

sistance" wird aus Athen hier erwartet. Die „Victoria und Arethusa" warten auf Befehl zum Absegeln.

[Unter den älteren Beständen der englischen Flotte] wird wacker aufgeräumt: Das Schraubenlinienschiff „Colossus" und die Schraubenfregatten „Imperieuse", „Euryalus", „Termagant" und „Arrogant" sind von dem Reserve-Etat gestrichen und an die Firma Castles und Beech in London übergegangen, die dieselben als altes Material erworben haben und in der Themse abbrechen werden. Die ganze Flottille hölzerner Schiffe, die von der Admiralität an genanntes Haus auf den Abbruch verkauft worden sind, umfaßt unter anderen noch die Schraubenlinienschiffe „Collingwood", „Cressy" und „Orion", sowie die Fregatten „Chesapeake" und „Leander". Die Kaufsumme für das ganze Geschwader übersteigt nicht 60,000 Pfd. St., ein Betrag, der natürlich nicht im entferntesten Verhältnisse zu den enormen Ausgaben steht, die der Bau dieser Schiffe zur Zeit verschlungen. Die Dampf-Linienschiffe „Majestic", „Brunswick" und „Sans Pareil" wurden um einen mit der obenangeführten Summe im Verhältniß stehenden Betrag aus der Reserve des Hafens Devonport an eine Firma in Plymouth verkauft.

[Die Locomotivführer und Heizer] der Great-Northern-Railway, die dem Directorium der Bahn eine Denkschrift in Betreff ihrer Lage eingesandt und die an anderen Linien bereits zugestandenen Verbesserungen in Vorschlag gebracht hatten, wurden gestern in Betreff dieser Angelegenheit ersucht, 12 Mann von jeder Branche des Dienstes zur Conferenz mit dem Vorsteher des Maschinenwesens der Eisenbahn abzuordnen. Nach kurzer Erörterung kam man zur Einigung und stellte die neuen Bedingungen für die Zukunft im besten Einvernehmen fest. — Von den feiernden Arbeitern der North-Eastern-Railway läßt sich ein so günstiges Resultat nicht berichten. Die ganze Schaar, wie es heißt gegen 1500 Mann, steht noch fest zusammen und wird noch durch Aeußerungen der Sympathie von Seiten ihrer Handwerksgenossen auf anderen Bahnen in ihrem Trotze bestärkt. Der Bahnverwaltung ist es indessen durch unermüdliche Anstrengungen möglich geworden, nicht nur den Personenverkehr, sondern auch die Kohlenzüge (sonstige Güterzüge zum Theil) seit gestern wieder aufzunehmen. Ein neuer interimistischer Fahrplan ist adoptirt.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 18. April. [Aufhebung der Finanzcommission und anderer Centralbehörden Polens. — General Korf †. — Geschenk.] Mit raschen Schritten rückt die endliche Ausführung des von uns vor einiger Zeit gemeldeten Beschlusses der Regierung, das Königreich Polen aller Institutionen zu berauben, die ihm noch einen Schatten von autonomer Verwaltung gewährten, dem endlichen Ziele zu. So bringt heute der „Dziennik" den Ukas, der die Aufhebung der Schatzcommission (Finanzministerium Polens) anordnet; ferner werden auch diejenigen finanziellen Verwaltungszweige, deren Uebertragung nach Petersburg in jeder Hinsicht von großem Nachtheil sein muß, und die deshalb bisher hier gelassen wurden — jetzt mit rücksichtsloser Hast nach Petersburg verlegt. Es ist dieses nicht nur ein weiteres Unglück für das Land als Ganzes, das aus einer geregelten europäischen Verwaltung in ein in sehr primitivem Zustande sich befindendes Chaos geworfen wird; auch Tausende von Privatadressen werden mit Außerachtlassung alles Rechtes auf das Schnödeste verletzt. Hochstehende Russen versichern, daß all' diese rücksichtslosen Aenderungen, in denen sie selbst nur unheilbringende Verwirrungen sehen, keineswegs Miliutin zuzuschreiben sind, der für die Durchführung seiner Russificationspläne mehrere Jahre für erforderlich erklärt haben soll — sondern der Statthalter General Berg soll nach diesen Versicherungen, der Schöpfer aller dieser unglücklichen und gewaltsamen Aenderungen sein. Eine hohe Militärperson sagte dem Schreiber dieses folgende Worte: Miliutin war ein Staatsmann, der für die Zukunft bauen wollte, General Berg hingegen hat nur die Gegenwart im Auge, die ihm persönlich so ungeheure Vortheile bringt, und er denkt: après moi le déluge. — Nach der definitiven Aufhebung des polnischen Finanz-Ministeriums, wodurch das Land mit den kleinsten Angelegenheiten auf das weite chaotische Petersburg verwiesen ist, wird bis zum 1. Juni auch die Aufhebung der Commission des Innern erfolgen und dann wird, wie es bestimmt ist, die Axt an das Gerichtswesen Polens gelegt werden, indem die Justizcommission aufgehoben, die Gerichte und Organisationsgesetze russischem Muster unterliegen werden, wozu die Pläne oder besser gesagt die planlosen Griffe bereits vorbereitet sind. — Gen.-Lieut. Korf, von dessen Schlaganfall wir meldeten, ist heute Mittags gestorben. — Auch der heutige „Dziennik" bringt die Mittheilung von der Schenkung eines polnischen Staatsgutes an einen russischen General. Diesmal ist es aber kein obscurer General, sondern der frühere Kriegs-Minister Suchozanet, der im Jahre 1861/62 einige Zeit hier interimistischer Statthalter war und durch seine lächerlichen Anordnungen damals nicht wenig dazu beigetragen hat, das Ansehen der Regierung zu compromittiren.

Amerika.

Newyork, 6. April. [Zur Reconstruction.] Das Gesuch aus Mississippi um Prüfung und Nichtigkeits-Erklärung der Reconstructions-Acte stellt in seiner Begründung auf, die genannte Acte breche das Versprechen der Nationalregierung, die Rechte des einzelnen Staates in der Union zu schützen; sie verletze das constitutionelle Recht der einzelnen Staaten, innerhalb ihrer Grenzen das Wahlrecht zu reguliren, setze Kriegsrecht an die Stelle bürgerlicher Gesetze, suspendire die Habeas-corpus-Acte in Friedenszeiten und sanctionire Verhaftungen und Bestrafungen, ohne den richtigen Verlauf von Recht und Gesetz und ohne Untersuchung vor einem Geschworenen-Gerichte.

Die Petition führt aus, daß nach der Constitution Mississippi sich nicht von der Union lossagen, also auch nicht daraus vertrieben werden kann, daß demnach der Act der Lostrennung und die jetzige Reconstruction gleich null und nichtig seien, daß die Bürger von Mississippi nicht durch eine Lostrennung sämmtlich ihre politischen Rechte einbüßen können, sondern nur das einzelne Individuum durch seine Verurtheilung vor einem Geschworenengerichte dieselbe verliert. Die Petenten erklären den Gegenstand als unter die Jurisdiction des obersten Gerichtshofes gehörend und erklären weiter, daß, im Falle derselbe die Reconstructions-Acte als zu Recht bestehend billigt, sie sich derselben ohne Widerstreben unterwerfen wollen.

[General Sickles] hat einen Befehl erlassen, wonach für den Augenblick keine Wahlen vorgenommen werden sollen. Er werde Sheriffs und andere Beamten selbst ernennen, wenn die Amtsdauer der gegenwärtigen Inhaber dieser Stellen abgelaufen sei. General Schofield hat in seinem Districte für Virginien die Registrirung der Wähler verfügt. Sämmtliche Registrare werden auf Empfehlung einer Commission von Offizieren ernannt und müssen selbst Offiziere oder loyale, angesehene Bürger sein. In General Pope's District sollen die Beamten, die unparteiisch zu Werke gehen und sich der Reconstruction nicht widersetzen, bis zum Ablauf ihrer Amtsdauer in ihren Stellen bleiben, indessen unverzüglich die Stimmen registrirt werden.

[Die Legislatur von Ohio] hat sich zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts ausgesprochen. Die Republikaner haben in Rhode Island in den Wahlen gesiegt.

[Canadisches.] Sämmtliche canadische Freiwilligen-Corps sind unter die Kriegsgesetze gestellt worden.

[Mexicanisches.] Der Dampfer „M'Callum", ausgerüstet als Kriegsschiff für die mexicanischen Liberalen, ist von Newyork nach Tampico abgegangen. Der „M'Callum" ist ein Fahrzeug von 546 Tonnen und 6 Kanonen und führt als Kargo 10,000 Gewehre, 2 Batterien leichter Artillerie, 4 Tonnen Schießpulver und eine Menge Patronen.

Newyork, 15. April. [Der oberste Gerichtshof] hat die Annahme der Vorlage aus Mississippi zur Prüfung der Gesetzlichkeit der Reconstructions-Acte verweigert, weil der Präsident mit in dieselbe hineingezogen sei. Die Vorlage aus Georgia über denselben Gegenstand, die dem gedachten Einwurfe nicht unterlag, wurde zugelassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 20. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] 1. Festtag. Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Propst Schmeidler, 9 Uhr; Hofkirche: Prediger Dr. Koch; 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Lector Gerhard, 9 Uhr; Bethanien: 10 Uhr, General-Superintendent Prof. Dr. Erdmann.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Diakonus Treblin, 1½ Uhr; Hofkirche: Kand. Schmeidler, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen, Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, lit. Gottesd. 1½ Uhr; St. Trinitatis: Eccl. Etzler, 1 Uhr.

2. Festtag. Frühpredigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 5½ Uhr; St. Maria Magdalena: Kand. Reche, 5½ Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 5½ Uhr.

Amts-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Senior Dittrich, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Konsistorialrath Weigelt, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: ein Kandidat, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

Am 17. April empfingen in der Magdalenenkirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Carl Rudolph Kuring aus Jahmen, Kreis Rothenburg, berufen als Pastor in Rochten, Kreis Rothenburg; 2) Emil Gustav Pätzold aus Neudorf am Gröditzberg, berufen als Pastor nach Baumgarten, Kreis Bolkenhain; 3) Ernst Richard Ewald Stange aus Schwarz-Collm, Kreis Hoyerswerda, berufen als Pastor nach Reichwalde, Kreis Rothenburg; 4) Carl Gustav Adolph Wessel aus Gontkowitz, Kreis Militsch, berufen als Pastor nach Hänichen, Kreis Rothenburg; 5) Friedrich Julius Gauda aus Rhein, Provinz Preußen, berufen als Pfarrvicar der evangelischen Kirche zunächst für Landsberg OS.; 6) Ernst Wilhelm Teller aus Paschwitz, Kreis Breslau, berufen als Pfarrvicar der evangelischen Kirche zunächst für Tost OS.

+ Der Fürstbischof Dr. Heinrich Förster begiebt sich in Begleitung seines Geheimen Secretairs Mache unmittelbar nach dem Osterfeste nach Berlin, um dort die künftigen Donnerstag stattfindende Trauung des Herzogs von Flandern mit der Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen in der St. Hedwigs-Kirche zu vollziehen.

[Die Seminarkirche zu Breslau.] Seitdem unser altes Breslau bei dem jüngeren Geschlechte immer mehr in Vergessenheit geräth, erscheint es als eine schöne Pflicht der Dankbarkeit, durch einzelne Geschichtsbilder die Erinnerung an das Vergangene zu erneuern. Auch die Kirche des katholischen Schullehrer-Seminars verdient eine solche Beachtung; denn sie gehört einem Institute, auf welches die Provinz stolz sein darf. Mit seiner gründlichen Geschichte hat uns der gegenwärtige Director Herr Laurentius Marks zum hundertjährigen Jubiläum 1865 beschenkt. — Die heutige Seminarkirche, jetzt zu St. Anna genannt, war vormals Eigenthum der Augustiner-Chorfrauen aus der Congregation vom Lateran zu Rom. Diese lebten bereits im 13. Jahrhundert nach der Ordensregel des hlg. Augustin gegenüber dem Sandkloster der Augustiner-Chorherren in dem Hause eines Wohlthäters Gisilher Colnéri, welcher es ihnen am 6. October 1299 vor den Schöppen der Stadt sammt der zugehörigen von Alters her freien Hofestätte zu eigen verschrieb. Seitdem blieben die Nonnen unangefochten im Grundbesitze des Hauses bis 1687. Sie hatten bisher nur eine bescheidene Hauskapelle zur schmerzhaften Mutter als Oratorium gehabt, in welcher ihre Ordensbrüder vom Sandstifte den Gottesdienst versahen. Ob Letztere auch die Sachwalter der Schwestern in weltlichen Dingen waren, ist ungewiß. — Erst 1687 vermochte die Oberin Ursula Maria Birkholz den Bau einer eigenen Kirche für die Augustinerjungfrauen in Angriff zu nehmen. Der wohlthätige Domherr Leopold Wilhelm Freiherr von Tharoult legte am 31. März 1688 den Grundstein dazu. Das Gotteshaus wurde zur Ehre des hl. Jakobus geweiht. Der Abt des Sandstiftes behielt die Aufsicht darüber und ließ seine Brüder darin die Seelsorge üben. Wohlthäter beförderten das Beste des Stiftes. Darunter war besonders der kaiserliche Kammerrath Georg Fr. v. Schliebenheim, welcher 1709 verstarb und die Canonissinnen auf dem Sande mit einem namhaften Legate bedachte, das erst nach dem Tode seiner Gemahlin Johanna Hedwig ausgezahlt werden sollte. Sie ließ dem Verstorbenen in der Klosterkirche das einzige noch vorhandene Denkmal dieser Art setzen. Eingedenk der Vergänglichkeit alles Irdischen bestimmte diese Edeldame aber noch bei Lebzeiten ihr ganzes Vermögen den Grabeshüterinnen ihres Gemahls. Von der schlechten Lage ihrer Zellen gerührt, beschloß sie 1711, den Nonnen ein neues Kloster zu bauen. Dazu legte den 6. Mai der Breslauer Landeshauptmann Graf Franz Anton v. Schlegenberg den Grund 9 Ellen tief. Der Bau wurde jedoch erst 1715 beendet und über dem Portale das Relief der hl. Anna angebracht, wie über der Kirchthür das Wappen des Churfürsten Franz Ludwig, Fürstbischofs von Breslau erscheint, der zur Vollendung des massiven Gebäudes wesentlich beitrug. — Am 25. Mai 1791 wurde der Dom und Sand von einer ungeheuren Feuersbrunst heimgesucht, wobei auch die St. Jakobskirche nebst Kloster großen Schaden litt. Noch heut sind am Gebälk des Kirchengesperres die Brandspuren sichtbar. Da die Nonnen, welche nur 2500 Thaler Jahresrenten zum Lebensunterhalt besaßen, zum Neubau unvermögend waren, leistete ihnen der Staat die unerläßliche Beisteuer von 4500 Thalern. — Ein Augenzeuge meldet nicht ohne Bewunderung die Anhänglichkeit der Jungfrauen an ihr Kloster, welche dieselben bei jenem Unglück bewiesen. Sie mußten gewaltsam aus der Lebensgefahr gerettet werden. Gastweise lebten hierauf Einige bei den Clarissinnen, Andere bei den Dominikanerinnen im Katharinenkloster. Sobald aber ihre Zellen wieder hergerichtet waren, die damals zur Sicherheit gegen erneute Feuersgefahr, bis in den zweiten Stock eingewölbt wurden, eilten die Verscheuchten mit Freuden in das verödete Haus zurück, ihrer Ordensregel von Neuem zu leben. Die Kirche hatte am meisten gelitten. Zu ihrer Herstellung flossen aus ganz Schlesien milde Beiträge, so daß sie am dritten Adventsonntage 1791 wieder eingeweiht werden konnte. — Unter der letzten Priorin Nepomucena Teuffelin befanden sich 13 Conventualinnen im Kloster. Diese wurden 1810 in die Welt zurückgewiesen. Der Fürstbischof erbat sich nun 1811 das öde Haus nebst Kirche für das bisher auf dem Dome befindliche Seminar, welches schon im September darauf dahin verlegt wurde. Die Kirche selbst, welche früher kostbare Gefäße und schöne Paramente besessen, war durch die Wegnahme der Klöster um ihre rituelle Ausstattung gekommen. Altäre und Kanzel von vorzüglicher Schnitzarbeit, hatte man unbesonnen an die Pfarrkirche zu Steinau a. O. verschenkt. Das leere Gebäude war schon zur Veräußerung oder zu einem Waarenlager ausersehen, wie die St. Josephskirche und die Crypta der Dominikanerinnen auf der Katharinenstraße noch heut sind. Erst seit 1817 erscheint sie im Besitze des Seminars, jedoch im ärmlichsten Zustande. — Auch die schlesische Kunstgeschichte hat einiges Interesse an diesem bescheidenen Gotteshause, welches seit der Mitte dieses Jahrhunderts auch wieder den Andächtigen außer dem Seminare geöffnet wurde. — Wegen des Zutritts von der Sandstraße mußte man bei Anlage der Kirche von der üblichen Ostung absehen und den Hochaltar im Westen errichten. Betrachten wir die Ostfaçade, so verräth sich das Ganze sofort als ein Bau der allerdings nüchternen Zeit nach dem 30jährigen Kriege. Die Sandsteinfiguren, welche den Titularpatron St. Jakob, St. Anna, St. Hedwig und betende Engel darstellen, erscheinen als müdegestandene, verunglückte Bildhauereien von untergeordnetem Werthe. Mehr fühlt sich das Auge im Innern befriedigt. Rechts vom Haupteingange erblicken wir auf einem Altare die vorzüglich geschnitzte, leider durch Neuvergoldung entstellte Pieta aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Sie ist neben anderen Bildern und dem südlichen Seitenaltare — Eigenthum der alten marianischen Brüderschaft Breslauer Bürger, welche seit Jahrzehnten ihre Andachten in dieser Seminarkirche durch einen besonderen Geistlichen abhält. Diese Sculptur entspricht ihrem Wesen nach einigen ganz ähnlichen in der Sandkirche, im schlesischen Alterthümer-Museum und in Oltaschin ꝛc. Auf der Südseite ist ein mittelalterlicher Christus am Kreuz von Holz bemerkenswerth. Director Baucke ließ ihn aus der Holzremise dahin bringen und Herr Marks 1866 auf eigene Kosten staffiren. Sonst besitzt die Kirche ältere Kunstgegenstände nicht mehr. Von neueren sind zu erwähnen: am Hochaltar, der nicht ohne Reichthum an Schnitzwerk ist, ein St. Annabild, welches Director Baucke durch Maler Zimmermann herstellen ließ. Sein Werth besteht zumeist in der Beliebtheit beim Publikum. Weit bedeutender ist ein rundes Stirnbild im zweiten Stockwerke des Altars, welches den hl. Augustin mit der hl. Dreifaltigkeit zu Häupten darstellt, an deren Ergründung sein Forschergeist erlahmte. Das Bild, ein echter Willmann, erwarb Herr Baucke zufällig wieder von einem Schieferdecker. Die Gruft ließ derselbe schließen, in welcher die Gebeine der Chorfrauen ruhen. — Auch hier finden wir auf dem Bruderschafts-Altare südlich eine Copie des geheimen Leidens im Kerker nach einer in Schlesien vielfach nachgeahmten Darstellung von 1494, welche bis 1810 im Katharinenkloster verehrt und dieserhalb auf Befehl der General-Aufhebungs-Commission aus Rücksicht auf die Gläubigen in die hiesige Adalbertskirche übertragen wurde, wo sie jetzt im dunklen Seitenschiffe gegen Norden aufgehängt ist. Außerdem besitzt die Seminarkirche noch zwei Willmanns in Primamalerei, auf welchen wir den egyptischen Joseph zur Zeit der Hungersnoth als Retter seiner Brüder und somit seines Volkes, im Hintergrunde die sieben mageren Kühe erblicken; mit der Jahreszahl 1675: Auf dem Gegenstück ist die Himmelskönigin über der Weltkugel zu sehen, die außer der Schlange der Erbschuld — die Folge der Sünde, der knochenarmige Tod umklammert. Pestkranke schauen Hilfe suchend zur Mutter der Betrübten empor. Wir haben hier also zwei Bilder aus Willmann's erster Künstlerperiode und jedenfalls Votivgeschenke aus einer schweren Hungersnoth vor uns, zu welchen ein drittes im oberen Corridor des Seminars gehört, welches Krieg und Frieden darstellt. Daselbst ist ein Gemälde der vierzehn Nothhelfer von Willmann — eine große Scene: die Austreibung der Schacherer aus dem Tempel; ein Leichnam Christi, von einem Engel gehalten ꝛc., beachtenswerth, welche demnächst wieder in der Kirche untergebracht werden sollen — jedenfalls anderswoher der Anstalt geschenkt wurden. Herr Director Marks hat neuerdings aus eigenem Antriebe der Seminarkirche ein gutes, altes, 4½ Fuß hohes Gemälde aus München in reichem Rahmen überwiesen, welches den hl. Carl Borromäus in Andacht vor der Geißelsäule — aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts vergegenwärtigt. Uebrigens benöthigt aber der ganze Innenraum des sonst so freundlichen Gotteshauses, welches ein wenig mit unbedeutenden Malereien überladen ist, einer durchgängigen Renovirung an Altären und Anstrich. Die leicht verstaubende Kalkfarbe muß einem ansprechenden steinfarbigen Tone weichen. Die Patronatsbehörde dürfte hierzu ein Mittel ermöglichen, auch zur Verschönerung der grauen Kanzel, zumal dies zum Besten einer königlichen Bildungsanstalt geschähe, deren Zöglinge als Jugendlehrer sich in derselben doch einen Begriff von gutem Geschmack und einiger Kunsterfahrung für das praktische Leben aneignen sollen. — Auch das andächtige Publikum, welches mit Vorliebe in diesen heiligen Räumen weilt, würde eine würdigere Ausstattung der Seminarkirche mit Dank begrüßen, welche einst in so hohem Grade die Anhänglichkeit hervorragender Personen des alten Breslau erfuhr. (Schles. Kirchenbl.)

—* [Verschönerungen.] Früher als erwartet sind die Alleen auf beiden Seiten der Straße gepflanzt, welche das Mundstück zu dem einst so verschrieenen, nunmehr aber gründlich verbesserten „Schwoitscher Weg" bildet. Es sind zwei Doppelreihen junger Stämmchen, an solide Stützpfähle gelehnt, die von der Scheitniger Thorbarriere bis zur Paßbrücke sich hinziehen. Damit wäre denn wirklich eine Art Promenade geschaffen, deren Bekiesung nun ebenfalls nicht mehr lange ausbleiben kann. Nachdem die Stadtverordneten den entsprechenden Beschluß gefaßt und die erforderlichen Ausgaben bewilligt haben, dürfen wir am Ende wohl verrathen, die Anlagen erschienen beinahe vollendet, ehe sie noch beschlossen waren. Bedenken wir aber, welcher Zeitraum vergehen muß, bis diese Bäumchen ihre Laubkronen entfaltet haben und ihren wohlthätigen Schatten spenden werden, so wird man gewiß die leitende Hand loben, durch die das gemeinnützige Werk möglichst beschleunigt ward. Vorläufig haben wir eine ziemlich kahle, aber wohl angelegte neue Straße vor uns; eine solche ist es aber, denn schon erheben sich zu beiden Seiten der Chaussee, etwa in gleicher Linie mit dem „Jägerhofe" jene bedeutsamen Täfelchen, auf denen geschrieben steht: „Hier sind Bauplätze zu verkaufen!" (Das Nähere im Bureau, Directorium der Aktiengesellschaft „zoologischer Garten".) Viele Wege führen nach Scheitnig, und der neugeschaffene wird späterhin unleugbar einer der angenehmsten und belebtesten sein. Im Scheitniger Park ist die Neugestaltung merklich vorgeschritten. Wer das volksthümliche Etablissement lange nicht besucht hat, den werden die mannigfachen Umwandelungen nicht wenig überraschen. Die Hauptgänge sind vortheilhaft regulirt und frisch bekiest, die Rasenplätze trefflich gepflegt und überall Vorkehrungen getroffen, durch welche dem öffentlichen Vergnügen erweiterter Spielraum gewährt wird. Bevor noch die alterthümlichen Restaurationsgebäude im sogenannten „Fürstensgarten" ihrem Schicksale verfielen, war gegenüber ein neues Kaffeehaus entstanden, das mit seinen unmittelbar an der alten Oder gelegenen Partien eine recht erquickliche Sommerfrische verspricht. Bei so günstigen Aussichten, wie sie der Charfreitag eröffnete, haben die Erholungslocale sich auf zahlreichen Besuch für die bevorstehenden Feiertage eingerichtet. Mögen die Hoffnungen nicht durch allzu oft repetirende Aprillaunen vereitelt wreden.

⌣ Der Militair-Fiscus beabsichtigt an Stelle des bisherigen, den Bedürfnissen nicht entsprechenden Wachtgebäudes am Ohlauerthor ein neues bauen zu lassen. Zu diesem Zwecke wird ein Theil von dem städtischen Terrain in den Bauplan hineingezogen werden müssen, der, nach der Promenade zu gelegen, eine stumpfe Ecke bildet. Das neue Wachtgebäude wird ein höchst geschmackvolles Aeußere erhalten und, da es mit dem gegenüber liegenden General-Landschafts-Gebäude nach der Promenade zu in einer gleichen Linie abschneidet, zur besonderen Zierde der dasigen Gegend gereichen.

—* [Ausstellungen.] Die günstigen Erwartungen, welche die in den ersten Maitagen bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellungen rege gemacht haben, werden durch die umfassenden Vorbereitungen für dieselben gesteigert. In welchem Maße die Betheiligung an dem internationalen Maschinenmarkte sich gehoben, beweist der Umstand, daß von demselben diesmal der ganze Palaisplatz, also fast doppelt so viel Raum als sonst, beansprucht wird. Man errichtet nun die Markthallen und Colonnaden an beiden Seiten vom Ständehause bis gegen das Theater, wo der Haupteingang ist. Mitten auf dem Platze werden unterirdische Röhrenleitungen gelegt, vermöge deren die Fontainen, Pumpwerke und sonstigen hydraulischen Apparate gespeist werden sollen. Für den Zuchtviehmarkt sind die Hallen und Einrichtungen erhalten, die sich bei der Schafschau als praktisch erwiesen haben. Bekanntlich findet die Schaustellung von Zuchtthieren aller Art am Cürassier-Reitplatze statt.

—* [Turnfestliches.] Wie man uns mittheilt, findet das Festmahl im Casino (ehemals Tempelgarten) zu Ehren der Kreis- und Gauvertreter auf dem bevorstehenden Turntage am 23. April Mittags statt und haben die Theilnehmer sich spätestens am Tage zuvor bei Hrn. Rödelius zu melden. Aus demselben Anlaß ist für den 23. im Casino von Seiten der beiden hiesigen Turnvereine unter Einladung der Gau- und Kreisvertreter ein gemüthlicher Abend arrangirt. (S. d. Nähere über den Turntag unter Rubrik Turnzeitung.)

** [Die Volkszählung betreffend,] enthält die „Zeitschrift des kgl. preuß. statistischen Büreaus" im letzten Vierteljahresheft einen längeren Aufsatz, aus dem wir folgende Stimmen aus Schlesien über die „Selbsteintragung" hervorheben. Die Breslauer Regierung hat kein Votum abgegeben. Der Magistrat der Stadt Breslau ist unbedingt für Selbsteintragung; desgleichen der Landrath des Kreises Guhrau, doch wird Mangel an Kenntnissen und an Wahrheitsliebe gefürchtet. Der Landrath des Kreises Habelschwerdt für obligatorische Einführung der Selbsteintragung. Unbedingt gegen Selbsteintragung die Landräthe der Kreise Striegau und Strehlen und das Ortsgericht Tschermin. Für Selbsteintragung in den Städten, dagegen auf dem Lande die Landräthe der Kreise Ohlau, Oels, Neurode, Neumarkt, Namslau, Waldenburg, Steinau, Schweidnitz, Reichenbach, Militsch und Glatz. Im Regierungsbezirk Oppeln ist der Landrath des Kreises Cosel unbedingt gegen Selbsteintragung wegen Mangels an Unterricht und wegen der Steuervorurtheile. Das Gutachten der Oppelner Regierung empfiehlt die Selbsteintragung für Städte. Während die Liegnitzer Regierung keine Ansicht ausgesprochen hat, ist ein dortiges „Gutachten der Praxis" unbedingt für die Selbsteintragung, weil sie mehr Sicherheit gewährt. Ein Landrath ist unbedingt gegen Selbsteintragung wegen der Stumpfheit und Steuervorurtheile der Bevölkerung; die Selbsteintragung sei nur ein „sanftes Ruhekissen" für den Beamten. (?!)

M [Der zoologische Garten] fängt an ein frühlingsmäßiges Aeußere zu gewinnen, da bereits Tausende von Frühlingsblumen im freien Felde stehen und einen schönen Blüthenflor zeigen, namentlich Crocus, Hyacinthen und Tulpen. Auch die Sträucher, wie Spiraeen, Johannisbeere &c. haben sich schon mit frischem Grün geschmückt. Die Rasenplätze, welche den Winter über theilweise mit Dünger bedeckt waren, kleiden sich mit einer schönen grünen Decke. Die Anlage vor dem großen Affenhause ist in Angriff genommen. Man hat theils Abtragungen, theils Aufschüttungen vorgenommen, um das Ganze zu einem prächtigen Blumenparterre umzugestalten, dessen Linien dem Style des Affenhauses entsprechen sollen. Es dürfte somit das Mögliche gethan worden sein, um den Garten auch in kunstgärtnerischer Beziehung zu einem angenehmen Aufenthalte zu machen.

= [Feuer.] Am 18. d. Mts. entstand durch eine Quantität Stroh, welche in einem Keller des Hinterhauses Ohlauerstraße Nr. 46, muthmaßlich durch irgend eine Unvorsichtigkeit, in Brand gerathen war, Feuer und wurde die Feuerwehr Abends nach 8 Uhr durch Station Nr. 20 (Königl. Post-Gebäude) alarmirt. Dieselbe kam aber nicht in Thätigkeit, da die Bewohner die Gefahr bereits beseitigt hatten. — Es ist bei dergleichen Gelegenheiten schon mehrfach auf das ungeeignete Benehmen des Publikums aufmerksam gemacht worden. Auch hierbei wurden die Mannschaften der Feuerwehr durch das Publikum derart behindert, daß es denselben fast unmöglich wurde, ihre Functionen zu versehen. Es ist zwar polizeilich geboten, den Fahrzeugen und Mannschaften der Feuerwehr Platz zu machen und werden die Zuwiderhandelnden mit Strafe belegt; dies wird jedoch wenig oder gar nicht beachtet. Es kann also den Feuerleuten durchaus nicht verdacht werden, wenn sie, hierdurch genöthigt, unangenehm werden und sich mit Gewalt, wobei allerdings einige Rippenstöße gar nichts schaden, den Weg bahnen, das Publikum zwingt sie hierzu.

=ββ= [Vermischtes.] Mit dem ersten Feiertage wird der mit Recht so beliebt gewordene Eichenpark in Pöpelwitz eröffnet werden. Die Parkanlagen sind durch neue Anpflanzungen bedeutend verschönert worden. Die Rutschbahn und der Bockbierausschank beginnen und die Concerte werden von der bewährten Kapelle des 38. Füsilier-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Böhlig executirt werden. — Der Fuhrmann Langner hatte verflossene Nacht auf der Trebnitzer Chaussee das Unglück, unter die Räder seines Wagens zu gerathen. Er wollte während des Fahrens, wie es vielfache Unsitte bei den Fuhrleuten ist, auf den Wagen hinaufspringen, stürzte aber und die Räder gingen über ihn, so daß er bedeutende Verletzungen an Kopf und Unterleib erhielt. Er ist nach Trebnitz geschafft worden.

+ [Eine Gedenkfeier.] Heute Früh erregte ein auf der Stockgasse auf dem Straßenpflaster liegender sehr schöner aus den theuersten Blumen gefertigter Kranz die Aufmerksamkeit des Publikums. Alle Jahre wird nämlich an demselben Tage und an derselben Stelle ein solcher von frommer Hand niedergelegt. In dem Straßenpflaster befindet sich ein viereckiger Quaderstein mit dem Datum und der Jahreszahl: „20. April 1844" als Erinnerung an die Verunglückten, welche bei der zu dieser Zeit stattgehabten Feuersbrunst des Hauses Stockgasse- und Gerbergassen-Ecke Nr. 17 „zum goldenen Stern" in den Flammen umgekommen sind. Anzuerkennen ist die Pietät unserer Einwohnerschaft, welche trotz des dort herrschenden so regen und großen Verkehrs den Kranz respectirte.

Während ein Theil der Bewohner Breslau's gestern Nachmittags die Kirchen besuchte, um dort andächtig zu sein und ein anderer der Aufführung des „Todes Jesu" in der Elisabetkirche beiwohnte, lockte das schöne Wetter einen nicht minder großen Theil der Einwohnerschaft zu den Thoren hinaus, unter denen das Sandthor die meiste Zugkraft auszuüben schien, denn der Dampfer beförderte, auf fast allen Touren überfüllt, ca. 1000 Personen. Interessant war das Schauspiel, daß sich vier Herren, die in einer kleinen Gondel saßen, von dem Dampfer während der Fahrt ins Schlepptau nehmen und ihre Nußschale in den hochgehenden Wogen schaukeln ließen. Um für die Folge jeder Ueberfüllung vorzubeugen und andererseits möglichst viel Personen befördern zu können, werden jetzt mehrere Schleppkähne nach besonderer Construction erbaut.

§§ Die auf der Matthiasstraße belegenen umfangreichen Baulichkeiten, früher zum „Russischen Kaiser" und jetzt „Colosseum" genannt, welche seit einiger Zeit in den Besitz der Herren Cohn und Friedländer übergegangen sind, hat seit dem 1. April ein neuer Pächter, der Gastwirth George, übernommen und ist namentlich in den Saalräumlichkeiten vollständig renovirt. Das Etablissement feiert in diesem Jahre das hundertjährige Jubiläum als Gasthaus und trug in früheren Jahren den Namen „Steinkretscham". Der Saal in der 1. Etage hat eine vollständige Restauration erfahren und ist neu gemalt und tapeziert. Rings herum läuft eine Gallerie, deren Brüstung mit purpurrothen und goldgestickten Lamberquins geschmückt ist und welche auf der westlichen Seite zum Orchester dient, während die gegenüberliegende gewissermaßen die Vorhalle zu dem Eingange in das Restaurations- und Billardzimmer bildet. Sie wird von 20 schlanken gußeisernen Säulen getragen. An den Saal, welcher einen azurblauen Anstrich, bei steingrauen vier Fuß hohen Sockeln, erhalten hat und durch zwei Kronleuchter mit 60 Flammen hinreichend erleuchtet wird, stößt in seiner ganzen Länge eine sehr geräumige Colonnade, die für das größere Publikum zum Einnehmen von Erfrischungen bestimmt bestimmt ist. Kleinere Gesellschaften finden in den elegant eingerichteten Nebenzimmern eine behagliche Aufnahme. Die ganzen mit prächtigen Spiegeln verzierten Räumlichkeiten machen bei ihrer großen Ausdehnung einen sehr günstigen Eindruck.

J. R. Vorgestern Nacht drangen Diebe in den Keller eines auf der Rosenthaler Straße wohnhaften Kaufmannes ein, indem sie sich den Zugang von der Straße aus durch Ausbrechen einer granitnen Gewölbestufe ermöglichten. Als gute Beute erklärten sie ca. 50 Flaschen Wein, mit denen sie auch unbemerkt entkamen. Mehrere der Flaschen scheinen sie sofort ausgetrunken zu haben, da man solche zerbrochen in den benachbarten Straßen aufgefunden hat. — In der Elisabethkirche wurde gestern Nachmittag während der stattfindenden Musikaufführung ein Taschendieb bemerkt, wie er einer Dame das Portemonnaie aus dem Kleide stahl. Die Dame, darauf aufmerksam gemacht, wollte ihn festhalten, erhielt aber von dem Diebe einen Schlag in's Gesicht. Trotzdem gelang es, den Dieb festzuhalten, worauf er außerhalb der Kirche einem Polizeibeamten zur Verhaftung übergeben wurde.

+ [Unglücksfall.] Das 5½jährige einzige Töchterchen des auf der Siebenhufener-Straße Nr. 5b wohnhaften Bäckermeisters Padrock fütterte vor einigen Tagen den Hofhund, wobei das Kind mit dem überaus treuen Thiere scherzte, welches in seiner Lustigkeit unglücklicherweise an einen daselbst in schräger Stellung stehenden Holzbock stieß, der in Folge dessen umstürzte. Das Kind sprang allerdings schnell zur Seite, doch erreichte es der fallende schwere Gegenstand doch noch mit solcher Gewalt, daß er den rechten Fuß des Kindes vollständig zerschmetterte. Trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe trat der Brand hinzu und das Kind gab unter unsäglichen Leiden vorgestern seinen Geist auf.

---

† **Glogau**, 18. April. [Zur Tageschronik.] Bald nach den Wahlen zum norddeutschen Parlament wurde auf Veranlassung unseres ersten Bürgermeisters Herrn Martins gegen die Redaction des „Niederschl. Anzeigers" die Untersuchung eingeleitet, weil diese die hiesige Polizei in Betreff von Wahlagitationen beleidigt resp. verleumdet haben soll. Die Criminal-Abtheilung des hiesigen königl. Kreis-Gerichts hat jedoch beschlossen, dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft, die betreffende Redaction definitiv in den Anklagezustand zu versetzen, nicht Folge zu geben und die erhobene Anklage abzuweisen. — Der Geh. Commercienrath Herr W. Lehfeldt hat behufs der Erinnerung an den Sterbetag seiner Mutter, der Frau Bankier Betty Bamberg aus Breslau (16. April), der hiesigen jüdischen Gemeinde ein Capital von 1000 Thlr. behändigt mit der Bedingung, daß der größte Theil der jährlichen Zinsen zur Anschaffung einer Bibliothek der jüdischen Religionsschule verwendet werden sollen. — Gestern hatten wir wieder heftiges Gewitter verbunden mit Schneegestöber; heute scheint es sich endlich aufklären zu wollen; vielleicht erhalten wir jetzt — Frühjahrswetter! — Vier Soldaten des 4. Pos. Inf.-Regts. Nr. 59 hatten sich in ihrem Quartier eine warme Stube gemacht, die Klappe jedoch zu zeitig geschlossen; obgleich dieselbe behufs des Abzugs des Kohlendampfes durchlöchert war, drang eine solche Menge Kohlendampf in die Stube, daß die Leute davon betäubt wurden. Der rasch herbeigeholten ärztlichen Hilfe ist es zu danken, daß die Leute in das Leben zurückgerufen wurden; doch ist einer von ihnen nach 24 Stunden im Militär-Lazareth gestorben, die andern drei Mann sind hergestellt.

Lauban, 15. April. [Ueber das Concert der Frau Dr. Mampé-Babnigg] spricht sich ein Musikkenner in dem hiesigen „Anzeiger" folgendermaßen aus: „Die gefeierte Meistersängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg gab uns vergangenen Sonntag im hiesigen Bahnhof-Saale Gelegenheit, ihre außerordentliche Virtuosität im Gesange zu bewundern. Was die genannte Künstlerin auf dem Felde des Gesanges zu leisten im Stande ist, das wissen alle diejenigen, welche schon früher in Concerten oder im Theater zu Breslau Zeugen ihrer artistischen und bezaubernden Productionen waren. — Wohl finden sich vermeintliche Künstler, welche in eitler Selbsttäuschung sich glauben machen, über alle Kritik erhaben zu sein. Frau Dr. Mampé-Babnigg, diese echte Künstlerin, die schon längst der unverwelkliche Lorbeer schmückt, zählt sicher nicht zu den bezeichneten und wir dürfen es getrost unternehmen, ob Jenen zum Aerger oder nicht, über ihre hier zu Gehör gebrachten Leistungen dennoch wahrheitsgetreu zu referiren. Das genannte Concert hat uns die Ueberzeugung gebracht, die „schlesische Nachtigall" bewohnt noch immer den duftenden Kunsthain und singt fort und fort darin, wie es unter blühendem Lenzgesträuch, erfreuend und begeisternd Alle, welche ihrer schönen, wohlgeschulten Stimme Silberklang vernehmen. Wir hörten wieder einmal die ganze Technik einer vorzüglichen Schule, verbunden mit innerster Empfindung, in einer Arie aus der „Schöpfung" von Haydn und einer aus „Traviata" von Verdi, sowie in 2 Liedern. — Durch den Vortrag der erstgenannten Piece bekundete die Sängerin eine Meisterschaft, wie sie vollendeter in der Ausprägung des Geistes und in der Beherrschung der Form nicht häufig gefunden werden dürfte. Genannte Arie wird ihr nicht leicht Jemand so präcis nachsingen. Ihre Stimme trägt überall in Bezug auf Technik, Schönheit und Virtuosität den Stempel der größten Vollendung an sich. Ihr fein nüancirtes Crescendo und Decrescendo erinnert lebhaft an die Glas-Glocken-Harmonica; man könnte glauben, sie hätte es den Klängen derselben abgelauscht. Durch den Vortrag und die Art, wie die Künstlerin diese Arie zu bewältigen versteht, wird diese Musik zu einer Handlung, deren heiliger Schauer die wunderbarsten Empfindungen in dem Herzen wach rufen. Das Auditorium war sichtbar ergriffen von dieser herrlichen, charaktervollen Musik. Nicht minder fesselte die Sängerin durch ihre übrigen Vorträge. Ihre Töne gleichen in allen Lagen den perlenden Thautropfen. Es liegt ein unendlicher Zauber in dieser Stimme, der sofort das Gemüth ergreift und das Ohr fesselt. Mögen Manche noch brillanter singen, so gewiß doch nur Wenige so ungemein lieblich, ansprechend und das Herz erquickend. Ein solcher Gesang, gehoben durch herrliche Stimmmittel und makellose Intonation, sowie geleitet durch die trefflichste Schule wirkt sichtbar und zauberhaft auf alle Herzen. Das Publikum lohnte daher auch der großen Künstlerin nach jeder Piece mit dem rauschendsten Beifall. — In demselben Concert hatten wir auch Gelegenheit, zwei Vorträge einer Schülerin der geehrten Künstlerin zu hören, nämlich eine Arie aus „Lucrezia Borgia" und eine dergl. aus dem „Wildschütz", beide gesungen von Clara Schumann. Diese jugendliche Sängerin bekundete durch ihren Vortrag die treffliche Schule ihrer Meisterin. Sie trug genannte Piecen mit vieler Frische und bedeutend entwickelter Technik vor. — Gleichzeitig verschaffte uns die geehrte Concertgeberin das Vergnügen, die lieblich weiche Stimme ihres kleinen Töchterchens Dolores in drei allerliebsten Kinderliedern von Robert Schumann uns zu Gehör zu bringen. Desgleichen waren dem Progamm zwei harmonische Männerquartette zugefügt."

Aus dem Riesengebirge, 19. April. [Mängelei, Quälerei und Wünscherei.] Schon einmal hat in dieser Zeitung gerügt werden müssen, daß Straf-Verfügungen wegen Uebertretungen nicht immer den Vorschriften des Art. 124 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 genügen, daß sie namentlich nicht die Zeit und den Ort der Uebertretung und die dafür angegebenen Beweise enthalten, also an Mängeln leiden, welche den Angeklagten die Vertheidigung ganz abschneiden oder doch wesentlich beschränken. Heut liegt uns schon wieder eine Straf-Verfügung vor, in der weder der Ort der angeblichen Uebertretung noch weniger irgend ein rechtsgiltiger Beweis angegeben wird. Die Straffestsetzung ist erfolgt auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 und des § 177 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 „wegen Verkaufs einer Flugschrift ohne Genehmigung der Bezirks-Regierung" und gerichtet gegen einen Schriftsteller, der eine „von ihm selbst herausgegebene, von ihm selbst verlegte Flugschrift selbst verkauft und dadurch den selbstständigen Betrieb eines Gewerbes, zu dessen Beginn eine besondere polizeiliche Genehmigung erforderlich, unternommen haben soll". Aus der Anklageschrift geht hervor, daß dem Angeschuldigten jedoch die im § 10 des Preß-Gesetzes vorgeschriebene Erlaubniß zum Verkauf der in Rede stehenden Flugschrift von seiner Polizei-Behörde ertheilt, daß aber die Anklage „auf Requisition des königl. Landraths v. Grävenitz" von dem ihm untergebenen Kreis-Secretär Hoy als Polizei-Anwalt erhoben worden ist. Und diese der Anklageschrift nicht beigefügte „Requisition" soll der Beweis sein. Der Angeklagte hat Widerspruch erhoben und die Einleitung des Hauptverfahrens beantragt. Da die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Gewerbefrage von Wichtigkeit zur Entscheidung kommt, werde ich Ihnen das Nähere nach Beendigung der Untersuchung mittheilen. — Am Ende der Salzgasse zu Warmbrunn wurde dieser Tage allen Bewohnern jener schönen Gegend die Nothwendigkeit eines Vereins zum Schutz gegen Thierquälerei von einem Tischlergesellen auf eine so brutal-überzeugende Weise ad oculum demonstrirt, daß sofort Schritte zur Gründung eines solchen Vereins gethan wurden. Der junge Mensch — dem die Mahnungen seines Lehrers, Thiere nicht boshafterweise zu quälen, noch in den Ohren summen müssen — lockte ein kleines, bei allen Nachbarn wegen seiner Schmeicheleien sehr beliebtes Wachtelhündchen eines mit dem Thierquäler und seiner Familie im Proceß lebenden Bewohners an sich und mißhandelte dann aus Rache das unschuldige Thier auf die allerroheste Weise, so daß es nicht mehr laufen konnte und sein entsetzliches Geschrei in allen Häusern der Umgegend gehört wurde. Ueberhaupt scheinen nur Wenige die Bestimmung des § 340 Nr. 10 des Strafgesetzbuches zu kennen, denn die Thierquälerei nimmt etwas gar zu sehr überhand. Dem jungen Verein wird es also an Gelegenheit zur Entwickelung seiner Thätigkeit gewiß nicht fehlen. — Schon mehrmals haben wir bedauert, daß eine Personen-Beförderung von Schreiberhau nach Hirschberg nur des Abends, und nicht auch des Morgens, und so zeitig stattfindet, daß die Fahrgelegenheit von Parteien zur Abwartung der um 9 Uhr Vormittags anstehenden Termine benutzt werden kann. Der Mangel einer solchen Gelegenheit macht sich namentlich im Winter und bei der jetzigen schlechten Witterung auf die empfindlichste Weise bemerkbar. Seit vorigem Herbst ist zwar eine täglich dreimalige Omnibusfahrt zwischen Hirschberg und Warmbrunn, aber nicht zwischen Schreiberhau oder Petersdorf und Hirschberg eingeführt, auch trifft der in Warmbrunn Vormittags abgehende Omnibus erst nach 9½ Uhr, also viel zu spät in Hirschberg für diejenigen ein, welche schon um 9 Uhr oder gar noch früher Termine abzuwarten haben. Es ist daher von vielen Seiten der Wunsch laut geworden, die Behörden in der Kreisstadt möchten die Termine für die auf der bezeichneten Tour zu erscheinenden Parteien auf eine spätere Stunde, also statt 9 um 10 oder 11 Uhr ansetzen. Indem wir diesen gewiß gerechtfertigten Wunsch hiermit zum Ausdruck und zur Kenntniß der Behörden bringen, rechnen wir zugleich und mit voller Zuversicht auf dessen Erfüllung. Wir sind ein bereitwilliges Entgegenkommen seitens unserer Behörden gar zu sehr gewohnt, als daß wir fürchten dürften, uns gerade in vorliegender Sache einer Illusion hingegeben zu haben.

△ **Reichenbach**, 19. April. [Rathhausbau. — Schulsteuer. — Vermächtniß.] Wir werden in Beziehung auf unseren letzten Bericht darauf aufmerksam gemacht, daß der Magistrat in neuester Zeit Vorbereitungen für den Rathhausbau getroffen habe. Ob und wenn der Bau zur Ausführung kommt, ist nicht bekannt. — Die evangelische Schulgemeinde ist durch den Magistrat zur Wahl von Repräsentanten aufgefordert worden. Diese Repräsentanten sollen den Modus der Erhebung von Schulsteuer statt des bisher üblichen Kopfschulgeldes vereinbaren. Die Einführung der Schulsteuer, welche die königl. Regierung für alle confessionellen Gemeinden genehmigt hat, dürfte erst zum 1. Januar 1868 erfolgen. — Die im Februar d. J. in Peterswaldau verstorbene Frau Hofrath Benzler hat in ihrem Testamente eine Reihe von Legaten an Arme festgesetzt. Insbesondere sollen 48 hilfsbedürftige und würdige Wittwen in Peterswaldau, Peiskersdorf, Dorotheenthal und Stolbergsdorf mit Unterstützungen bedacht werden.

---

x. **Cudowa**, 18. April. [Wohnungen im Bade. — Apotheke. — Telegraph.] Bei der bevorstehenden Saison, welche den 20. Mai beginnt, dürften einige Notizen über das Bad Vielen, welche dasselbe zu besuchen und zu gebrauchen die Absicht haben, hoffentlich nicht unwillkommen sein. Es ist nämlich ungeachtet des vorjährigen Krieges, während dessen der Besitzer des Bades und mehrere Ortsbewohner, wie allenthalben bekannt, ansehnliche Opfer gebracht und bedeutende Verluste erlitten haben, das zweite Stockwerk auf das stattliche „Marienbad" aufgesetzt, ferner der Bau eines ansehnlichen Privatgebäudes „Theresen-Villa" ausgeführt und außerdem noch ein nettes Privathaus zur Aufnahme für Fremde erbaut worden. Auch bietet das unweit des Bades in Neusackisch gelegene massive Wohnhaus nebst Garten, namentlich für solche, welche ohne Dienstpersonal hierher kommen und Benutzung der Küche nicht beanspruchen, freundliches Unterkommen dar. Demnach ist vorläufig für gut eingerichtete, auch gesteigerten Anforderungen entsprechende Wohnungen, woran es bisher mangelte, in ausreichender Anzahl gesorgt. Nichtsdestoweniger möchte mancher Leidende, dem der Gebrauch der hiesigen Quelle empfohlen wird, sehr wohl daran thun, wo möglich schon zu Anfang Juni die Reise dahin anzutreten, um dem zahlreichen Besuche des Bades im Juli und August zuvorzukommen und in der Wahl eines seinem Krankheitszustande angemessenen Logis, sowie einer für diesen geeigneten Badestunde nicht beschränkt zu sein. Noch erübrigt zu erwähnen, daß die Apotheke, welche während der Badezeit stets geöffnet ist, verkauft worden und der jetzige Besitzer, gleich seinem Vorgänger, gewiß eifrigst bemüht sein wird, dieselbe im besten Zustande zu halten und für sorgfältige Bereitung der Molke, deren curgemäßer Verbrauch alljährlich steigt, gewissenhaft zu sorgen. — Endlich ist die Errichtung einer Telegraphen-Station hierselbst schon für die diesjährige Saison in gewisse Aussicht gestellt.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 18. April. [Deputations-Empfang. — Schneller Temperaturwechsel. — Alte Münze.] Die von Seiten der Stadtverordneten abgesandte Deputation in Betreff der Bürgermeister-Angelegenheit (vide mein letztes Ref. in Nr. 183 d. Z.) ist von Sr. Excellenz dem Hrn. Ober-Präsidenten v. Schleinitz mit der allgemein gekannten Freundlichkeit gestern empfangen worden. Se. Excellenz geruhte die Beschwerdeschrift in Empfang zu nehmen und bald zu lesen, unterhielt sich dann angelegentlich über diese Poln.-Wartenberger Angelegenheit und entließ die Deputation mit der Versicherung, daß die Actenstücke gründlich geprüft werden und überhaupt die ganze Angelegenheit bestens gelöst werden soll. In Hinsicht darauf, daß es Furchtsame und Pessimisten genug gab, welche glaubten, die Deputation werde gar nicht empfangen oder doch ohne weitere mündliche Auseinandersetzungen kurz entlassen werden, ist das Resultat sehr befriedigend. — Gestern Nachmittag hatte ich Gelegenheit, einen raschen Temperaturwechsel zu beobachten. Bei + 3° fing es nämlich um 5 Uhr 55 Min. an zu hageln und fiel das Thermometer in Zeit von 10 Minuten bis auf + ⅛ °R., worauf zwar das „Graupen" aufhörte, aber Schneeflocken noch längere Zeit herabfielen. Heute Mittag regnet es wieder und so geht es Tag für Tag. Die Saaten erfrieren oder faulen aus, die Aecker sind nicht möglich zu bestellen und die Landwege werden bald bodenlos sein. — Gestern kaufte Ref. von einem aus Polen kommenden Maurer eine alte polnische Münze, die derselbe beim Ausschachten gefunden hat. Die Münze ist von gutem Silber, schön erhalten (bis auf den etwas coupirten Rand) und hat die Größe eines Zweigroschenstückes. Auf der einen Seite befindet sich das Brustbild des Königs mit Krone und folgender Umschrift: SIG x III x D. G x REX x PO x D x LI. (Siegismund 3. König von Polen, Herzog von Litthauen. Auf der Kehrseite oben x III. x, dann folgt ein Wappen: 2 Thürme, dazwischen oben 2 übereinander gekreuzte Schlüssel und ein Kreuz darüber. Die Jahreszahl 1596 und die Buchstaben GROS werden von dem Wappen in zwei Hälften getrennt. Noch stehen unter dem Wappen die abgekürzten Wörter: ARG x TRIP, darunter CIVI x RI x und zuletzt GE. ♣. Auf beiden Seiten befindet sich um die Umschriften ein Kranz aus Punkten. Die Prägung ist durchweg gut erhalten.

✕ **Rosenberg**, 18. April. [Schulen.] Am Ende der verflossenen und Anfang dieser Woche hielt der Erzpriester und Schuleninspector Strauß in allen Klassen der hiesigen katholischen Stadtschule unter Anwesenheit des Bürgermeisters Czichon, einiger Schulvorsteher, Schulfreunde, aber nur weniger Eltern die öffentliche Prüfung ab, deren Resultat im Allgemeinen ein höchst erfreuliches war. Die beiden in den letzten Jahren neu getroffenen Einrichtungen, nämlich die Besorgung des Mädchenunterrichtes durch Schulschwestern und die Errichtung einer Rectoratsklasse, bewähren sich immermehr. Von Letzterer, welcher Rector Paul vorsteht, gehen jährlich einige Schüler wohl vorbereitet in die mittleren, ja auch oberen Klassen der Gymnasien ab, was deren Eltern große Erleichterung verschafft. Durch bedeutende Erweiterung und Verschönerung des katholischen und Erbauung eines evangelischen Schulgebäudes haben in anerkennenswerther Weise die städtischen Behörden für geräumige Schullocale und Lehrerwohnungen gesorgt. — Was die Fortdauer des neulich berichteten Schriftstreites betrifft, so wurde vor Kurzem wiederum ein Schriftstück veröffentlicht, in welchem der Erzpriester Strauß „sich blos zu ein paar Punkten des letzten Briefes des Herrn Grafen Bethusy-Huc kurze Bemerkungen erlaubt und dessen übrige Invectiven nur mit einem Achselzucken beantwortet".

⚒ **Tarnowitz**, 18. April. [Schulen.] Wenn auch Tarnowitz weder ein Gymnasium noch sonst eine höhere Lehranstalt (außer einer Berg-Schule, deren Verbindung mit einer Hütten-Schule noch immer zu den frommen Wünschen gehört) besitzt, so kann doch über die hiesigen Volksschulen nur das Günstigste berichtet werden. Außer einer Privat-Mädchen-Anstalt haben wir hier eine katholische und eine evangelische Stadtschule, sowie eine jüdische Privat-Elementarschule, welche gleichzeitig als Vorbereitungsschule für die mittleren Gymnasialklassen benutzt wird; die Prüfungen, welche sämmtlich in der verflossenen Woche beendet wurden, lieferten allseitig die erfreulichsten Resultate und darf hierbei insbesondere die bereits erwähnte jüdische Elementarschule hervorgehoben werden. Die Leistungen der Schüler gaben bei der Menge der Lehrgegenstände (zumal auch das Hebräische einen großen Theil der Unterrichtsstunden absorbirt) die deutlichsten Beweise von den erfolgreichen Anstrengungen der Lehrer und gebührt hierbei ein besonderes Verdienst dem Revisor der Schule, Herrn Pastor Dr. Weber, welcher mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Anstalt überwacht und an dem Gedeihen derselben einen wesentlichen Antheil hat.

X. **Kattowitz**, 19. April. [Schulverhältnisse.] Die Prüfung der zweiklassigen evangelischen Kirchspiel-Schule ergab nicht minder erfreuliche Resultate als die, welche neulich von der katholischen Gemeindeschule berichtet worden sind, trotzdem daß die beiden Lehrer mit ähnlichen Schwierigkeiten bezüglich der Klassenfrequenzen und des durch die vielen entfernt wohnenden Kinder bedingten unregelmäßigen Schulbesuchs zu kämpfen haben; über ein Drittel der 236 Schüler gehören den acht eingeschulten und bis zu ½ Meile entlegenen Ortschaften an. Der dringende Wunsch nach einem dritten Lehrer soll in diesem Jahre mit Hilfe eines Communalzuschusses befriedigt werden, wobei jedoch vorläufig noch auf jene Erweiterung durch eine Rector-Klasse, welche der ursprüngliche Schulplan in's Auge faßte, verzichtet werden muß. Für die katholische Stadtschule steht nach Auseinandersetzung mit der abgezweigten Gemeinde Brwinow und dem Dominio bezüglich der Collatur eine den örtlichen Verhältnissen entsprechendere Normirung des Etats und die Erbauung eines würdig ausgestatteten sechsklassigen Schulhauses bevor. — Im Allgemeinen bemerken wir hier, daß in den meisten verkehrsreichen Ortschaften des oberschlesischen Industriebezirks die unberechenbare Progression der rasch zunehmenden Bevölkerung es kaum möglich macht, Schritt damit zu halten in der Vermehrung der Lehrkräfte und Beschaffung der nöthigen Räume; es fehlt die Stetigkeit, welche Zeit zur inneren Entwickelung und Hebung des Volksschulwesens läßt, ganz abgesehen von der Unzulänglichkeit der Mittel. — Die dreiklassige jüdische Privatschule soll ebenfalls öffentlich werden. — Neben den Elementarschulen erfreut sich die Privat-Töchterschule, welche in 4 Klassen 60 Schülerinnen zählt, unter Leitung der Frau Oberprediger Meißner eines großen Vertrauens, und nicht minder geschätzt ist das Knaben-Vorbereitungsinstitut des Herrn Candidaten Schubert.

S. W. **Nicolai**, 20. April. Die österreichische Grenzsperre, welche so ziemlich lange angehalten und durch das Verbot jeglicher Ausfuhr von Vieh und Cerealien — besonders Stroh und Heu — unsern kleinen Handel, fast ganz erdrückte, ist seit Kurzem wieder aufgehoben und man sieht, wie hierdurch der Verkehr von Tag zu Tag sich steigert und der Handel immer neueres Leben erhält. — Die Saaten in unserer Gegend sind noch sehr weit im Rückstande, doch hofft man allgemein, daß durch einen Witterungswechsel dieselben sich schnell erholen und von ihrem gegenwärtigen Zustande keine Spur hinterlassen werden. — Vor Kurzem brach hier in einem kleinen Häuschen Feuer aus, welches jedoch durch schnelle, kräftige Hilfe bald gedämpft wurde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Der Jahresbericht des Schlesischen Bankvereins für 1866.

Das Jahr 1866 ist für alle Bankinstitute ein Jahr strenger Prüfung gewesen, und zwar der Prüfung nicht blos vom Standpunkte der Gläubiger und Actionaire, sondern auch vom Standpunkte der Geschäftskunden aus, die nicht mit Unrecht verlangen, daß ein Institut, dem sie in guten Zeiten zu verdienen geben, sie in schlechten nicht im Stich lasse. Der Jahresbericht des Schlesischen Bankvereins kann mit Genugthuung darauf verweisen, daß das Institut in dieser Prüfung sich bewährt hat. Als das herrschende Mißtrauen die Depositen und Contocurrentguthaben zurückforderte, zahlte der Bankverein auf der Stelle, ohne von der ihm zustehenden Kündigungsfrist Gebrauch zu machen, er anticipirte die Auszahlung der Superdividende und beschaffte sich mit Schaden disponible Mittel, um den Anforderungen seiner Kundschaft in der schwierigsten Epoche gerecht zu werden. — Wir glauben, diese Thatsachen geben Veranlassung zu der Frage, ob nicht solide entwickelte Depositenbanken

gerade darin ihren Hauptanzug von Notenbanken finden, daß sie in guten Zeiten sich und ihr Publikum nicht durch übermäßige Credite verwöhnen und eben dadurch sich und ihr Publikum in den Stand setzen, schlimme Zeiten leichter zu überstehen. Die trefflichen Resultate, die der Schlesische Bankverein im vorigen Jahre erzielt hat, sprechen für Bejahung dieser Frage.

Daß Umsätze und Gewinnste in einem Jahre wie 1866 nicht steigen konnten, versteht sich von selbst. Es ist schon sehr viel, wenn Alles dies auf ungefähr gleicher Höhe bleibt, zumal eine Depositenbank an den einmal hohen Discontosätzen nicht in ähnlicher Weise profitiren kann, wie etwa die preußische Bank, welche in ihrem Notenumlauf einen zinsfreien, garantirten Credit genießt und zum Dank dafür beiträgt zur Herbeiführung von Krisen mit normalen Discontosätzen. Die folgende Uebersicht giebt in allgemeinen Umrissen das Verhältniß des Jahres 1866 zu den früheren Jahren an:

		1859	1861	1863	1864	1865	1866
Gesammtumsätze,	Mill. Thlr.	40	49	54	61	73	74
Bruttogewinn	Thlr.	162239	202729	213127	260688	253067	250784
Dividende	Thlr.	115000	138000	138000	162500	187500	187500
do.	Procent	5	6	6	6½	7½	7½
Reserve	Thlr.	56154	104116	190386	251069	269937	286961

Das Depositengeschäft — das wir seinem Wesen nach einem Systeme von Saugwurzeln vergleichen möchten, durch welches eine Bank nicht nur Nahrung einsaugt, sondern sich auch eng und intim mit dem Verkehrsleben verbindet — das Depositengeschäft hat sich, trotz der schweren Krise des Jahres 1866, glänzend weiter entwickelt. Das System der Rechnungsbücher wurde erst 1864 eingeführt. 1865 folgte die mit dem Bankverein concurrirende städtische Bank mit derselben Reform nach. Und was ist die Folge dieser Concurrenz gewesen? — Nichts Anderes als eine Vermehrung der Depositen, genau, wie wir es vor einem Jahre bei Besprechung des vorjährigen Jahresberichtes voraussagten. Ende 1865 hatte der Bankverein 265 Rechnungsbücher im Umlauf, durch welche ihm 536,507 Thlr. anvertraut waren, Ende 1866 973 Stück im Geldbetrage von 633,265 Thlr. Der Bestand hat sich nur um 100,000 Thlr., die Zahl der Rechnungsbücher aber sehr erheblich vermehrt — ein Beweis, daß die Gewohnheit, bei der Bank Guthaben zu halten, erhebliche Fortschritte gemacht hat, daß ein weit größerer Theil des Publikums mit dem Bankverkehr in Beziehung getreten ist. „Die landläufige Vorstellung", sagten wir vor einem Jahre, „Concurrenz sei ein verzweifelter Kampf um die vorhandene beschränkte Kundschaft, ist eine unwissenschaftliche und unrichtige."

Allerdings sucht jeder Concurrent auch auf Kosten des Andern seine Kundschaft zu erweitern. Aber das Resultat dieser zum Theil antagonistischen Bestrebungen ist die Erweiterung der Kundschaft, die Theilung der Arbeit unter den Concurrenten. Wenn in einer Stadt mehrere Banken sich mit der Kassenführung für das Publikum befassen, so wird es für die Einwohner leichter, von dieser Dienstleistung der Banken Gebrauch zu machen, weil sie Alle durchschnittlich eine Bank in näherer Nachbarschaft haben. Es wächst also das mit den Banken arbeitende Publikum rascher, und mit dem Wachsthum dieses Publikums wachsen die Bequemlichkeiten und Vortheile, welche die Vermittelung der Kassengeschäfte durch die Banken bietet, in geometrischer Progression. Durch die Concurrenz der Banken werden also die Dienstleistungen jeder einzelnen für das Publikum werthvoller und es steigt der Begehr nach denselben.

Für die Banken ihrerseits werden aber diese selben Dienstleistungen in Folge der Concurrenz vortheilhafter. Denn je größer die Kundschaft ist, die in den Kreis der gegenseitigen Abrechnung hereingezogen wird, um so mehr Zahlungen werden durch Abrechnung, statt durch Baargeld vermittelt, mit um so geringerem Baarvorrathe, im Verhältniß zu ihren Verpflichtungen, können also die Banken arbeiten. Die oben angeführten Zahlen geben uns Recht. Wir haben nur Eines hinzuzufügen. Die große Vermehrung der Zahl der Rechnungsbücher, im Verhältniß zu der Summe, auf welche sie im Ganzen lauten, beweist, daß die Verwaltungsarbeit der Bank bedeutend gestiegen ist. Der Ausdruck „Arbeit" für eine Bank ist uns nicht recht geläufig, weil wir gewöhnt sind, die Rentabilität eines Notenprivilegs höher zu achten als den Ueberschuß angestrengter Arbeitsthätigkeit. Aber ohne Arbeit kein Verdienst — und wenn die Verwaltungen mancher unserer Privatbanken sich mehr auf tüchtige Bankarbeit einrichten wollten, so würde es besser gehen.

Ueber die Entwickelung der einzelnen Geschäftszweige geben wir folgende Uebersicht:

	1859 Thlr.	1861 Thlr.	1863 Thlr.	1864 Thlr.	1865 Thlr.	1866 Thlr.
1) Kassen-Umsätze	20 Mill.	23¼ Mill.	33 Mill.	32⅘ Mill.	44 Mill.	47 Mill.
2) Depositen- und Contocorrent-Geschäft:						
Depositen und Creditoren in laufender Rechnung am Jahresschlusse	326,744	361,505	768,485	662,411	1,166,843	1,521,787
Debitoren in laufender Rechnung am Jahresschlusse	1,674,014	1,437,472	1,765,377	1,923,592	2,193,531	1,979,868
Debet-Saldo am 1. Januar	875,748	1,347,271	659,734	996,891	1,261,181	1,026,688
Im Laufe des Jahres belastet	11,370,511	11,617,457	16,187,089	20,259,366	22,981,604	22,562,060
Dagegen creditirt	10,569,809	11,728,404	15,849,931	19,995,076	23,226,097	23,130,667
Debet-Saldo am 31. Dezember	1,676,451	1,241,318	996,891	1,261,181	1,026,688	458,081
Gewinn	90,330	65,797	58,840	70,878	69,311	70,763
3) Wechsel-Geschäft:						
Bestand am 1. Januar	767,603	379,205	862,750	830,986	951,705	1,163,218
Eingang von Wechseln	6,311,230	8,952,282	11,646,425	14,727,357	16,052,600	16,083,350
Ausgang von Wechseln	6,570,039	8,802,534	11,673,231	14,600,668	15,830,884	15,803,984
Bestand am 31. Dezember	505,344	528,953	830,986	951,705	1,163,218	1,435,239
Gewinn	39,811	32,270	49,909	69,837	68,102	94,798
4) Lombard-Geschäft:						
Bestand am 1. Januar	277,288	126,191	574,180	570,930	475,830	454,700
Prolongationen	?	528,880	2,801,560	1,350,350	1,377,123	650,910
Neue Darlehne	430,526	243,415	777,415	455,455	807,030	526,350
Zurückzahlungen	575,498	228,880	753,665	550,555	828,160	465,868
Bestand am 31. Dezember	132,316	140,726	570,930	475,830	454,700	415,182
Gewinn	14,206	7,476	30,644	31,598	31,028	24,062
5) Hypotheken-Geschäft:						
Bestand am 1. Januar	206,288	254,160	215,855	371,403	372,084	380,046
Zugang	136,391	212,620	248,237	103,445	134,311	51,044
Abgang	89,988	218,516	192,688	102,764	126,349	75,069
Bestand am 31. Dezember	252,680	248,264	371,403	372,084	380,046	356,021
Gewinn	9,740	9,728	9,166	3,914	4,740	2,658
Zinsen	10,797	14,115	17,556	18,696	18,957	17,972
6) Effecten-Conto ult. Dezember	350,964	385,491	199,200	320,428	470,881	517,962
Eigene Antheile	200,000	200,000	200,000	—	—	—
Gewinn	27,906	30,943	25,407	61,220	54,978	37,310

Das Conto der Creditoren in laufender Rechnung und der Depositen zeigt namentlich in den letzten 3 Jahren eine sehr ansehnliche Steigerung. Es repräsentirt die der Bank aus dem Verkehr zugeflossenen Mittel, die eigentliche Basis des Bankgeschäfts. Die Zunahme der Depositen hat auf die Creditgeschäfte eine Rückwirkung geübt, welche Zeugniß ablegt für die Solidität und Correctheit der leitenden Grundsätze des Geschäfts. Mit Rücksicht auf die Depositen, welche eine entsprechende Summe jederzeit realisirbarer Actien voraussetzen, sind nämlich die Wechselbestände wesentlich erhöht, wogegen das Lombardgeschäft, welches die Fonds in höherem Grade festlegt, eingeschränkt worden ist und ebenso das Debetsaldo im Contocorrentgeschäft verringert erscheint. Die Bilanz gewinnt dadurch einen ungleich günstigeren Charakter. Wechsel- und Kassenbestände machten Ende 1865 27½ pCt. der gesammten Actien aus, Ende 1866 32½ pCt. Auch der Hypothekenbestand ist vermindert, dagegen der Effectenbestand, wahrscheinlich in Folge ausgedehnteren Reportgeschäfts, gestiegen.

Das Ergebniß eines in hohem Grade ungünstigen Jahres ist, neben einer ansehnlichen Verstärkung der Reserven und einer ungeschmälerten Dividende, eine intensive Kräftigung der ganzen Situation des Bankgeschäfts, eine Vermehrung der intimen Beziehungen zum gesammten Verkehr und ein kräftiger Aufschwung des Depositenverkehrs, der eigentlichen geschäftlichen Basis des Bankunternehmens.

Berlin, 19. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die politische Lage beherrscht das gesammte Geschäft. So lange nichts vorfällt, gewinnen die Widerstandskräfte der im tiefsten Grunde noch immer an den Frieden glaubenden Börse an Einfluß; der Eine denkt zu den gesunkenen Coursen mit Vortheil zu kaufen, den Anderen drückt sein Decouvert um so peinlicher, je länger die Pause dauert, und er entschließt sich, zu decken, das Publikum hält mit Verkäufen zurück, sobald die Course sich befestigen. Aus diesen Einflüssen resultirt eine allmälige Steigerung der Course. Dann plötzlich kommt eine neue Alarmnachricht, die, einerlei ob wahr oder nicht, mit einem Schlage ein um mehrere Procente herabgesetztes Coursniveau herstellt. Von diesem Ausgangspunkte beginnt das alte Spiel, nie aber stellen die Erholungspausen die alte Courshöhe wieder her, es geht vielmehr durch alle diese Absätze hindurch eine große Abwärtsbewegung vor sich, die in der Verwickelung der politischen Lage ihre Rechtfertigung findet. Wie die Börse der Baisse, so treiben die Staaten dem Kriege entgegen, das Verhängniß scheint, nicht erwünscht den streitenden Parteien, aber unvermeidlich. Die ersten Tage dieser Woche bildeten eine Erholungspause, wie sie oben geschildert ist, gestern brachte die Nachricht von den französischen Rüstungen einen plötzlichen Ruck nach abwärts zu Wege; die nächsten Tage werden die Baisse vermuthlich weiter ausbilden, indem die Rückwirkung, welche unsere Baisse auf Paris übt, hier als Grund neuer Baisse sich geltend macht. Und dann kommt, wenn die Dinge nicht etwa ihren Gang ungewöhnlich beschleunigen, eine neue Erholungspause von einigen Tagen. Preußen bedarf derselben, um von der 30-Millionen-Anleihe noch nach Möglichkeit an den Mann zu bringen, und Frankreich bedarf derselben um seiner Rüstungen willen.

Sie werden mich heute ungewöhnlich schwarzseherisch finden. Mag sein, daß ich mich täusche, aber ich kann ja nicht anders, als aus der hier herrschenden Stimmung herausschreiben, die Stimmung erklärt den Einfluß, den jedes Telegramm übt, sobald es irgend welche bedenkliche Nachricht bringt.

Für die Neisse-Brieger Eisenbahn war das Jahr 1866 ein überaus günstiges, indeß zeigt eine Vergleichung der Resultate mit denen der Vorjahre, daß der Verkehr auf der Bahn in ziemlich regelmäßiger Fortentwickelung begriffen ist. Folgende Uebersicht zeigt dies deutlich.

Jahr.	Gesammt-Einn. Thlr.	Betriebsausgabe. Thlr.	pCt.	Ueberschuß. Thlr.	Dividende. pCt.
1860	112,924	56,229	49,79	56,695	2⅙
1861	123,637	49,666	40,25	73,970	3½
1862	138,312	51,771	37,56	86,541	4⅔
1863	134,881	56,689	42,23	78,192	4⅓
1864	137,139	59,030	43,04	78,109	4⅓
1865	155,478	63,972	41,15	91,506	5 5/12
1866	185,266	74,745	40,28	110,521	6

In sechs Jahren haben sich die Einnahmen um die Hälfte vermehrt, der Ueberschuß hat sich verdoppelt und die Dividende würde sich verdreifacht haben, wenn man nicht aus den Ueberschüssen des Jahres 1866 dem Reservefond eine Extradotation von 12,000 Thlr. (mehr als 1 pCt. des Actiencapitals) zugewandt hätte. Die Vertheilung des Reingewinnes ist nämlich nach den Vorschlägen der Verwaltung die folgende:

		1866	1865
Ueberschuß	Thlr.	110,521	91,506
Zur Reserve	„	24,000	24,000
Außerordentliche Dotation der Reserve	„	12,000	—
Zins und Amortisation	„	5,000	5,000
Dividende	„	66,000	59,583
Steuer	Thlr.	3,348	2,391
Auf neue Rechnung	„	173	532

Die Steigerung des Verkehrs macht übrigens, wie wir hören, eine Vermehrung der Betriebsmittel und Erweiterung der Bahnanlagen nothwendig. Die Verwaltung beabsichtigt, für diese Zwecke die Concession einer Prioritäts-Anleihe von 250,000 Thlr. nachzusuchen, von der aber zunächst nur die Hälfte ausgegeben werden soll. Zins und Amortisation der ganzen Anleihe wird 12,500 Thlr. jährlich erfordern. Dieser Bedarf findet in dem Abschlusse für 1866 bereits seine Deckung in der außerordentlichen Dotation des Reservefonds, so daß eine Schmälerung der Dividende durchaus nicht zu fürchten ist. Wenn wir auf die Entwickelung der Neisse-Brieger Bahn zurückblicken, so ist es augenfällig, daß dieselbe eine gewisse Stetigkeit des Fortschritts erst gewonnen hat, seit für Ausrüstung der Bahn mit den nöthigen Betriebsmitteln die damals erst selbstständig gewordene Verwaltung eine Prioritätsanleihe von 100,000 Thlr. — bis jetzt die einzige prioritätische Belastung des Unternehmens — aufnahm. Von da ab (1858) stellt sich für die Betriebsausgaben, nachdem sie vorher zwischen 49 und 81 pCt. der Bruttoeinnahme geschwankt, das regelmäßige Verhältniß von ca. 40 pCt. ein und die Dividende bewegt sich steigend von 2 bis 6 pCt. Möge die neue Erweiterung der Leistungsfähigkeit des Unternehmens von ähnlichen Erfolgen begleitet sein.

Der Jahresbericht der Disconto-Gesellschaft für 1866 schließt zwar mit dem für die Antheilsinhaber angenehmen Ergebnisse einer Dividende von 8 pCt. gegen nur 6½ pCt. in 1865 ab, wenn man aber forscht, wo denn die Dividende eigentlich verdient ist, so gewinnt dieselbe den Charakter eines einmaligen angenehmen Vortheils für die Betheiligten, und nicht den einer Rente, der eine nachhaltige Entwickelung bevorsteht.

Es wurden nämlich folgende Bruttogewinnste erzielt:

		1866	1865
1) Platz- und andere Wechsel	Thlr.	168,443	143,962
2) Courswechsel	„	111,156	113,672
3) Provision	„	191,128	197,562
Summa aus dem Bankgeschäft	Thlr.	470,727	455,196
Davon gehen ab:			
Depositzinsen	Thlr.	16,170	34,002
Verluste im Contocorrent	„	45,617	17,227
Summa	Thlr.	61,787	51,229
Bleiben an Gewinn des Bankgeschäfts	Thlr.	408,940	403,967

Der Ertrag des Bankgeschäfts übersteigt also den des Vorjahres nur um ca. 5000 Thlr., die Verluste sind ungleich größer gewesen, der Depositenbestand hat sich sehr eingeschränkt und im Wesentlichen ist der dem Vorjahre gleiche Gewinn dem höheren Zinsfuße zu danken. Der Mehrgewinn ist lediglich im Effectengeschäft gemacht, welches

1865	161,056 Thlr.
1866	368,646 „
also 1866	207,590 Thlr.

mehr einbrachte als 1865, das sind 2 pCt. des Commandit-Capitals, während 1½ pCt. mehr vertheilt wurden. Das Effectengeschäft wurde hauptsächlich durch die Anleihen der süddeutschen Regierungen genährt und ließ in der Bilanz ein Residuum von 2,430,610 Thlr. in Staatspapieren 2c. gegen 1,683,203 Thlr. in der Bilanz von 1865. Die Mehrdividende charakterisirt sich also als ein zufälliges nicht wiederkehrendes Bonus, welches ein vermehrtes Risico nach sich zieht. Daß die Börse trotz der 8 pCt. mit dem Course unter Pari bleibt, ist unter diesen Umständen nicht zu verwundern.

Fonds und zinstragende Papiere waren in gutem Verkehr, gestern ebenfalls stark weichend. 4½proc. Anleihen schließen 1¼ pCt. niedriger.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	12. April.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	18. April.
Oberschlesische A. und C.	175	179½	170	170
„ B.	152	154	150½	—
Breslau-Schw.-Freib.	132½	135	130	130
Neisse-Brieger	96	96¼	95	95
Kosel-Oderberger	54	57	54	54
Niederschl. Zweigbahn	88½	93	86	86
Oppeln-Tarnowitzer	70	71⅝	69¾	69¾
Schles. Bankverein	112	112	111¼	111¼
Minerva	31	34	31	31

*** Breslau**, 20. April. [Börsen-Wochenbericht.] Angesichts der nun nicht mehr zu bezweifelnden bedenklichen politischen Lage könnten wir unseren Bericht einfach auf den Hinweis der in nachfolgender Scala specialisirten Cours-Variationen beschränken; die Fragen, um welche es sich handelt, sind bekannt und die Conjecturen, welche die Börse daran knüpft, sind zu wandelbar, um sie an dieser Stelle zu erörtern. Die Börse war die ganze Woche hindurch vollständig dem Einflusse der telegraphischen Depeschen preisgegeben; Nachrichten, die bereits in allen Zeitungen zu lesen waren, bestimmten in Form einer Depesche die Tendenz der Börse, bald für die Hausse und bald für die Baisse, daher auch die großen Coursschwankungen. Bemerkenswerth ist jedoch, daß bis jetzt von Privaten wenig oder kein Material an den Markt gekommen ist, die Contremine erwartet die Verkäufe von dieser Seite spätestens nach dem ersten Kanonenschuß; im vorigen Jahre hegte sie dieselben Hoffnungen, sah sich aber getäuscht. Die Umsätze im Allgemeinen waren nicht unerheblich; es wurden von österr. Effecten

Creditactien	64⅝—65¼—59¼,
National-Anleihe	52 —52⅝—49,
Loose von 1860	62¼—64½—58¾,
Banknoten	76¼—77 —75⅓

und von Eisenbahnactien

Oberschlesische	176¾—178 —164,
Freiburger	134½—135 —124,
Koseler	55¼— 57 — 51,
Tarnowitzer	71 — 71⅝— 67

gehandelt. — Fonds behielten die ganze Woche eine weichende Richtung und schließen durchweg 3—5 pCt. niedriger.

In Wechseln geringes Geschäft bei wenig veränderten Coursen. Polnische Valuten weichend.

Monat April 1867.

	15.	16.	17.	18.	20.
Preuß. 4proc. Anleihe	88	88¾	88¼	88	87
Preuß. 4½proc. Anleihe	98	98¼	98	96½	95½
Preuß. 5proc. Anleihe	101½	101¾	102½	101½	98¾
Preuß. Staatsschuldscheine	81⅝	82	82	81	80
Preuß. Prämien-Anleihe	120	120	121	119	118
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84½	85	84⅞	82⅞	81½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅙	93¾	93¾	92½	91½
Schles. Rentenbriefe	89	89¾	89⅚	88¼	86⅚
Schl. Bankvereins-Antheile	111	111	112	110½	105
Kosel-Oderberger	55¼	57	56¼	53½	51
Freiburger Stammaktien	134½	132	135	131	124
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	176¾	178¾	178	172½	164½
Oppeln-Tarnowitzer	71	71½	71⅝	69½	66½
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	59	59½	59	57	54½
Minerva-Bergwerks-Aktien	32½	33	33¼	32	30
Russ. Papiergeld	78¾	78⅞	79 5/12	79	77½
Oesterr. Banknoten	76¾	77	77	76	75⅓
Oesterr. Creditaktien	64⅝	65¾	64	62½	59¼
Oesterr. 1860er Loose	62¼	62½	64½	—	58¾
Oesterr. 1864er Loose	—	—	42	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	52	52⅝	52¼	50¼	49
Baierische Anleihe	95	95⅛	95	93	—
Amerikanische 1882er Anl.	77⅛	77⅜	77⅛	76	74½

Breslau, 20. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr still, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 18—18¼ Thlr., — Kleesaat, weiße ohne Nachfrage, ordinäre 17—20 Thlr., mittle 21—23 Thlr., feine 25—26 Thlr., hochfeine 27—28 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) im Verlauf höher, gek. 4000 Ctr., pr. April 56 bis 56 5/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 55½—¼ Thlr. bezahlt u. Gld., 56 Thlr. Br., Mai-Juni 55½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 55 Thlr. Gld., Juli-August 53 Thlr. Br., August-September —, September-October 49½ Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 79 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 52½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April und April-Mai 47 Thlr. bezahlt und Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco 10½ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 10¼ bis 10 5/24 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 11 1/12 Thlr. Br., September-October 11 1/12 Thlr. bezahlt, 11⅙ Thlr. Br.

Spiritus weichend, gek. 5000 Quart, loco 16⅙ Thlr. Gld., 16½ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 16 5/12—¼—⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli 16¾ Thlr. Br., Juli-August 17 Thlr. bezahlt.

Zink still.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 20. April. [Zuckerbericht.] Die seit einiger Zeit bereits angenommene Stille im Zuckergeschäft war diese Woche um so mehr anhaltend, als auch stets in der Feiertagswoche der Engros-Verkehr wenig belebt zu sein pflegt. Die Umsätze waren sonach sehr gering bei schwach behaupteten Preisen. (Bresl. Handbl.)

Berlin, 17. April. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Am politischen Horizonte sind leider noch immer mehrfache Anzeichen, welche dem Wiederaufleben der Geschäfte hinderlich sind, so daß die in meinem letzten Bericht enthaltenen Mittheilungen sich fast wiederholen; es ist dies um so mehr zu beklagen, als gerade die jetzige Zeit sich durch lebhaften Geschäftsverkehr bemerkbar zu machen pflegte. — Kupfer. Bei wenigem Umsatz sind die Preise etwas fester geworden. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 28½ bis 30 Thlr., russisches 33—38 Thlr. pr. Ctr. — Zinn unverändert. Banca-Zinn 32½ bis 33½ Thlr., Lamm-Zinn 32½ bis 33 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. höher. Zink ebenso. W. H. Marke 6⅚ Thlr. ab Breslau, geringere Marken 6¾ bis 6⅚ Thlr. Im Detail 7½—8 Thlr. — Blei wenig am Platze. Oberschlesisches 6 7/12 Thlr., Goslarer 6¾ Thlr. Im Detail 7½—8 Thlr. pr. Ctr. — Roheisen etwas fester. M. N. Warrants sind auf 51 Sh. 10½ D. Ob die Auction am 18. auf das Verschiffungs-Eisen in Betreff der Preise irgend welchen Einfluß ausüben wird, steht zu erwarten. Gartsherrie I. 65 Sh. 9 D., Coltneß I. 64 Sh. 9 D., Langloan 54 Sh. 9 D. pr. Ton. — Hiesige Notirungen: Gute Glasgower Marken vom Lager 49 bis 51 Sgr., auf Lieferung 47 bis 49 Sgr.; englisches Roheisen vom Lager 44 Sgr., auf Lieferung 42 bis 43 Sgr., oberschlesisches Coaks-Roheisen 35 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 51 Sgr. per Ctr. frei hier. — Stabeisen. Gewalztes 2¾—3½ Thlr., geschmiedetes 3½ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 50 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2¾ bis 3 Thlr. pr. Ctr. — In Kohlen und Coaks sind die eingetroffenen Ladungen noch unverkauft. Englische Stückkohlen 19 bis 22 Thlr., Nußkohlen 19—20 Thlr., Englischer Coaks 17½—18½ Thlr. pr. Last.

Nachdem der Rechnungsabschluß der Lebensversicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin für das verflossene Jahr nunmehr fertig gestellt ist, läßt sich als gewiß mittheilen, daß eine Dividende für das verflossene Jahr überhaupt nicht zur Vertheilung gelangen wird, indem vielmehr noch aus den Reserven der Gesellschaft ein kleiner Zuschuß zur Ausgleichung aller Schäden hat geleistet werden müssen.

(E. St. C.) [Abhilfe gegen Grundcreditnoth.] Tausende von Plänen schwirren jetzt durch die Luft, um der gegenwärtigen Grundcreditnoth abzuhelfen. In und für Berlin allein sind wohl an 10 verschiedene Projecte im Gange, welche die Calamität beseitigen sollen. Die Väter der Stadt, ein Grundbesitzerverein, diverse andere Comite's der haute und petite finance mühen sich ab, dem Uebel durch wirksame Mittel beizukommen. Einen beträchtlich weiteren Wirkungskreis suchten sich die uns vorliegenden Projecte einer „Norddeutschen Immobiliar-Credit-Gesellschaft", einer „Norddeutschen Boden-Credit-Bank", einer „Norddeutschen Städte-Hypotheken-Bank" 2c. Mögen manche dieser Pläne, wenn sie realisirt wären, auch recht nützliche Dienste leisten, so leiden sie doch alle an dem Fehler, daß sie wahrscheinlich zu spät kommen. Ehe sie sämmtliche Stadien der Vorbereitung zur geschäftlichen Existenz durchschreiten, werden noch viele Monate, wenn nicht Jahre vergehen. Und damit sie bestehen und wirken, müssen sie Geld, viel Geld aufhäufen, denn der Grundbesitz verlangt vor Allem Geld, viel und wo möglich baares Geld. Mit Pfandbriefen ist ihm nur insoweit gedient, als sie unkündbar sind, im Uebrigen aber schwärmt der schon bis über die Hälfte seines Werths belastete Grundbesitz nicht gerade für Pfandbriefe. — Um so mehr ist es zu verwundern, daß nicht die bereits vorhandenen, mehr oder weniger constanten und ziemlich reichlichen Quellen flüssiger und baarer Geldmittel in das ausgetrocknete Strombett des Grundbesitzes geleitet werden. Einen beachtenswerthen Vorschlag hierzu hat Dr. Engel in der Abhandlung: „Ein Reformprincip für Sparkassen" in dem neuesten Heft der von ihm redigirten Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Büreaus gemacht. Es besteht darin, daß entweder bei schon bestehenden Sparkassen eine besondere Abtheilung für den Hypothekarcredit errichtet oder aber Sparkassen von Gemeinden oder Corporationen, städtischen Gesammtvereinen oder Bezirksvereinen für diesen speciellen Zweck mit folgender Einrichtung in's Leben gerufen werden: Eine unbegrenzte Zahl von Personen vereinigt sich

zu einer Gesellschaft behufs der allmäligen Einzahlung einer unbegrenzten Summe Geldes, repartirt auf Actien oder Antheilscheine zu etwa 100 Thlr. Nominalwerth. Diese Actien müssen nach und nach durch Ratenzahlungen gleicher Größe innerhalb einer bestimmten Frist vollgezahlt werdeu. Nach Wahl können dies 5 bis 15 Jahre sein. Die Einzahlungen werden nur, nachdem sie durch Capital, Zinsen und Zinseszinsen vollgezahlt sind, zurückgezahlt, vorher sind sie unkündbar; jedoch, da jeder Antheil auf eine bestimmte Summa lautet und in demselben authentisch bemerkt ist, wieviel darauf eingezahlt, eine beigefügte Tabelle für jeden Tag im Jahre der ganzen Einzahlungszeit auch genau nachweist, wie groß der Werth des Antheils an jedem bestimmten Tage ist, so ist der Antheilschein zu jeder Zeit zn verkaufen. Die eingehenden Gelder auf den Antheilschein werden sofort hypothekarisch ausgeliehen, und zwar müssen die damit beliehenen Grundbesitzer Mitglieder der Gesellschaft sein; die Höhe der Darlehne, welche sie erhalten können, richtet sich nach der Zahl der Actien, resp. dem Nominalwerth, mit welcher sie bei der Gesellschaft betheiligt sind. Die Darlehne sind von einem bestimmten Termine an in eben solchen Raten pro Aktie zurückzuzahlen, wie die Einzahlungen auf die Actien erfolgen, d. h. in 5 bis 15 Jahren. Auf diese Weise stehen Einzahlungen und Rückzahlungen vollständig im Gleichgewicht, und es kann den Grundbesitzern mit voller Sicherheit ein zwischen 5 und 15 Jahren unkündbares ratenweis zurückzuzahlendes Darlehn gewährt, dem Sparer aber ein hoher Nutzen seiner Ersparnisse und die höchstmögliche Verfügbarkeit über dieselben zugesichert werden. Der Verfasser des Reformprincips hat, um dessen Ausführbarkeit nach allen Seiten klar zu legen, ein Statut ausgearbeitet, welches der allgemeinsten Beachtung um so mehr werth ist, als in der That in die Sparkassen jährlich viele Millionen eingelegt werden und — wie neuere Erfahrungen unter der Arbeiterbevölkerung in Mühlhausen und in vielen englischen Fabrikstädten lehrten — das obligatorische Sparen sich in jeder Hinsicht der Gunst auch der kleinsten Leute erfreut, weil es die Sparsamkeit befördert. Denn — so sagen sie — man ist gewissenhafter in Erfüllung von Versprechen gegen Andere als in der Erfüllung solcher gegen sich selbst.

=ßß= **Breslau**, 20. April. [Von der Oder.] Der Wasserstand ist wieder gestiegen, er erreichte am 19. April die Höhe von 18′ am Oberpegel, 5′ 8″ am Unterpegel und steht heute, im allmäligen Fallen, 17′ 11″ und 5′ 7″. — Nach den neuesten Depeschen aus Ratibor ist der Stand des Wassers 6′ 2″ und die Witterung trübe und lau. — Aus Neisse: 3′ 6″, fällt, Witterung trübe und kalt. — Der Dampfer „Küstrin", Capt. Wilke, ist heute Früh 6 Uhr mit einem Schleppkahne hier eingetroffen und am neuen Packhof gelandet. Von diesem Platze sollen auch die schon erwähnten Vergnügungsfahrten nach Oswitz, Masselwitz abgehen. — Der fortgesetzte hohe Wasserstand ist dem Schifffahrtsverkehr sehr günstig, obgleich die Ladung immer noch sehr knapp bleibt. — Für Getreide steht die Fracht 1 Thlr. 17½ Sgr. pr. Wispel, für Zink und Eisen 3 Sgr. nach Stettin, nach Berlin 3¼ Sgr., nach Magdeburg 6 Sgr. pr. Ctr. — Nach letzterem Orte beladen sich gegenwärtig 2 Andreae'sche Steuerleute, Neumann und Wischer, mit ca. 2200 Ctr. für jeden Kahn und zwar werden sie Eisen, Blei und Pottasche einnehmen. — Die hiesigen Schleusen sind seit dem letzten Berichte passirt: 18 Kähne mit Salz, 3 mit Mehl, 3 mit Weizen, 4 mit Eisen, 1 mit Gütern, 1 mit Nutzholz, 6 leere und 42 Flöße.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** **Breslau**, 18. April. [Mittelschlesischer Turngau.] Am 2. Osterfeiertag, den 22. April, Vormittags 11 Uhr, werden im Casino (Neue-Gasse) (ehemals Tempelgarten) die Deputirten der zum mittelschlesischen Gaue, Vorort Breslau, gehörigen Vereine zu einer Berathung zusammentreten. Am selben Tage Abends 8 Uhr giebt die Selecta des alten Turnvereins in der städtischen Turnhalle (Berliner-Platz 2) ein Schauturnen. — Am folgenden Tage Früh 8½ Uhr beginnt der Kreisturntag (dazu Deputirte der Vereine aus den Regierungs-Bezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen).

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

I. Berichte über 1. Mitgliederzahl. 2. Turnbetrieb. 3. Sonst dahin Gehöriges.

II. Die Aufgabe der Vereine. 1. Betrieb der Ordnungs- und Freiübungen. 2. Stufengang der Geräthübungen. 3. Vereinigung mit den Communen für's Schulturnen und Feuerlöschwesen. 4. Einrichtung von Lehrcursen oder Anstellung eines Wanderturnlehrers. 5. Einfluß der Vereine auf das Turnen der Landschulen. 6. Bereisungsinspectoren.

III. Kreisturnkasse und Centralturnkasse. 1. Zweck derselben. 2. Steuern dazu.

IV. Kreisturntage. 1. Abgeordnetenwahlen dazu. 2. Bestimmung des künftigen Versammlungsortes und der Zeit.

V. Kreisturnausschuß. 1. Thätigkeit desselben. 2. Wahl desselben.

VI. Kreisturnfeste. 1. Nutzen derselben und ihre Wiederkehr. 2. Anordnung und Leitung. 3. Beurtheilungs-Ausschuß. 4. Bericht.

Der Versammlungsort ist im selben Casino. Abends ebendaselbst „gesellige" Versammlung. Jedem für die Sache sich Interessirenden ist der Zutritt gestattet.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Botanische Section.

In der Sitzung vom 15. Februar gab Herr Apotheker Müncke Mittheilungen über die Vegetation von Niederöster eich, die er während des Feldzuges im vergangenen Sommer zu untersuchen Gelegenheit nahm. In Böhmen und Mähren war es geradezu unmöglich, sich botanischen Studien zu widmen; die kriegerischen Ereignisse vermochten selbst den mächtigsten Hang zu Naturwissenschaften in den Hintergrund zu drängen. Dazu kam das schnelle Marschiren und die Gefährlichkeit, sich von den Truppen zu entfernen. Die durch die kriegerische Situation hervorgerufene Stimmung verlor sich erst, als in Nikolsburg die Friedens-Unterhandlungen begannen. Es war dies zu der Zeit, als Vortragender Ende Juli einige Tage in Staatz einquartiert war, etwa 10 Meilen von Wien entfernt, in einer anmuthigen, stellenweise bewaldeten Hügellandschaft des niederösterreichischen Kreises Unter-Manhardsberg. Staatz selbst liegt am Abhange eines großartigen, kahlen, isolirten Jurakalkfelsens, der in botanischer Beziehung namentlich interessant war; hier wurde gesammelt: Clematis Vitalba L., Rhus Cotinus L. (wahrscheinlich nur verwildert), Seseli Hippomarathrum L., Asperula galioides M. a. B., Bupleurum Gerardi, α. patens Neilreich, Thalictrum collinum Wallr., Oxytropis pilosa DC., Alsine setacea M. K., Centaurea axillaris Willd., Melica ciliata L., Stipa capillata L., Medicago minima Lk., Allium flavum L., Aster Amellus, Veronica dentata Sm., Alyssum saxatile, Stachys recta, Artemisia Scoparia, neben vielen im nördlichen Niederösterreich weit verbreiteten Pflanzen, als: Bupleurum falcatum, Asperula cynanchica, Tragopogon major, Astragalus Onobrychis, Sisymbrium Coltelii, Marrubium peregrinum, Sedum album, Teucrium Chamaedrys, Salvia verticillata, silvestris und pratensis, Reseda lutea, luteola, Crepis foetida L., Podospermum Jacquinianum Koch, Echinospernum Lappula Lehm. In der Umgegend von Staatz sammelte Vortragender: Dipsacus laciniatus, Diplotaxis muralis, Lathyrus sativus, Ajuga Chamaepitys, Plantago maritima, Adonis flammea, Androsace maxima L. (heerdenweise), Cirsium canum c. foliis pinnatifidis, Quercus pubescens, Cerris, Viburnum Lantana, Evonymus verrucosus, Linum hirsutum, Lin. tenuifolium, Dorycnium pentaphyllum Scop., Peucedanum alsaticum, Chrysocoma Linosyris, Euphrasia lutea, Allium flavum, Aster Amellus, Bupleurum rotundifolium ꝛc. Von den Pflanzen, welche in der Umgegend von Feldsberg gefunden wurden, sind namentlich zu erwähnen: Lathyrus latifolius, Lavatera, Euphorbia virgata, Dorycnium pentaphyllum Scop., Cytisus austriacus, Polygala major, Seseli varium, Plantago maritima, Scorzonera parviflora, Lithospernum officinale, Artemisia pontica, Aster Tripolium, Lepigonum marginatum K., Asperula rivularis (bisher in Nieder-Oesterreich noch nicht beobachtet), Galega officinalis und Sonchus palustris. Auch in der Umgegend von Brünn botanisirte Vortragender zu wiederholten Malen und fand z. B. am Spielberge unter anderen Pflanzen auch Glaucium corniculatum, Linum austriacum, Tragus racemosus, Potentilla canescens, Medicago minima, Polycnemum majus Al. Br., Xeranthemum annuum. Von den übrigen bei Brünn gesammelten Pflanzen wären zu erwähnen: Equisetum ramosum (am Ufer der Schwarsawa vor der Steinmühle), Campanula bononiensis, Lactuca viminea, Aristolochia Clematitis, Anthemis austriaca, Crepis rhoeadifolia M. B. (gelber Berg), Centaurea montana, Andropogon Ischaemum, Aster amellus (mit langen, schmalen Randblüthen), Allium flavum, Linaria genistaefolia, Rosa pimpinellifolia, Campanula sibiria, Gentiana cruciata und G. ciliata, Euphorbia epithymoides, Lithospernum purpureo coeruleum, Saxifraga Aizoon, Sempervivum soboliferum und Potentilla recta. Sämmtliche der genannten Pflanzen legte Vortragender in zahlreichen getrockneten Exemplaren vor.

Der Secretär der Section erläuterte und demonstrirte eine nach seinen Angaben von Herrn Mechanicus Feige hier construirte heizbare Kammer als Hilfsapparat zum Mikroskop. Dieselbe gestattet, die Wirkung höherer Temperaturgrade auf mikroskopische Objecte genauer und vollständiger zu beobachten, als dies bei den bisherigen heizbaren Tischen der Fall war. Bei letzteren, die aus Metallplatten dargestellt, an einem Ende erhitzt, ihre Wärme durch Leitung auf ein aufgelegtes Objectglas übertragen, ist die Erhaltung einer constanten Temperatur durch längere Zeit nur sehr schwer zu erreichen, ganz abgesehen von der in der Wärme natürlich beschleunigten Verdunstung des zu untersuchenden Tropfens. Die heizbare Kammer besteht aus einem Messingring von 20 mm. Durchmesser und 10 mm. Höhe, dessen Boden von einer Glasplatte verschlossen ist, während ein messingner Deckel, in dessen Mitte ein dünnes Deckgläschen eingekittet ist, die obere Oeffnung des Ringes verschließen. Das Object befindet sich in einem Wassertropfen, welcher der Unterseite des Deckgläschens adhärirt und in der verschlossenen Kammer um so weniger verdunstet, als die Mitte des Deckgläschens namentlich beim Erwärmen der kälteste Theil der Kammer ist. Die Erwärmung der letzteren geschieht durch ein dieselbe rings umschließendes Messingrohr, in welches von der einen Seite erhitzte Luft ein- und durch einen kleinen Schornstein am entgegengesetzten Ende wieder ausströmt. Durch eine sehr kleine Gasflamme, wie man sie von jedem Bunsen'schen Brenner nach Entfernung des langen Rohres erhalten kann, wird zunächst ein unten offener Messingkolben bestrichen, von wo die erhitzte Luft in dem die Kammer umgebenden Messingrohre aufsteigt; indeß nimmt auch die im Messing selbst fortgeleitete Wärme wesentlichen Antheil an der Erhöhung der Temperatur, welche durch ein in die Kammer hineinreichendes Thermometer direct gemessen wird. Durch Regulirung der Flamme läßt sich nach einiger Uebung eine ziemlich constante Temperatur in der Kammer erreichen und die Einwirkung derselben auf die im Tropfen des Deckgläschens befindlichen Körper durch dieses hindurch sich leicht unter dem Mikroskop beobachten.

Um die Entwickelung mikroskopischer Objecte durch viele Wochen in bestimmter Temperatur zu beobachten, benutzt der Vortragende die von ihm modificirte feuchte Kammer von Kühne, bestehend aus einem gewöhnlichen Objectglase, auf welches ein circa 2 mm. hoher Glasring aufgekittet und durch einen eingepaßten Deckel von Hartgummi mit einem in der Mitte eingesetzten Deckgläschen oben verschlossen werden kann. Der auf der Unterseite des Deckgläschens adhärirende Tropfen verdunstet selbst nach Wochen nicht, namentlich wenn auf den Boden der Kammer etwas Wasser gebracht wird. Eine solche Kammer wird in einen Keimkasten eingesetzt, der im Wesentlichen nur ein Wasserbad ist und durch eine sehr kleine regulirbare Gasflamme leicht auf einer beliebigen fast ganz constanten Temperatur erhalten werden kann.

Schließlich machte der Vortragende aufmerksam auf die Wichtigkeit der heizbaren Kammern, namentlich für Versuche über die Entwickelungsgeschichte der auf warmblütigen Thieren und Menschen parasitischen Pilze, denen so viel pathologische und selbst epidemische Zustände zuzuschreiben sind. Hieran knüpfte derselbe ein Referat über die Ergebnisse von Prof. Klob in Wien (Anatomische Studien über das Wesen des Choleraprocesses. Leipzig 1867), wonach die Choleradejectionen, wie der Darminhalt der Choleraleichen einen farblosen Schleim darstellen, dessen Hauptmasse organisirt und zwar Bacteriengallert (Zoogloea Termo Cohn) ist, während in normalen Faeces die Zoogloea fehlt. Ohne sich über die Richtigkeit dieser Klob'schen Angaben ein Urtheil zu erlauben, muß doch der Vortragende hervorheben, daß er in fast allen hiesigen Brunnen aus solchen Häusern, die ihm durch Herrn Stadtphysikus, Medicinalrath Dr. Wendt im vorigen Sommer wegen besonders heftigen Auftretens der Cholera zur mikroskopischen Untersuchung zugesendet wurden, Bacterien, theils in beweglichem, theils in gallertartigem Zoogloea-Zustande und zwar zum Theil (Laurentiusstraße, Mehlgasse ꝛc.) in solch ungewöhnlicher Menge nachgewiesen, daß das Wasser einem wimmelnden Bacterienhaufen glich und er in seinem amtlichen Gutachten schon damals die Bemerkung nicht zurückhalten konnte, es möchten jene Bacterien im Trinkwasser vielleicht die directen Träger des Choleragiftes sein.

F. Cohn, Secretär der Section.

ꝺ **Breslau**, 16. April. [Handwerkerverein.] Herr cand. phil. Großpietsch sprach am gestrigen Abend über Jeanne d'Arc, „die Jungfrau von Orleans", und zwar in dem ersten Theil über die historische Grundlage, dann über deren Behandlung durch Schiller und über Erfordernisse eines Trauerspiels im Allgemeinen und über die Art, in der Schiller ihnen genügt habe. — Hierauf wurden eine Reihe Fragen beantwortet, theils technischen, theils allgemeinen Inhalts. Eine Frage lautete: „Ist der Arbeiter-Verein in Wahrheit der Centralpunkt der höher gebildeten Arbeiter?" Herr Redacteur Oelsner wies hier darauf hin, daß schon der Eintritt in beide Vereine ein Zeugniß für den Standpunkt, Bedürfniß und Streben der Eintretenden sei. Am Handwerkervereine glaubt Redner einen eigentlichen Fortschritt gegen 1859 nicht gerade bemerkt zu haben, so anerkennenswerth auch seine Leistungen seien. In der nun zur Debatte kommenden jüngst vertagten Frage wegen Pensionirung invalid gewordener Arbeiter seitens der Stadt oder des Staates entwickelte Herr Fränkel die Verhältnisse und Stellung des Capitals zu den Repräsentanten des Talents und der mechanischen Arbeiter bei Begründung einer Fabrik, zwischen Staatsdienst, Pensionirung und Arbeiterverhältniß ꝛc. Red. Oelner wünschte, dem Staate nicht stets neue Functionen zugetheilt zu sehen; Herr Scheil habe Recht, wenn er von demselben nur freie Bahn für die Arbeiter fordere, sich selbst zu organisiren; das auszuführen sei ihre Sache. Das sei der uralte Grundzug echt deutschen Wesens, den sich die Engländer besser gewahrt haben als wir. Erst die neue Zeit dränge immer mehr und lebhaft auf Selbstthätigkeit hin. Die Forderung, daß die Fabrikbesitzer contractlich zur Zahlung von Pensionen an die Arbeiter in ihren Fabriken sich verpflichten sollten, gewähre diesen auch keine Sicherheit, da die Besitzer der Fabriken leicht und bald zahlungsunfähig werden könnten, ehe die Arbeiter Pension bedürfen. Schließlich wurde auf die Arbeiter-Unterstützungskassen und die Verpflichtung der Fabrikbesitzer, sich daran zu betheiligen, hingewiesen. An der Debatte betheiligten sich außer den Genannten die Herren Scheil, Schilling, Wulff u. A.

ꝺ **Breslau**, 20. April. [Handwerker-Verein.] Herr cand. phil. van der Velde hatte zum Gegenstand seines gestrigen literar-historischen Vortrages Shakespeare gewählt und eröffnete ihn mit einer kurzen Hinweisung auf die Bedeutung der Kenntniß fremdländischer Dichter und Dichtungen im Allgemeinen, und speciell dieses größten aller dramatischen Dichter im Besonderen. Herr v. d. V. machte hierauf Mittheilungen aus Shakespeare's Leben (geb. 23. April 1564, gest. an seinem Geburtstage 1616), über seine Entwickelung, über seinen Charakter und seine Werke, die leider bei dem jetzigen Stand unserer Bühne selten oder nie aufgeführt werden. Mit Vergnügen gedachte er noch des unter dem Theater-Director Schwemer hier durch Aufführung einer Reihe Shakespeare'scher Dramen gefeierten 300jährigen Jubiläums dieses Dichters und wies auf den in der „Bresl. Ztg." zuerst erschienenen Roman Em. Brachvogels „Hamlet" hin, der das Leben dieses Dichters in poetischem Gewande vorgeführt habe. Nach einigen Notizen über Shakespeare's Werke verwies der Vortragende auf die Lectüre seiner geistreichen Tragödien ꝛc. ꝛc. Hierauf wurde zur Fragebeantwortung geschritten. Von dem Redacteur der „Schles. Provinzalblätter", Herrn Th. Oelsner, ist ein Bogen des Märzheftes eingegangen, der einen Aufsatz über den Handwerker-Verein, die Entstehung des Arbeiter-Central-Comite's und des Arbeiter-Vereins enthält. Lit. Krause wies auf den Inhalt desselben, wie auf die „Provinzialblätter" im Allgemeinen hin. Hierauf beantwortete er eine Frage über Schulze-Delitzsch's und Lassalle'sche Bestrebungen dahin, daß Schulze-Delitzsch's Lehre der Selbsthilfe unter den jetzigen Verhältnissen die alleinige Richtschnur sei, die von Lassalle geforderte Staatshilfe erst dann ohne Gefahr verlangt werden könne, wenn der Staat in Wahrheit die Genossenschaft Aller geworden sein würde. Eine Frage über den Stand der Gewerbefreiheit in Preußen gab ihm Anlaß, für Abschaffung der Gewerbesteuer sich zu erklären, die das Bestreben, sich ehrlich zu ernähren, besteuern! Die beiden Fragen wegen Errichtung von Debattir-Uebungen und eines Vortrages über „Entstehung der Sprachen" werden dem Vorstande zur Veranlassung des Weiteren empfohlen werden. Dinstag Abends findet, wie Herr Krebs mittheilte, das vielfach gewünschte Kränzchen statt. Schließlich bedankte sich Herr Lindner bei sämmtlichen Mitspielenden für deren Mitwirkung am geselligen Abend vom 13. d. M.

ꝺ **Breslau**, 16. April. [Frauenbildungs-Verein.] Am gestrigen Abend hielt Herr Chemiker J. Fuchs Vortrag über die Nahrungsmittel, in dessen Eingange er bemerkte, daß er anfangs die Absicht gehabt habe, den Vortrag mit Vorzeigen des Kochens mit den luftdicht verschlossenen Kochgeschirren zu begleiten, nach weiterer Erwägung das aber habe um so eher aufgeben können, als in einer der nächsten Sitzungen des Gewerbe-Vereins ein derartiger Vortrag stattfinden werde, zu dem ausnahmsweise auch Damen der Zutritt gestattet sein werde. Zu seinem eigentlichen Thema übergehend, beantwortete er erst die Frage: Was sind Nahrungsmittel? dahin, daß darunter alle solche Stoffe verstanden werden, die den Körper ausbauen und die von ihm ausgegebenen Stoffe ersetzen. Diese Stoffe enthalten die vier Elemente: 1) Kohlenstoff, fest oder flüssig, in ersterem Zustande als Kohle, in letzterem aus der Kohlensäure bekannt; 2) den Wasserstoff, in allen Stoffen der thierischen und pflanzlichen Welt vorhanden; 3) den Sauerstoff, das Agens der Verbrennung, und 4) den Stickstoff, einen der wesentlichsten Bestandtheile der atmosphärischen Luft, in fester Form und in Salpeter vorhanden. Die Art, wie Thiere und Pflanzen sich nähren und gegenseitig bedingen, unterscheide sich darin, daß Erstere den Sauerstoff einathmen und den Kohlenstoff als Kohlenwasserstoff ausgeben, indeß die Pflanzen gerade den Kohlenstoff aus der Luft zu ihrer Entwickelung verwenden, indeß sie den Sauerstoff ausströmen, daher das Wohlgefühl, das den Menschen in der freien Natur, besonders in Wäldern durchwehe. Der Vortragende, dem wir aus Mangel an Raum nicht in die specielle Zergliederung der einzelnen Kategorien der Nahrungsmittel zu folgen vermögen, wies dann deren vorzugsweise Bedeutung in der Erneuerung des Blutes, jenes ersten Lebenselementes, nach, sowie die Zusammensetzung des Körpers aus jenen obengenannten vier Grundstoffen, ging dann zur Eintheilung der Lebensmittel in stickstoffreiche und stickstofffreie, und nach dem Gebiet, dem sie entnommen worden, in Pflanzen- und Fleischkost, über, zeigte die Nothwendigkeit der Verbindung beider Arten für den Menschen aus ihrer Zusammensetzung und Wirkung, und die Nothwendigkeit ihrer Auswahl je nach dem Verbrauch und Ersatz der Lebenskräfte. Besonders aufmerksam machte der Vortragende auf den Nutzen der Zuthat hinreichender Fette nicht nur für den Geschmack, sondern wesentlich für die Verdaulichkeit der Speisen, da gerade die Fette die besten Erzeuger der Wärme seien, die eine Grundbedingung der Verdauung sei; darum sei ein Butterbrot weit verdaulicher als trocken genossenes. Ferner gab Herr F. mehrfache Winke über angemessene Bereitung der Speisen ꝛc. Schließlich wies er noch auf die Bedeutung der Zwiebel als Ersatz der Fleischkost, besonders in südlichen Ländern, hin. — Nach dem Vortrage machte der Vorsitzende wieder einige Mittheilungen, aus denen wir hier nur hervorheben, daß den nächsten Vortrag am 29. d. Mts. Herr Dr. Herda halten werde. Das Local für den Unterricht in Handarbeiten sei noch nicht gefunden und werde später angezeigt werden. Hierauf wurden die unter Herrn Hauptlehrer Köhler's Leitung gefertigten Probeschriften der Theilnehmerinnen am Schreibunterricht vorgelegt, die im Ganzen recht erfreuliche Fortschritte bewiesen.

ꝺ **Rackschütz, Kr. Neumarkt**, 17. April. [Bühnenzüchterverein.] In der vierten Sitzung desselben wurden die Mitglieder von Nr. 42—45 aufgenommen, mehrfache Berichte aus anderen Vereinen mitgetheilt, eine neue Drohnenfalle vorgezeigt, desgleichen eine Bovistpfeife zum Betäuben der Bienen bei Vereinigung mehrerer schwacher Völker im Herbst. Der Schriftführer hatte im vorigen Jahre zwei glückliche Versuche gemacht und beide Völker gut ausgewintert. Das letztere wurde am 15. Septbr. v. J. mit leichter Mühe aus einer Klotzbeute in einen Dzierzonstock übergesiedelt und befindet sich gegenwärtig ganz wohl. Die Königin ist im Brutgeschäft äußerst thätig. Nachdem von ihm das Verfahren des Bovistirens anschaulich und bis in die kleinsten Details beschrieben worden, kam die Frage über „Räuberei der Bienen" zur Besprechung. Der Vorsitzende, Cantor Fluche hier, übernahm die Erörterung derselben und gab Grund und Entstehung der Räuberei an, sodann in vielfacher Hinsicht die Vorbeugungsmittel zur Verhinderung derselben. Man dulde vor Beginn und nach dem Ende der Tracht keine weisellosen Stöcke auf dem Stande, gebe sich im Frühjahr nicht mit der Cur weiselloser Stöcke mittelst Einfügens von Brutstücken ab, dulde auch nach dem Schlusse der Tracht keinen zu schwachen Stock auf dem Stande, auch wenn er weiselrichtig ist. Bei Operationen in den Stöcken sei man vorsichtig, damit man nicht Näscher anlockt u. s. w. Die nächste Vereinssitzung findet am dritten Osterfeiertage hier statt.

Briefkasten der Redaction.

1) Herrn K. S. J. Str. in Rosenberg, 2) den Herren S. u. G. in Polkwitz, 3) Herrn H. P. zu Canth: kann nur gegen Erstattung der Insertionsgebühren aufgenommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. April. Der „Staats-Anz." bringt die Verordnung, betr. die Einberufung beider Häuser des Landtags auf den 29. April. Die „Nordd. A. Z." dementirt die Nachricht von der Einberufung des Reichstages zum nächsten September. (Bereits durch unseren Berliner ⊙-Corresp. im gestrigen Mittagbl. gemeldet D. Red.) (Wolff's T. B.)

Dresden, 20. April. Eine Bekanntmachung des Gesammt-Ministeriums beruft den sächsischen Landtag auf den 29. April auf kurze Dauer ein. (Wolff's T. B.)

Wien, 20. April. Die „Abendpost" bemerkt anläßlich des Berliner (Pariser) Telegramms, welches versichert, es sei den vermittelnden Mächten gelungen, ein annehmbares französischerseits bereits angenommenes Ausgleichs-Princip aufzustellen: Wir können aus guter Quelle nur bestätigen, daß die Vermittelungsbestrebungen von allen Seiten fortgesetzt und keineswegs als aussichtslos betrachtet werden, müssen aber hinzufügen, daß uns die Depesche in dieser bestimmten Fassung jedenfalls als zu sanguinisch erscheint. (Wir haben sie bereits oben in der politischen Uebersicht bezweifelt. D. Red.) (Wolff's T. B.)

Wien, 20. April. Die „Presse" erfährt über die Mission des baierischen Diplomaten Grafen Tauffkirchen in Berlin und Wien: es habe sich in erster Linie um den Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund, eventuell um ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich und dem unter preußischer Führung geeinten Deutschland gehandelt. Ersteres wäre dem baierischen Diplomaten in Berlin gelungen. Dagegen wird auf's Bestimmteste versichert, daß Tauffkirchen eine Zusage betreffs des außerdeutschen Bündnisses nicht zu erlangen vermochte. (Wolff's T. B.)

Paris, 20. April. Als zuverlässig wird versichert, es sei den vermittelnden Mächten gelungen, in der schwebenden Frage ein von beiden Theilen annehmbares und von Frankreich bereits angenommenes Ausgleichungsprincip aufzustellen. Napoleon soll sich gegen Moustier für Rouhers Friedenspolitik entschiedener ausgesprochen haben. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 126½. Breslau-Freiburger 126. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 50. Galizier 74¼. Köln-Minden 125. Lombarden 91. Mainz-Ludwigshafen 112. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80½. Oberschles. Litt. A. 164. Oesterreich. Staatsbahn 94. Oppeln-Tarnowitz 74. Rheinische 101. Warschau-Wien 53½. Darmstädter Credit 70. Minerva 30. Oesterreich. Credit-Actien 59. Schlesischer Bankverein 111 B. 5proc. Preußische Anleihe 99¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 95¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 80. Oesterr. National-Anleihe 50½. Silber-Anleihe 55. 1860er Loose 59. 1864er Loose 36½. Italien. Anleihe 44½. Amerikan. Anleihe 75. Russ. 1866er Anleihe 82. Russ. Banknoten 78. Oesterreich. Banknoten 76. Hamburg 2 Monate 150⅝. London 3 Mon. 6, 22½. Wien 2 Monate 75. Warschau 8 Tage 77⅝. Paris 2 Mon. 80½. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 58. Polnische Pfandbriefe 50. Baierische Prämien-Anleihe 93. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 92½. Schlesische Rentenbriefe 87. Posener Creditscheine 85. — Anfangs fest, Schluß matt.

Wien, 20. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 66, 70. National-Anlehen 55, 60. 1860er Loose 78, 70. 1864er Loose 70, 20. Credit-Actien 160, —. Nordbahn 158, 25. Galizier 203, 50. Böhmische Westbahn 141, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 189, —. Lomb. Eisenbahn 186, 50. London 133, 40. Paris 53, 10. Hamburg 99, 25. Kassenscheine —, —. Napoleonsd'or 10, 64.

Petersburg, 19. April. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 27⅞ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 153¾ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 324½ Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 109⅛. 1866er Prämien-Anl. 103. Imperials 6 R. 32 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) 48½, fest. — Weichend.

Newyork, 19. April, Abends. Wechsel auf London 109½. Gold-Agio 39. Bonds 109¾. Illinois 113½. Erie 55¾. Baumwolle 25½. Petroleum 26. — Goldagio eröffnete 38⅝, stieg in Folge europäischer Kriegsfurcht.

Berlin, 20. April. Roggen: schwankend. April-Mai 57¼, Mai-Juni 56½, Juni-Juli 56¼, Sept.-Oct. 53¾. — Rüböl: niedriger. April-Mai 10⅞, Sept.-October 11½. — Spiritus: matt. April-Mai 16 5/12, Mai-Juni 16 7/12, Juni-Juli 17 1/24, Sept.-October 17⅔. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 20. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flauer, pro Frühjahr 90¾. Mai-Juni 88. — Roggen flauer, pro Frühjahr 56½. Mai-Juni 55½. Juni-Juli 55½. — Gerste pro Frühjahr 48¾ Br. — Hafer pro Frühjahr 32½ bez. — Rüböl weichend, pro April-Mai 10¾. Sept.-Oct. 11½. — Spiritus weichend, pro Frühjahr 16⅓. Mai-Juni 16⅓.

Inserate.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 160 Nummern, welche in der am 15. April 1867 vorgenommenen siebenzehnten Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind und vom 1. Juli d. J. ab bei dem Bankhause **E. Heimann** in **Breslau** durch Baarzahlung eingelöst werden.

Obligations-Nummern.

101	2634	4827	7660	9494	12518	15874
360	2732	5079	7686	9685	12609	16027
392	2777	5643	8067	9732	12795	16097
556	2798	5734	8299	9831	12824	16320
678	2854	5848	8417	9925	12984	16345
690	2953	5882	8647	10038	13847	16461
884	3094	6099	8706	10185	13929	16473
967	3287	6218	8712	10274	14033	16505
1043	3346	6340	8790	10281	14085	16664
1144	3764	6359	8953	10323	14241	16757
1616	3849	6412	8960	10348	14248	16821
1617	3959	6557	8990	10725	14254	17162
1890	3993	6657	9031	10848	14381	17230
2019	4097	6667	9140	11450	14433	17250
2119	4320	6793	9183	11544	14481	17403
2221	4378	6868	9199	11638	14540	17418
2261	4493	6958	9282	11946	14603	17469
2385	4501	6972	9345	11957	14634	17557
2469	4521	7144	9366	12084	14644	17681
2535	4674	7256	9411	12152	14746	17748
2539	4676	7460	9437	12368	15339	17805
2582	4725	7525	9446	12443	15509	17838
2621	4800	7602	9479	12517	15744	

Ausweis

über die in den Jahren 1864, 1865 und 1866 verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen, welche bisher zur Rückzahlung nicht producirt worden sind.

a. Verloost am 16. April **1864**:
Nr. **3402. 16257. 17198.**

b. Verloost am 15. April 1865:
Nr. 3747. 5345. 5452. 7218. 7219. 8362. 8862. 14313. 16242.

c. Verloost am 16. April 1866:
Nr. 337. 3231. 4877. 6643. 7234. 10161. 11102. 12122. 12840. 13945. 14423. 16726. 17368.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 29 Nummern, welche in der am 15. April 1867 vorgenommenen achtzehnten Verloosung der Prioritäts-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind und vom 1. Juli d. J. ab bei der **Landeshauptkasse in Krakau** bezahlt werden.

Prioritäts-Actien-Nummern.

12	352	781	1712	2105	2441	2792	3293
64	537	1268	1794	2281	2452	2897	3347
273	542	1383	1844	2360	2774	3170	3468
348	759	1657	1871	2380			

Verloost am 16. April 1864:
Nr. 3225. [4239]

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unseren Aufruf vom 22. v. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß folgende Damen:

Frau General v. **Bojanowska**, Carlsstraße 33, Frau Generallandschafts-Director Gräfin **Burghauß**, Ohlauerstraße 45; Frau Generallandschafts-Repräsentant **Elsner v. Gronow**, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 5, Frau Geh. und Ober-Regierungsrath **Elwanger** in Kleinburg; Frau Banquieur **am Ende**, Berlinerstraße 74/79; Frau Polizei-Präsident Freiin **v. Ende**, Schuhbrücke 49, Frau General-Superint. **Erdmann**, Tauenzienstraße 26 b.: Frau Commercienrath **Franck**, Blücherplatz 10; Frau Bankdirector **Fromberg**, Albrechtsstraße 35: Frau Geh. Reg.-Rath **v. Görtz**, Ohlauerstraße 45, Frau Regier.-Präsident **v. Götz**, Tauenzienplatz 7: Frau Prof. **Haase**, Univers.-Platz 1; Frau Instrumentenm. **Härtel**, Ohlauerstr. 29; Fürstin **Hatzfeldt**, Schloß Trachenberg; Frau Banquier **Heimann**, Ring 33; Frau Kaufmann **Hildebrandt**, Friedrich-Wilhelmsstraße 24; Frau Stadtrath **Hipauf**, Oderstraße 28; Frau Oberbürgermeister **Hobrecht**, Am Königsplatz 1; Fr. Justizrath **Hübner**, Schweidnitzer-Stadtgraben 30; Frau Redacteur **Janke**, Kleinburger Chausse 47; Frau Hoflieferant **Immerwahr**, Ring 19; Frau Kaufmann **Kionka**, Ring 42; Frau Stadtrath **Korn**, Schweidnitzerstraße 47; Frau Geh. Commercienrath **Kulmiz** in Saarau; Frau Banquier **Landsberg**, Ring 25; Frau Geh. Commercienr. **v. Löbbecke**, Salvatorplatz 6; Frau Geh. Ober-Finanzrath **v. Maaßen**, Wallstraße 5; Frau Major **Meckel v. Hemsbach**, Klosterstraße 87; Frau Geh. Commercienrath **Molinari**, Albrechtsstraße 56; Frau Kaufmann **Patzky**, Ring 38; Frau Stadtrath **Pläschke**, Bahnhofsstraße 13; Frau Kaufmann **Rabe**, Carlsstraße 13; Frau Herzogin **von Ratibor**, Schloß Rauden bei Ratibor; Frau Kaufmann **Reimann**, Nikolai-Stadtgraben 6 e.; Frau Stadtrath **Rösler**, Garten-Straße 32 a; Frau Gräfin **Rothkirch-Panthenau**, auf Panthenau bei Steudnitz; Frau Geh. Commercienrath **von Ruffer**, Blücherplatz 17; Frau Hoflieferant **Malwine Sachs**, Ohlauerstraße 5/6; Frau Hoflieferant **Sophie Sachs**, Ring Nr. 32; Frau Ober-Präsident Freiin **von Schleinitz**, Albrechtsstraße 32, Frau Restaurateur **Seidel**, Siebenhufenerstraße 26; Frau Justizrath **Simon**, Junkernstraße 2; Frau Kaufmann **Stetter**, Carlsstraße 20; Frau Stadtrath **Trewendt**, Gartenstraße 17; Frau General **von Tümpling**, Schweidnitzerstraße 24/25; Frau Regierungs-Präsident **von Viebahn** in Oppeln; Frau Fabrikant **Vorwerk**, Messergasse 20; Frau Partikulier **Wähner**, Friedrich-Wilhelmsstraße 3 b; Frau Geh. Regierungsrath Gräfin **Zieten**, Tauenzienplatz 3 a sich zur Annahme von Beiträgen aller Art für den in der Zeit vom 1. bis incl. 4. Mai d. J. hierselbst zu eröffnenden Bazar zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung bereit erklärt haben.

Wir schließen hieran die wiederholte Bitte, unseren Bazar mit recht zahlreichen Liebesgaben ausstatten zu wollen.

Breslau, den 21. April 1867. [4257]

Das Comite zur Errichtung eines Bazars zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

Wähler des 26. Wahlbezirks.

In der am 16. dies. Mts. stattgefundenen Versammlung hat Herr **Hintze** öffentlich erklärt, daß er zu Gunsten des Herrn **Dittberner** zurücktritt.

Wir ersuchen demnach die Wähler dieses Bezirks, damit keine Stimmenzersplitterung stattfindet, dem [4234]

Herrn A. Dittberner

die Stimme als Stadtverordneten geben zu wollen.

Das Bezirks-Comite.

Wahl-Verein.

Mittwoch, den 24. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant (Carlsstraße)

General-Versammlung.

1. Rechnungslegung. — 2. Neuwahl des Vorstandes. — 3. Bericht der Reichstags-Abgeordneten für die Stadt Breslau. **Der Vorstand.**

Den Wählern eines Stadtverordneten

des 26. Wahlbezirks theilen wir mit, daß in der letzten Bezirks-Versammlung die meisten Stimmen als Candidaten die Fabrikanten, Kaufleute

Herr Dittberner, Nikolaithor,

und Herr Bezirksvorsteher

Rudolph Hintze, Oderstraße

wohnhaft, erhielten. — Zum Wohle und Vortheile der Commune bitten wir, am Wahltage, den 24. April, recht zahlreich zu erscheinen und mit uns die Stimme dem Herrn **Hintze** zu geben, da derselbe geborener Breslauer ist, in dem 26. Wahlbezirke **wohnt**, auch bald 4 Jahre den Oderbezirk mit anzuerkennendem Fleiße, Liebe und Aufopferung, namentlich während der Cholerazeit, als Vorsteher vertritt und schließlich, daß derselbe besonderes Interesse für Communalsachen stets zeigt.

[4626] **Mehrere Wähler.**

Telegraphische Depesche. [4242]

Germania die Jungfrau groß,
Ist glückliche Mutter geworden;
Es entwand sich dem gesegneten Schooß
Ein Knäblein aus dem Norden.
Die Pathen legten die Hand darauf,
Zu segnen die heilige Stunde,
Und gaben davon mit Blitzes Lauf
Nach aller Welt die Kunde.
Der fränkische Nachbar spricht mit Hohn:
Laßt sehn ob das Kindlein bald laufe?
Wir rüsten uns, dem Hünensohn
Zu geben die blutige Taufe.

Jahrbuch der Viehzucht.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Jahrbuch der Viehzucht

nebst

Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden.

Herausgegeben von

Wilhelm Janke und **A. Körte.**

Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.

Gross-Octav. — Jährlich 2 Bände. — Preis pr. Jahrgang 4 Thlr.

Vierter Jahrgang. Erster Band.

Inhalt: Ueber Pferdezucht, speciell in der englischen Grafschaft Yorkshire. Unter Benutzung engl. Quellen von Dr. H. Janke. — Die Erziehung des Pferdes für seine Ausdauer. Von A. Rüfin. — Die Natur und der physiologische Zusammenhang der Verschiedenheiten der Haut, des Fettes, der Wolle und des Fleisches der Schafe, ihren Qualitäten und Quantitäten nach. Von Erdt. — Drei verwandte Krankheiten der Lämmer. Von Prof. Dr. May. — Ansichten über Land- und Privat-Gestüte, Pferdezucht und Pferde im Allgemeinen. Von einem alten Practicus. — Ueber Haltung, Behandlung und Fütterung von Sprungböcken. Von F. v. Mitschke-Collande. — Die Kolik der Pferde und ihre Behandlung. Von Körber. — Die Aster von Jänowitz oder Nutz- und Zuchtvieh. Von A. Rüfin. — Briefe über Thierzucht. Von A. Körte. III. Brief. — Literatur. — Zur Abbildung. [4212]

☞ **Aufträge zu Eintragungen für das mit dem zweiten Bande erscheinende Stammzuchtbuch vierten Jahrgangs werden an die Redaction oder an die unterzeichnete Verlagshandlung bis zum 1. September d. J. erbeten.**

Die Gebühren für die Eintragungen, pr. Zeile 2½ Sgr., werden der Kürze halber stets durch Postvorschuss entnommen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Im Verlage von **Max Mälzer** in **Breslau, Ring 47**, erscheint soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4228]

Eins ist Noth!

Predigten

von

Friedrich Zachler,

Diaconus zu St. Elisabet in Breslau.

8. Eleg. geheftet. Preis 1 Thaler.

Die Hauptziehung der preuß. Klassen-Lotterie mit Hauptgewinnen von **150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 8 Mal à 10,000** Thaler dauert bis [4277]

„zum 7. Mai".

Bis dahin werden täglich, „jedoch nur von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends" Antheilloose ¼ à 18, ⅛ à 9, $^1/_{16}$ à 4½, $^1/_{32}$ à 2¼, $^1/_{64}$ á 1⅙ Thlr. verkauft und nach auswärts unter Postvorschuß expedirt.

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring 4, 1 Tr.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée

nur allein fabricirt vom

Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin,**

sowie **„Daubitz"**

empfiehlt die

General-Niederlage für Schlesien und Posen,

bei [4241]

Heinrich Lion, Breslau,

☞ **Büttner-Straße 24,** ☜

☞ gelbe Marie, 1 Tr., ☜

und die bekannten Niederlagen.

Unter Andren auch:

In Cosel, J. G. Worbs, — In Nicolai, H. Staub,
„ Neu-Berun, J. J. Staub, — „ Pleß, M. Eberhard,
„ Sohrau O.-S., J. P. Lipinski, — „ Strehlen, C. Lohry.

☞ Die neue Restauration ☜
☞ zur Victoria-Halle, ☜

Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße, empfiehlt guten Burgunder-Punsch.

Wiener Flügel und franz. Pianino's,

unter Garantie preiswürdig in der

Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Daselbst sind auch gebrauchte Flügel und Pianino's in größter Auswahl vorräthig.

Ratenzahlungen genehmigt. [4255]

Breslauer Kreis-Spar-Kasse.

Die am 2. Januar c. eröffnete **Breslauer Kreis-Spar-Kasse, Kleinburgerstraße Nr. 44**, nimmt Spar-Einlagen von 10 Silbergroschen ab an und verzinst solche mit 3⅓ %.

[3755] **Das Curatorium.**

Hennet's Atelier für künstliche Zähne

befindet sich jetzt: **Neue Taschenstrasse Nr. 30.** [4619]

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

1 Ries gut geglättetes **Briefpapier** (groß Format) ..	Thlr.	1. 20. —.
½ „ „ „ „ (klein Format) ..	„	—. 20. —.
1 „ „ „ **Concept-Papier**	„	1. 10. —.
1 „ „ „ **Kanzlei-Papier**	„	2. —. —.
200 St. **weiße Couverts** in bester Qualität, à 10 Sgr.	„	—. 20. —.
1 Pfd. **gewöhnliches Brief-Siegellack**	„	—. 7. 6.
1 Pfd. **feines Brief-Siegellack**	„	—. 15. —.
1 Gros (12 Dtzd.) **Schulfedern**	„	—. 5. —.
1 Gros **englische Stahlfedern**	„	—. 10. —.
12 Stück **feine Federhalter**	„	—. 5. —.
12 Stück **gute Bleifedern**	„	—. 7. 6.
Summa	Thlr.	8. —. —.

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thlrn. gewähre ich einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr. Die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des 4ten Theiles im Betrage von 2 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten (auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [4206]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

Nicht durch die Reclame — **sondern der wirklich gute Erfolg des R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée — erringt den allseitigen Beifall des Publikums.**

Beweise dafür geben die nachfolgenden Anerkennungsschreiben.

Von dem **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée** habe ich einige Flaschen gegen meinen langjährigen Husten, verbunden mit großer Heiserkeit, derartig, (daß mir die Sprache schwer fiel,) **mit großem Erfolge angewendet.**

Ich kann daher diesen Brust-Gelée aufs Angelegentlichste empfehlen.

Naclo bei Tarnowitz, den 14. Februar 1867.

M. Horoba, Schullehrer.

Geehrter Herr Daubitz! [4211]

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, mir doch auf Postvorschuß gefälligst wieder 3 Flaschen von **Ihrem berühmten Brust-Gelée** zu schicken.

Ihr ergebenster

Arensdorf, Kr. Lebus, d. 4. März 1867. Wedell, Ziegelmeister.

Neuzelle, den 18. März 1867.

Herrn R. F. Daubitz, Berlin.

Hierdurch ersuche ich Sie, an Herrn Post-Expediteur Pfaff hierselbst, in dessen Namen ich schreibe — wiederum 3 Flaschen **Ihres wohlthuenden Gelées schleunigst** zu übersenden und den Betrag dafür durch Postvorschuß einzuziehen 2c.

Ergebenst

H. Probst, Post-Exped.-Geh.

Wohlfeile Arbeit, eine Wohlthat für Alle.

Einer opfert dem Andern seine überspannten Forderungen, und [4259]

Alle befinden sich wohl!

Alle Stände können sich heut gut, anständig und schön bekleiden,

nirgends besser,
nirgends wohlfeiler,
nirgends schöner,
nirgends moderner

als in meinem Kleider-Magazin

56 Schmiedebrücke 56.

Niemand in Breslau hat sich jemals rühmen können

meine Leistungen übertroffen zu haben.

Für große Opfer in schwerer Zeit mein höchster Lohn

die notorische Beliebtheit meines Magazins bei allen Standes-Klassen.

Aug. Kadisch,

56. Schmiedebrücke 56.

Eines der interessantesten Etablissements von Breslau ist Leubuscher's **Magazin für Kindergarderobe,** Ring 16, Becherseite, die verschiedensten Bekleidungsstücke sind nach den reizendsten Modellen gearbeitet und kann keine Hausmutter sich im eigenen Hause dieselben so billig und schön herstellen. Auch findet sich hier ein reichhaltiges Musterlager neuester Kleiderstoffe, sowie alle Modewaaren. D. G. H.

Echt Bairisch-, sowie Friebe'sches Lagerbier,

stets frisch vom Faß und gleichmäßig gut,

Maitrank, von frischem Waldmeister bereitet,

à Fl. 12½ Sgr., bei Entnahme von 6 Fl. billiger,

Fürstensteiner Maitrank-Essenz,

à Fl. 5 Sgr., 15 Fl. 2 Thlr., empfiehlt [4625]

G. Kunicke, Restaurant, Ohlauerstr. 19.

Was zur Kraft führt, führt zum Heil.

Wer schwach ist an Lebenskraft, kann an den Herrlichkeiten der Welt keine Freude haben. Deshalb ist die Gesundheit das erste Gut, — dessen Erhaltung und Wiedererlangung die höchste Lebensfrage. Aber wie oft erliegt auch der Vorsichtigste den klimatischen und meteorologischen Einflüssen der Natur! Ja, dann denkt man vor Allem daran, sich ein Heilnahrungsmittel, das erfahrungsmäßig schon Vielen in ähnlichen Uebeln geholfen hat, herbeizuschaffen. In solchen Fällen werden die Hoff'schen Malzfabrikate, das kraftgebende **Malzextract-Gesundheitsbier**, die besänftigende **Malz-Gesundheitschocolade**, das stärkende **Malz-Chocoladenpulver**, die schleimlösenden **Brustmalzbonbons** nebst **Brustmalzzucker**, aufgesucht. Die auffallend schnell zur Genesung führende und deshalb so vielfach verordnete Malz-Gesundheitschocolade verdankt ihre sanitätische Kraft ihren Stoffen, dem Malze, der Cacao, der heilwirkenden rationellen Verbindung dieser Stoffe. Jeder Kranke mit den allerschwächsten Verdauungsorganen verträgt sie und fühlt sich nach dem Genusse gestärkt. Jeder Gesunde empfindet an ihrem lieblichen Geschmacke ein besonderes Wohlbehagen. Der südliche Theil Europas, welcher seine Chocoladen-Erzeugnisse uns Deutschen zuführte und zum Theil noch zuführt, bezieht die Hoff'sche Malz-Gesundheitschocolade von hier sowohl auf Verlangen der Aerzte als anderer Personen, denen ein delicater schmeckendes Heilnahrungsmittel bisher noch nicht geboten war, welches sie an die Stelle des ihnen vielleicht weniger zuträglichen und weniger genußreichen Kaffees setzen können. Der Consum dieser Malz-Gesundheitschocolade in Deutschland ist so außerordentlich groß geworden, daß man, läge die Ursache nicht so klar, es kaum glauben würde. Die vortrefflichen Erfolge ihrer Anwendung werden überall constatirt. Die täglich eingehenden Dank- und Anerkennungsschreiben, zur Belobigung der Malzfabrikate, lauten übereinstimmend mit den wenigen, welche wir hier davon folgen lassen:

An Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

„Kunowo bei Dolzig, 23. Januar 1867. Ich litt seit mehreren Jahren an Unterleibsschmerzen, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche und habe erst leider im Monat Dezember v. J. von Ihrem vortrefflichen Malzextract erfahren. Ich wandte mich sofort an Ihre Commandite in Posen. Nach Verbrauch mehrerer Flaschen fühlte ich mich schon viel kräftiger, der Appetit wurde gestärkt, die Leiden hörten auf und ich bin heute bei meinem Alter und bei meiner Anstrengung als Seelsorger und Probst völlig wohl, munter, kräftig und gesund. Allen ähnlich Leidenden empfehle ich daher das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier als vortreffliches Medicament. **J. Golski.**"

„Köritz bei Neustadt a. D., 28. Januar 1867. Meinem überaus schwächlichen Sohne hatte Ihr Malzextract-Gesundheitsbier, das ich früher zu dreien Malen mir von Ihnen schicken ließ, **außerordentlich wohlgethan**. Gegenwärtig ist er wieder leidend und bedarf nothwendig eines besonderen Stärkungsmittels. (Neue Bestellung.) **Schwedler, Lehrer.**"

„Trotha bei Halle a. S., 30. Januar 1867. E. W. ersuche ich, sofort eine ausreichende Quantität Ihrer schleimlösenden Brustmalzbonbons bester Qualität zu schicken. Nachdem ich so viel von der Wirksamkeit dieser Bonbons gehört und gelesen habe, will auch ich damit es versuchen. Ich leide seit Jahren an chronischem Lungenkatarrh und Verschleimung der Luftröhren. **Wilh. Rudolph, Pastor.**"

„Abbazia, 31. October 1866. Im diesjährigen Herbstbeginn äußerte sich das Uebel (chronischer Katarrh) mit Heftigkeit, als ich Ihre Malz-Gesundheitschocolade und Ihre Brustmalzbonbons in Anwendung brachte. Schon nach Verlauf einer Woche erfreute ich mich einer Erleichterung, die ich früher nie empfand, der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher, meine Lungen gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich bei anderen Katarrhalkranken, insbesondere bei den vom Keuchhusten befallenen Kindern wahrgenommen; die Malzfabrikate haben ihre Verdauungskraft gehoben.
Dr. **Sporer**, k. k. Gubernialrath und Protomedicus."

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** 2c. halten wir stets Lager. [3648]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstr. Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstraße) eröffnet **Anfang Mai** neue Kurse im Pianofortespiel. [4650]

Anerkennungsschreiben.

Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz Nr. 6.**
Ew. bitte ergebenst, mir wieder eine Fl. **Gesundheits-Seife** zu schicken, selbige hat mir sehr **gute Dienste** gegen den **rheumatischen** Schmerz in der Hand geleistet. [4275]
Esperwagen in Mähren, im April 1867.
Frau Revierförster **Drescher.**

Werthgeschätzter Herr **Proemel** in Landsberg a. W. ersuche ergebenst, mir noch eine Kr. **Universal-Seife** von Herrn **J. Oschinsky** aus **Breslau, Carlsplatz 6**, per Postvorschuß zu senden. Die **Wunde am Fuße**, woran mein Bruder 2 Jahre gelitten und große Schmerzen gehabt, ist beinahe **geheilt**, wofür ich meinen innigsten Dank abstatte.
Bzadkowo, Kr. Landsberg a. W., den 28. Februar 1867.
Vincenz Kaja, Mühlenpächter.

Ein früherer Kaufmann ist durch länger anhaltende Brustkrankheit mit seiner Familie in so bittere Noth gerathen, daß alle Sachen, selbst die unentbehrlichsten haben verkauft werden müssen. Die Noth wird von Tag zu Tag größer, da eine gänzliche Heilung der Krankheit nicht sobald in Aussicht steht. An edle Menschenherzen ergeht deshalb die flehentliche Bitte, zur Linderung der Noth und der Krankheit gütige Unterstützungen beizusteuern, die geringsten Gaben werden dankbar angenommen. Hr. Kaufmann **Weiß** in Breslau, Neue Sandstraße Nr. 3, wird die Güte haben, solche in Empfang zu nehmen, woselbst auch der Name der Familie zu erfahren ist. [4289]

Die Casino-Restauration empfiehlt das
vorzüglichste Bockbier.
Der Mittagstisch im Abonnement à 6 Sgr. (Suppe und 2 Gänge) bedarf keiner Empfehlung, da er als der Vorzüglichste am Orte bekannt ist.
[4280] **J. Menzel.**

Ottilie Zowe.
Rudolph Arlt.
Verlobte. [4223]
Frankfurt a. O. Erdmannsdorf i. Schl.
den 17. April 1867.

Als Verlobte empfehlen sich: [1257]
A. Woltmann.
August Henrici.
Oldenburg. Jcbice bei Rawicz.

Verlobungs-Anzeige. [1249]
Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Beer** in Liegnitz beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 16. April 1867.
Commissionsrath **Falk.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Falk.
Benno Beer.
Posen. Liegnitz.

Die Donnerstag Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Fanny**, geb. **Kayser**, von einem gesunden Mädchen zeige ich statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Bekannten hierdurch an.
Frankenstein, den 18. April 1867. [4696]
Heinrich Bruck.

Statt besonderer Meldung.
Heut Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr ist meine liebe Frau **Marie**, geb. **Fest**, leicht und glücklich von einem Töchterchen entbunden worden.
Trachenberg, den 17. April 1867.
v. Sierzynski, Kreisrichter.

Heute Morgen ist meine geliebte Frau **Henriette**, geb. **Orgler**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [4225]
Beuthen OS., den 18. April 1867.
Isidor Staub.

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag 4 Uhr starb nach langen Leiden unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Particulier **Friedrich Stein** in dem Alter von 48 Jahren, was wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.
Breslau, den 20. April 1867.
[4711] **Die Hinterbliebenen.**

Nach kurzer Krankheit verschied unsere geliebte Frau, Mutter, Tochter und Schwester, Frau **Dorothea Deutsch**, geb. **Selten**, was wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden anzeigen. [4683]
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag Nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Büttnerstraße 6.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heute sanft meine geliebte Frau **Bertha**, geb. **Kassel**, im Alter von $25\frac{1}{4}$ Jahren. Tiefbetrübt zeige ich dies statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten an.
Breslau, den 19. April 1867. [4651]
Hiller Joachimsohn.
Beerdigung: 21. April, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Agnesstraße 6.

Den am 15. d. Mts. nach längeren Leiden an Brustwassersucht erfolgten sanften Tod meiner lieben Schwester **Marie v. Werder** zeige ich tiefbetrübten Herzens, nur auf diesem Wege, ergebenst an. [4224]
Wingendorf b. Lauban, den 17. April 1867.
Henriette v. Werder,
wohnhaft in Görlitz und Tochter des zu Rathenow verstorb. Rittmeisters a. D. und Postmeisters **v. Werder.**

Das heut Abend 6 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meines theuren Vaters, des Königlichen Sanitätsrathes Dr. **Johann David Seydeler**, zeige ich hiermit Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. [1248]
Saabor, den 18. April 1867.
Dr. **Seydeler.**

Am 14. d. Mts. entschlief sanft zu einem besseren Leben nach langem und schwerem Leiden unser guter Schwager und Bruder, der Handlungs-Commis **Wilhelm Neumann**, gebürtig aus **Cosel**, im 25. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen wir dies, nur auf diesem Wege, unseren Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend hiermit an.
Beuthen OS., den 18. April 1867. [4226]
Rudolph Baumann, als Schwager.
Antonie Baumann, als Schwester.
Carl Neumann, als Bruder.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Vormittag 11 Uhr verschied in Folge von Krämpfen unser am 31. März geborenes Söhnchen. [1260]
Sczepanowitz, den 18. April 1867.
Hobberg, Königl. Dom.-Pächter.
Bertha Hobberg, geb. **Blau.**

Todes-Anzeige. [1215]
Nach langen, schweren Leiden entschlief am 18. d. Mts. Abends 9 Uhr sanft im Herrn unsere geliebte Pflegemutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Brauermeister **Susanne Gottschalk**, geb. **Schluckwerder**, in einem Alter von 64 Jahren, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen.
Ohlau, den 19. April 1867.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Emma Rosenthal mit Hrn. Herm. Ullmann in Berlin, Frl. Ottilie Zowe mit Hrn. Rudolph Arlt in Frankfurt a. O., Frl. Fanny Bergmann mit Herrn Julius Caro, Schwerin a. W. und Berlin.
Ehel. Verbindung: Hr. Albert Rosenthal mit Frl. Lina Löwenthal in Posen.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Gustav Eichhoff in Berlin, eine Tochter Hrn. Kreisrichter Carl Neumann das., Hrn Th. Kirstädter das., Hrn. Moritz Rosenhain das.
Todesfälle: Hr. Commercienrath Heymann Betzold in Berlin, Hr. Johann Rose das., Hr. F. R. Munther das., Hr. Prediger Duchstein in Etzin, Frau Anna Funck, geb. Triest in Colberg, Frau Therese Schimmelpfennig v. d. Oye, geb. Bäßler in Neu-Schöneberg.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Sonntag, den 21. April. Bei aufgehobenem Abonnement und hohen Preisen. Viertes Gastspiel des Fräul. **Carolina Bettelheim**, vom kaiserlichen Hofoperntheater in Wien, Gastspiel der Frau **Röske-Lundh**, vom Hoftheater in Schwerin, und des Herrn **Robinson**. Zum 18. Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. (Selica, Frl. Bettelheim. Ines Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)
Montag, den 22. April. 58. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Erstes Debüt des Hrn. **Doß**, vom Stadt-Theater in Königsberg. **„Namenlos."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen (6 Bildern) von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von Conradi. (Kiewe, Hr. Doß.)
Dinstag, den 23. April. Bei aufgehobenem Abonnement und hohen Preisen. Fünftes Gastspiel des Fräul. **Carolina Bettelheim**, vom kaiserlichen Hofoperntheater in Wien, Gastspiel der Frau **Röske-Lundh**, vom Hoftheater in Schwerin, und des Herrn **Robinson**. **„Lucrezia Borgia."** Große Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti. (Orsino, Fräul. Bettelheim. Lucrezia, Frau Röske-Lundh. Herzog von Ferrara, Hr. Robinson.)

Vorschuß-Verein
zu Breslau,
Donnerstag, 25. April, Abends 8 Uhr in Springer's Local (Gartenstraße),
General-Versammlung.
1) Mittheilungen. — 2) Rechnungsbericht über das dritte Quartal des Geschäftsjahres. — 3) Genehmigung einer Abänderung des § 6 der Satzungen für den Conto-Corrent-Verkehr. — 4) Verwaltungs-Angelegenheiten. [4276]
Der Ausschuß.

Turn-Verein.
Dinstag, den 23. April, Abends 8 Uhr, im **Casino**, Feier des Kreis- und Gauturntages und **geselliger Abend.** [4627]

Gau- u. Kreis-Turntag
werden abgehalten im **Casino**, Neue Gasse, künftigen Montag und Dinstag. [4628]

Flügel und Pianino's
empfiehlt: **J. Seiler**, Neudorferstraße 10.

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.
Donnerstag, Hr. **Ad. Weiß**: Das deutsche Parlament von 1848 und 1849. — **Dinstag**, 3. Feiertag: Schluß-Kränzchen der geselligen Zusammenkünfte bei Geppert. Anfang 8 Uhr.

Springer's Etablissement.
Den 1sten, 2ten und 3ten Festtag:
CONCERT
vom königl. Musik-Director
B. Bilse
mit seiner aus 54 Personen bestehenden Kapelle.
Anfang 6 Uhr. **Entrée à Person 5 Sgr.**

Schießwerder.
Heute Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Feiertag:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert,
von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. [4687]
Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Volksgarten.
Während der Osterfeiertage:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Wintergarten.
Alle drei Osterfeiertage:
Großes
Instrumental-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [4266]
Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.
Dinstag, den 3. Osterfeiertag:
Letztes Concert
und nach demselben
Großer Ball.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Sonntag, Montag und Dinstag
Große
Fest-Garten-Concerte
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags. [4281]
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Eichen-Park in Pöpelwitz.
Zur Eröffnung.
Heut Sonntag den 1., Morgen Montag den 2. und Dinstag den 3. Feiertag: [4848]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des königlichen Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeister Herrn **W. Böhlig.**
Eröffnung der Rutschbahn.
Der Ausschank des Bock-Biers
hat begonnen.
Anfang des Concerts $3\frac{1}{2}$ Sgr.
Entree à Person 1 Sgr.

Preußen-Halle,
Breitestraße 42. [4659]
Maitrank.

Concerte
des [4293]
Florentiner Quartett-Vereins
(Jean Becker).
Montag, den 22. April, in
Freiburg.
Dinstag, den 23. April, in
Schweidnitz.

Schweidnitz.
Das zweite und letzte **CONCERT** des **Florentiner Quartett-Vereins** (Jean Becker) findet **Dinstag, den 23. April**, statt. [4294]

Zur Tanzmusik in Rosenthal,
den 2. und 3. Oster-Feiertag, ladet ein
[4643] **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Clavier-Institut.
Anfang Mai beginne ich einen neuen Cursus für Anfänger und bereits unterrichtete Schüler und Schülerinnen.
Anmeldungen von 12—3 Uhr
Schweidn.-Stadtgraben 13 (Rosenberg).
[4154] **Arnold Heymann.**

Heiraths-Gesuch.
Ein gut situirter Geschäftsmann will sich auf diesem Wege verheirathen. Junge Damen oder Wittfrauen von 25 bis 30 Jahren mit einigem Vermögen, aus achtbarer Familie, welche geneigt wären, ihr Herz und ihre Hand einem braven Manne zu reichen, werden gebeten, ihre Adressen unter Beifügung ihrer näheren Verhältnisse unter der Chiffre R. K. 80. poste restante Jauer bis zum 28. d. M. franco einzusenden. Annonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. [1228]
Discretion Ehrensache.

Ein **Apotheken-Besitzer**, 29 Jahr alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine **Lebensgefährtin.** Junge, gebildete Damen mit Vermögen mögen vertrauensvoll Briefe poste restante mit Beilage der Photographie und Angabe der Adresse sub F. W. 10 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben. Strengste Discretion selbstverständlich. [1137]

Mein Bureau ist jetzt in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Baumeister Giese, am Klosterplatze, eine Treppe hoch links. [1229]
Ahlemann,
königlicher Rechts-Anwalt und Notar zu Trebnitz.

Die erfreulichen Fortschritte, welche unsere Töchter bei der am 16. April d. J. abgehaltenen Prüfung in der Privatschule des **Fräulein v. Getze in Gleiwitz** an den Tag gelegt haben, legen uns die angenehme Pflicht auf, der pflichttreuen Leiterin öffentlich Dank zu sagen.
[1258] **Mehrere Eltern.**

Technisches Bureau.
Gefällige Aufträge, welche sich auf die Ausführung von Vermessungen, Nivellements, Drainagen und Wiesenculturen beziehen, bitte ich von jetzt ab direct an mein hiesiges Bureau richten zu wollen. [4005]
Görlitz, den 2. April 1867.
Toussaint,
königl. Feldmesser und Cultur-Ingenieur.

Communion-Andenken,
neue Ausgabe, Doppelbild mit **deutschem Text**, à Dutzend 10 Sgr., dieselben auch mit **polnischem Text** vorräthig in der Kunsthandlung von **Giovanni B. Olivero** in Breslau. [4707]

Magdalenen-Gymnasium.
Die angemeldeten Schüler werden, so weit der Raum es erlaubt, in die Vorschulklassen am 26. April, Morgens um 8 Uhr, in die Gymnasialklassen am 27. und 29. April, Morgens um 8 Uhr, aufgenommen werden.
[4203] Director **Schoenborn.**

Christkatholische (freirel.) Gemeinde.
Morgen, am 2. Osterfeiertag, früh $9\frac{1}{4}$ Uhr, in der Humanität: Erbauung, Vortrag von Herrn Pred. **Hofferichter.** [4273]
Der Vorstand. Gundlach.

Verein schlesischer Thierärzte.
Versammlung: Sonntag, den 28. April d. J., Vormittags 11 Uhr, im Café restaurant zu Breslau. [4248]
Dr. **Ulrich**, Vorsitzender.

Dr. Korn's Augenklinik,
Antonienstraße 13, [3760]
ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

Zoologischer Garten.
An den drei Osterfeiertagen Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen für Erwachsene und 1 Silbergroschen für Kinder unter 10 Jahren. [4249]
Directorium.



Dampfschifffahrt
am 1., 2. und 3. Feiertag, Früh um 8 Uhr, nach **Treschen**. Rückkehr vor 1 Uhr. An den Nachmittagen nach dem zoologischen Garten resp. Sanssouci von 2 Uhr an alle $\frac{1}{4}$ Stunden von der Paulinenbrücke. [4704]

Fremde finden stets im **„Hotel de Rome"**, Albrechtsstraße 17, billiges Logis, gute Bedienung, die besten Speisen und Getränke; außerdem gewährt die große „Internationale Restauration" des Hauses Jedem die schönste Unterhaltung. Schachclub, **rothe Marmor- und weiße Schiefer-Billards** übertreffen an Eleganz das in Breslau darin Gebotene, während die Auswahl von Zeitungen aller Welttheile die größte und beste ist in der Stadt. [4177]

Une française
munie de bonnes recommandations, désire se placer pour gouvernante. S'adresser par lettres affranchies „A. B. 8." poste restante à Kröben, duché de Posen. [1237]

Für Geschlechtskranke,
(galante),
ärztl. Hilfe, **grüne Baumbrücke 31**, Ecke Ketzerberg. Auswärtige brieflich. [4641]

Oscar Silberstein's kaufm. Unterr.-Institut
eröffnet einen neuen Cursus für **doppelte** (italien.) **Buchführung**
am 2. Mai c.
Anmeldungen täglich Nachmitt. von 1—3 Uhr im Unterrichtslocal **Schweidnitzerstadtgraben 8, Hôtel Zettlitz**, 1. Etage. Honorar 8 Thlr., für Unbemittelte 4 Thlr., für notorisch Arme **unentgeltlich.** [4178]

Anmeldungen zum Unterricht in einfach u. dopp. italienischer
Buchführung
nehme ich täglich entgegen. [4702]
B. Baginsky,
conc. Lehrer der Handelswissenschaft.
Reuschestraße Nr. 38.

Beachtenswerthe Verlags-Unternehmungen

von

Ferdinand Hirt  in Breslau,

Königlichem Universitäts-Buchhändler.

Oster-Bericht über die neuesten Bearbeitungen des Schul-Verlages.

Ein Dedications-Exemplar der Unterrichtsbücher meiner Firma steht den Herren Schulräthen, Directoren und Lehrern, welche die Einführung des einen oder anderen derselben beabsichtigen oder zu fördern gedenken, auf geneigtes directes Begehren jederzeit zu Diensten.

Gleich bereitwillig stelle ich den Herren Fachlehrern, welche beim Unterricht meiner Verlagsbücher sich schon bedienen, auf gefälliges Verlangen jede neue Bearbeitung des betreffenden Werkes alsbald nach Erscheinen in einem Dedications-Exemplar zu eigenem Gebrauch zur Verfügung.

Dankbar erkenne dagegen ich im Interesse des Unterrichts jedwede directe Mittheilung wohlwollender Theilnahme für Berichtigung und Vervollkommnung meiner mit besonderer Vorliebe gepflegten Unternehmungen.

Auch an der Gewährung von Freiexemplaren für unbemittelte Schüler oder für die zu deren Gunsten begründeten Schüler-Bibliotheken betheilige ich mich je nach Lage der Dinge, bei Gelegenheit einer ersten Einführung meiner Verlagsbücher, gern. Erwünscht bleibt mir in den einzelnen Fällen eine persönliche Verständigung darüber.

Die Lieferung des eigentlichen Schulbedarfs übernimmt jede Sortiments-Buchhandlung des In- und Auslandes zu genau denselben Preisen.

Breslau, Königsplatz 1, Ostern, am 21. April 1867.

Ferdinand Hirt.

I. Zur Literatur des geographischen Unterrichts.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert:

Schul-Geographie. Elfte Bearbeitung der größeren Ausgabe des Leitfadens für den geographischen Unterricht von E. v. Seydlitz. Mit 55 in den Text gedruckten Abbildungen und geographischen Skizzen. Nebst einem geschichtlichen Namen- und Sach-Register. Neue Ausgabe, erweitert durch einen Anhang: Deutschland in seiner gegenwärtigen Gestaltung. Mit vier geographischen Skizzen. Preis, ohne Erhöhung, für das geheftete oder ungebundene Exemplar 25 Sgr.; gebunden 27½ Sgr.

Kleine Schul-Geographie. Kleinere Ausgabe der elften Bearbeitung des Leitfadens für den geographischen Unterricht von E. v. Seydlitz. Mit 34 in den Text gedruckten Abbildungen und geographischen Skizzen. Nebst einem geographisch-geschichtlichen Namen- und Sach-Register. Neue Ausgabe, mit einem Anhange: Deutschland in seiner gegenwärtigen Gestaltung. Nebst vier geographischen Skizzen. Preis, ohne Erhöhung, für das geheftete oder ungebundene Exemplar 12½ Sgr.; gebunden 15 Sgr.

Besonderer Abdruck des Anhanges: „Deutschland in seiner gegenwärtigen Gestaltung. Mit 4 Skizzen." Behufs Ergänzung aller bisher erschienenen Auflagen und Ausgaben der v. Seydlitz'schen Schul-Geographie. Preis 2 Sgr.

Als beachtenswerth für die Bibliotheken der Lehranstalten, wie für den Handgebrauch des Fachlehrers, erscheint ehestens in einer völlig neuen Bearbeitung: Das deutsche Land. Seine Natur in ihren charakteristischen Zügen und sein Einfluß auf Geschichte und Leben der Menschen. Von Prof. Dr. J. Kutzen. Zwei Bände. 1867.

II. Für den zoologischen Unterricht.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert:

Das Thierreich. Mit 640 naturgetreuen Abbildungen. (Theil I. von Schilling's Natur-geschichte.) 9te Bearbeitung. 1867. 22½ Sgr. Geb. 25 Sgr.

Atlas des Thierreiches. In mehr als 1000 Abbildungen der Thierwelt, wie von — nach den fünf Welttheilen geordneten — Gruppen der Völker und Thiere. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 5 Sgr.

Schilling's Schul-Atlas des Thierreiches. Zur Belebung und Förderung der vergleichenden Anschauung. In 500 Abbildungen. Cart. 22½ Sgr.

III. Für den botanischen Unterricht.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert:

Das Pflanzenreich, nach dem Linné'schen Systeme, unter Hinweisung auf das natürliche System. Nebst einem Abriß der Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Bearbeitet vom Stadtschulrath Dr. F. Wimmer. Mit 523 Abbildungen. (Theil II. von Schilling's Naturgeschichte.) 8te Bearbeitung. 20 Sgr. Geb. 22½ Sgr.

Das Pflanzenreich, nach dem natürlichen System, unter Hinweisung auf das Linné'sche System. Nebst einer Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Von Dr. Fr. Wimmer. Mit 560 Abbld. (Ergänzungsband von Schilling's Naturgeschichte.) 7te Bearb. 20 Sgr. Geb. 22½ Sgr.

Atlas des Pflanzenreiches. In nahe an 1000 Abbildungen von Pflanzen und Bäumen, wie von — nach den Zonen geordneten — Baum- und Pflanzengruppen. Bearbeitet von Dr. Fr. Wimmer. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr. Geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

Schilling's Schul-Atlas des Pflanzen- und Mineralreiches. In 392 Abbildungen aus der Pflanzenwelt und 272 mineralogischen Abbildungen. Cart. 22½ Sgr.

Flora von Schlesien, preußischen und österreichischen Antheils. Nach natürlichen Familien, mit Hinweisung auf das Linné'sche System. Vom Stadtschulrath Professor Dr. Friedr. Wimmer. 4te bis auf die Gegenwart vervollständigte Ausgabe. Erscheint unmittelbar nach Ostern 1867.

IV. Für den mineralogischen Unterricht.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert:

Das Mineralreich. Oryktognosie und Geognosie. Mit 522 Abildungen. (Theil III. von Schilling's Naturgeschichte.) 8te Bearbeitung. 20 Sgr. Geb. 22½ Sgr.

Atlas des Mineralreiches. In mehr als 800 Abbildungen aus dem Gebiete der Krystallo-graphie, Petrographie, Paläontologie, Geotektonik, Formationslehre und Geologie. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr. Geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Schilling's Schul-Atlas des Mineral- und Pflanzenreiches. In 272 mineralogischen Ab-bildungen und 392 Abbildungen aus der Pflanzenwelt. Cart. 22½ Sgr.

V. Für den Unterricht in der Naturgeschichte der drei Reiche.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert:

Größere Schul-Naturgeschichte, oder: Schilling's Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreiches. Neue Bearbeitung. Mit mehr als 1600 naturgetreuen Abbildungen. In doppelter Ausgabe:

Ausgabe I.: Mit dem Pflanzenreiche nach dem Linné'schen System. 2 Thlr. 2½ Sgr.

Ausgabe II.: Mit dem Pflanzenreiche nach dem natürlichen System. 2 Thlr. 2½ Sgr. Vergl. deshalb die Abschnitte II., III., IV.

Atlas der Naturgeschichte in nahe an dreitausend naturgetreuen Abbildungen. Geh. 5 Thlr. Gebunden: vollständig in einem Bande 5 Thlr. 22½ Sgr.; in drei einzelnen Bänden 5 Thlr. 15 Sgr. Vergl. II., III., IV.

VI. Für den naturgeschichtlichen Anfangs-Unterricht.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert:

Kleine Schul-Naturgeschichte, oder: Schilling's Grundriß der Naturgeschichte der drei Reiche in einer kleineren Ausgabe. Vollständig in einem Theile. Mit 740 Abbildungen. 10te, von Neuem wesentlich bereicherte und verbesserte Bearbeitung. 1866. Geb. 25 Sgr. Geb. 27½ Sgr.

Schilling's Schul-Atlas der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreiches. Zur Belebung und Förderung der vergleichenden Anschauung in den Gebieten der drei Reiche der Natur. In nahe an zwölfhundert naturgetreuen Abbild. Vollständig in einem Bande. Geb. 1½ Thlr.

VII. Für den Unterricht in der Physik.

Die Physik, für den Schul-Unterricht bearbeitet von A. Trappe, Professor und Prorector. 3te, wesentlich verbesserte und bereicherte Auflage. Mit 245 Abbildungen. 25 Sgr. Geb. 27½ Sgr.

VIII. Für den Unterricht in der Chemie.

Anfangsgründe der Chemie. Von Prof. Dr. A. Duflos. Anorganische u. organische Chemie. Mit 155 Abbild. 1 Thlr. 15 Sgr. Einzeln: Anorganische Chemie. 25 Sgr. Organische Chemie. 20 Sgr.

IX. Für den mathematischen Unterricht.

Elementar-Mathematik. Von Professor Dr. L. Kambly. Vollständig in vier Theilen. Mit zahlreichen lithographischen Abbildungen 1 Thlr. 20 Sgr. Hieraus einzeln: Arithmetik und Algebra, 8te Auflage, 12½ Sgr. Planimetrie, 14te Auflage, 12½ Sgr. Trigonometrie, 5te Auflage, 12½ Sgr. Stereometrie, 4te Auflage 12½ Sgr.

X. Zum Unterricht in der Muttersprache.

Deutsches Lesebuch von den Reallehrern Auras und Gnerlich. Mit Vorwort vom Director der Realschule Dr. Kletke. In 2 Theilen. I. Theil: 7te vermehrte und verbesserte Auflage, 22½ Sgr.; II. Theil: 4te verbesserte Auflage, 22½ Sgr.

Deutsches Lesebuch für das mittlere Kindesalter. Von den Brüdern K. und L. Seltzsam. 5te Auflage. Illustrirt durch naturgeschichtliche Abbildungen. (Gleichsam der Elementarcursus zum Lesebuche von Auras und Gnerlich.) 12½ Sgr.

XI. Zum Unterricht im Lateinischen.

Themen zu lateinischen Aufsätzen für die oberen Klassen höherer Lehranstalten, meistentheils aus alt-classischen Schriften zusammengestellt vom Akademie-Director Dr. Gustav Sauppe. Geh. 1⅙ Thlr.

Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. Mit Hinweis auf Zumpt's Grammatik und einem deutsch-lateinischen Wortregister von Dr. Fr. Schultze. Erstes Hundert Aufgaben 10 Sgr., zweites Hundert 12½ Sgr.

XII. Zum Unterricht im Polnischen.

Kampmann, Professor Dr. C. F., Elementarwerk der polnischen Sprache. Erster Theil: Kurzgefaßte Grammatik. Nebst etymologischem Wörterbuch von A. Mosbach. 2te verbesserte Ausgabe. 17½ Sgr. Zweiter Theil: Lesebuch. Leichte und schwere Lesestücke, aus classischen Schriftstellern ausgewählt. 2te, wesentlich vermehrte Ausgabe. Nebst Wörterbuch. 15 Sgr. Dritter Theil: Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Polnische. Mit Wörterbuch 22½ Sgr.

XIII. Zum evangelischen Religions-Unterricht.

Der kleine Katechismus Dr. Luther's, schriftgemäß erklärt, oder: Christliche Religionslehre der evangelischen Kirche. Vom Superintendenten C. Redlich. 3te Auflage. 10 Sgr.

Der Heidelberger Katechismus. Von Dr. J. F. A. Gillet. Zum Gebrauch für Schulen, Confirmanden-Unterricht und Selbstunterweisung zergliedert, und aus der heil. Schrift bewährt. 10 Sgr.

Der Heidelberger Katechismus im Auszuge. Von Dr. J. F. A. Gillet. 3 Sgr.

XIV. Zum Volksschul-Unterricht.

Insgesammt vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert:

Illustrirtes Volksschul-Lesebuch, sowohl in einer allgemeinen, aller Orten zur Einführung geeigneten Ausgabe, wie in besonderen Ausgaben für jede einzelne Provinz des Preußischen Staates, begründet vom Seminar zu Münsterberg. Neueste, verbesserte und vermehrte Auflage des Jahres 1867. Für das Bedürfniß einklassiger Schulen umfaßt das Lesebuch zwei Theile (I.: 3½ Sgr., II.: 10 Sgr.), für jenes mehrklassiger Schulen drei Theile (I.: 3½ Sgr., II.: 6½ Sgr., III.: 11 Sgr.); daran reihen sich Lesetafeln (20 Sgr.), Uebungen im Zeichnen (einzeln: 1 Sgr.), eine Sammlung von Melodien zu den singbaren Liedern (I.: 1½ Sgr., II.: 2½ Sgr., III.: 3½ Sgr., compl. 6½ Sgr.), und bei Einführung des obigen als Provinzial-Lesebuch je nach Begehren ein geographisch-geschichtlicher Gratis-Anhang für jede Provinz Preußens. (Einzeln à 1½ Sgr.) Specielle Anleitung zum Gebrauche des Lesebuches bietet: „Bock's Wegweiser für Volksschullehrer. Methodische Anweisung zur Einrichtung und Ertheilung des Volksschul-Unterrichts." 3te Bearbeitung. 1½ Thlr., und Das Volkslied in der Volksschule. Die Behandlung des sprachlichen Lernstoffes zur Uebung im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke. Von Ed. Förster. 10 Sgr.

Werke für Bibliotheken höherer Lehranstalten, wie für die Wahl von Prämien:

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts für die Pariser Welt-Ausstellung bestimmt:

Das deutsche Land. Seine Natur in ihren charakteristischen Zügen und sein Einfluß auf Geschichte und Leben der Menschen. Von Professor Dr. J. Kutzen. Zur Belebung vaterländischen Wissens und vaterländischer Gesinnung. 2te Bearbeitung. In 2 Bänden. Geheftet. Erscheint nach Ostern 1867.

Gedenktage deutscher Geschichte. Von Professor Dr. J. Kutzen. In drei Abtheilungen. Erste Abtheilung: Der Tag von Kolin, 1 Thlr. 10 Sgr. Zweite Abtheilung: Der Tag von Leuthen, 1 Thlr. 5 Sgr. Dritte Abtheilung: Der Tag von Liegnitz, 20 Sgr. In 3 Bänden. Geh. 3⅙ Thlr.

G. W. von Leibnitz. Eine Biographie von G. E. Guhrauer. 2. vermehrte oder Jubel-Ausgabe. Mit Leibnitzen's Bildniß. 2 Bände. 4 Thlr.

Mirabeau's Jugendleben. Zum Verständniß der gesellschaftlichen Zustände Frankreichs unmittelbar vor der Revolution. Von Dr. Fr. Lewitz. 2 Thlr. 15 Sgr.

Franz Passow's Leben und Briefe. Eingeleitet von Dr. Ludwig Wachler. 2½ Thlr.

August Hermann Francke. Ein Lebensbild. Von der Verfasserin von „Stillleben und Weltleben". Neu bearbeitet von Dr. Eckstein. Reich illustrirt. Erste oder Familienausgabe. 25 Sgr. Zweite oder Jubelausgabe 17½ Sgr. Volksausgabe 10 Sgr.

Melchior von Diepenbrock, Cardinal und Fürstbischof. Ein Lebensbild. Von seinem Nach-folger auf dem bischöflichen Stuhle, Dr. Heinrich Förster. Octavausgabe, geh. 1 Thlr. 5 Sgr. Miniatur-Ausgabe, geh. 20 Sgr.

Tausend und eine Nacht. Arabisch. Von M. Habicht und H. L. Fleischer. Einzig vollständige Ausgabe in 12 Bänden à 2 Thlr., Gesammtpreis 24 Thlr.

Studien und Andeutungen im Gebiete des altrömischen Bodens und Cultus. Von Dr. Athanasius Ambrosch. Geh. 1 Thlr. 25 Sgr.

Salices Europaeae. Recensuit et descripsit Dr. Fr. Wimmer. 1866. 3 Thlr.

Dr. Friedrich Wimmer's Flora von Schlesien preußischen und österreichischen Antheils oder vom oberen Oder- und Weichsel-Quellen-Gebiet. Nach natürlichen Familien mit Hinweisung auf das Linné'sche System. Vierte Ausgabe, erweitert durch die während des Jahrzehnts 1856 bis 1866 neu aufgefundenen Arten. Nebst einem Gesammt-Register der Standorte. Erscheint nach Ostern 1867.

Theophrasti Eresii historia plantarum. Cum adnotatione edidit Dr. Fr. Wimmer. Ladenpreis 3 Thlr. Ermässigter Preis 1 Thlr.

Vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert:

Atlas der Naturgeschichte, in nahe an dreitausend naturgetreuen Abbildungen, nach Zeich-nungen von Koska, v. Kornatzki, Haberstrom, Georgy, Baumgarten und anderen Künstlern, in Holzschnitt ausgeführt von Eduard Kretzschmar und Hugo Bürkner. Mit erläuterndem Text. Vollständig in einem Bande, in Halbfranz geschmackvoll gebunden 5 Thlr. 22½ Sgr. Drei einzelne Bände, sauber geheftet 5 Thlr., elegant cartonnirt 5 Thlr. 15 Sgr.

Bobertag, Dr. R., Das evangelische Kirchenjahr in sämmtlichen Perikopen des neuen Testaments dargestellt. Zur Erweiterung, Berichtigung und Belebung des Schriftgebrauches, insbesondere auch im Religions-Unterrichte. 2. Auflage. 3 Thlr.

Breslau, am Königsplatz 1.

Ferdinand Hirt's Verlags- und Königliche Universitäts-Buchhandlung.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der täglich wachsende Verkehrsandrang erfordert eine bedeutende Vermehrung der Betriebsmittel und eine entsprechende Erweiterung der Bahnhofsanlagen der Warschau-Wiener Eisenbahn. Da aber das Stamm-Actien-Capital der Gesellschaft durch Erledigung der concessionsmäßigen Verpflichtungen verwendet ist und der Rest des Prioritäts-Capitals für die im Art. XI. der Concessions-Urkunde der Gesellschaft zur Legung eines Doppelgeleises auferlegte Verpflichtung reservirt bleiben muß, so hat der Verwaltungs-Rath eine Vergrößerung des Gesellschaftsfonds für nothwendig erachtet und erlaubt sich die Herren Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn mit Bezug auf die §§ 26g, 32, 34 und 36 der Gesellschafts-Statuten zur Beschlußnahme hierüber [4262]

für den 22. Mai d. J., Früh 11 Uhr,
zu einer außerordentlichen General-Versammlung

in dem Bahnhofs-Gebäude zu Warschau einzuberufen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser außerordentlichen General-Versammlung beiwohnen wollen, haben ihre Actien resp. die gleichberechtigten Genußscheine bis spätestens zum 14. Mai d. J., Abends 6 Uhr,

bei der Gesellschaftskasse zu Warschau,
dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau,
den Herren Feig & Pinkus zu Berlin,
den Herren Lippmann, Rosenthal & Comp. in Amsterdam,
den Herren J. J. Weiller & Söhne in Frankfurt a. M.,
dem Herrn Anton Hölzel in Krakau und
den Herren Brugmann & Söhne in Brüssel,

unter Beobachtung der Bestimmungen der §§ 31, 36 und 39 der Gesellschafts-Statuten niederzulegen.

Den zu deponirenden Actien und Genußscheinen sind zwei gleichlautende Nummern-Verzeichnisse beizulegen, von denen eins der Deponent mit dem Quittungsvermerk versehen zurückerhält und auf Grund desselben die deponirten Actien wieder in Empfang nehmen kann.

Warschau, den 15. April 1867.

Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbuhn.

Die für den Neubau eines Güterschuppens auf dem Bahnhofe zu Breslau erforderlichen Erd-, Maurer-, Zimmer-, Steinmetz-, Tischler-, Schmiede-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Dachdecker- und Klempner-Arbeiten incl. Lieferung der erforderlichen Materialien, sollen im Wege der öffentlichen Submission an geeignete Handwerksmeister verdungen werden.

Kosten-Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im Bureau der 3. Betriebs-Inspection auf dem Bahnhofe zu Breslau während der Amtsstunden zur Einsicht ausgelegt.

Der Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf

den 29. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im obigen Bureau anberaumt und werden Unternehmungslustige eingeladen, ihre Offerten bis dahin versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte für den Neubau des Güterschuppens auf Bahnhof Breslau"

versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Breslau, den 18. April 1867. [4215]

Der königliche Eisenbahn-Bau-Inspcetor Ruchholtz.

Oeffentliche Erklärung und Bitte!

Es ist zu wiederholten Malen an uns die Anfrage gerichtet worden, ob **Diaconissen Bethaniens** zur Einsammlung von Liebesgaben für unsere Anstalt oder für die hiesige evangelische Herberge für Dienstmädchen, ausgeschickt werden. Wir erklären hierauf, daß dies bis jetzt noch niemals geschehen ist und auch von uns in keinerlei Weise beabsichtigt wird, sondern daß für beide genannten Anstalten die Einsammlung von Liebesgaben durch **männliche Collectanten**, die mit einer obrigkeitlichen Legitimation und mit amtlich versiegelten Sammelbüchsen versehen sind, besorgt wird. Indem wir die geehrten Freunde und Gönner Bethaniens angelegentlichst bitten, unserem Collectanten auch in diesem Jahre, wenn er bei Ihnen einzusprechen sich erlaubt, mit dem gewohnten freundlichen Wohlwollen aufzunehmen und eine Liebesgabe ihm nicht zu versagen; indem die Bedürfnisse unserer Anstalt nach der Vollendung ihres neuerbauten, größeren Krankenhauses erheblich umfangreichere geworden sind, auch fortan, wie bisher, sämmtliche Kranken **ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses unentgeltliche** ärztliche Behandlung und Verpflegung empfangen: so verfehlen wir auch, um Betrügereien vorzubeugen, nicht, das Gesuch auszusprechen, Jeden, der für unsere Anstalt zu collectiren angiebt, stets seine obrigkeitliche Beglaubigung vorzeigen zu lassen, und falls über die Richtigkeit derselben Bedenken entstehen, den Betreffenden entweder uns oder der königlichen Polizeibehörde hierselbst sogleich gefälligst namhaft machen zu wollen, da es bereits öfters vorgekommen ist, daß sowohl männliche als auch weibliche, und zwar letztere unseren Diaconissen ähnlich gekleidete, Persönlichkeiten fälschlicher Weise sich als Sammler oder Sammlerinnen für Bethanien ausgegeben haben. Breslau, den 15. April 1867. [4122]

Der Vorstand der evangelisch-lutherischen Diaconissen-Anstalt Bethanien.

Bekanntmachung.

Am 1., 2., 8., 9. und 22. Mai d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, kommen im Amtslocale unseres Stadt-Leihamtes verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- u. Leib-Wäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Breslau, den 27. März 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Zu der am **Dinstag den 23. April d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Königlichen Regierungs-Gebäude hierselbst abzuhaltenden **General-Versammlung des Schlesischen Provinzial-Vereines zur Besserung der Strafgefangenen** erlauben wir uns hiermit ergebenst einzuladen.

Wir bitten um so mehr um gütige Theilnahme an dieser Versammlung, als es darauf ankommt, unserem Vereine, nachdem er vielfache Schwierigkeiten zeither zu bekämpfen hatte, mit dem neuen Zeitabschnitte auch neue Kraft zu verleihen.

Jahresbericht und Rechnungslegung werden in gedachter Versammlung erfolgen.

Breslau, den 8. April 1867. [954]

Das Directorium des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Besserung entlassener Strafgefangenen.

v. Schleinitz. Sommerbrodt. Abegg.

Der Vorschuß-Verein des Breslauer Landkreises

nimmt Einlagen und giebt Darlehen im Geschäfts-Locale des Herrn **Paul Riemann u. Co.,** Oderstraße Nr. 7, 1 Treppe. [3962]

Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.

Generalversammlung Dienstag, 23. April Vormittags 11 Uhr im Prüfungssaale der Realschule zum heiligen Geist. **Vorstandswahl.** [4227]

Die Fabrik künstlicher Haararbeiten von Linna Guhl ist Weidenstraße Nr. 8.

Die Herren Candidaten der Pharmacie, welche auf der hiesigen Universität zu studiren beabsichtigen, werden ersucht, sich vor dem 29. April bei dem Unterzeichneten zu melden. [3730]

Der Director des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Universität.
Goeppert.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Weihnachten 1867 zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½procentigen Pfandbriefe [1008]

am 16. Mai 1867, Früh 9 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale stattfinden wird und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Locale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen werden wird.

Posen, den 16. April 1867. **General-Landschafts-Direction.**

Es naht der Mai.
Auf! Eilt herbei!

Als dieser Ruf zum letzten Fest Euch tönte
Da drohte mächtig Schlesiens grünen Auen
Begierig nach dem Raube unsrer Gauen
Der Erbfeind, der uns keck und kecker höhnte.

Doch ließ es ruhig uns an Kampf Gewöhnte.
Wir sprachen's aus mit altem Gottvertrauen:
„Wir können stolz auf uns're Söhne bauen,
Auf unsern König, den schon Sieg einst krönte!"

Und jetzt? — der Glaube hat uns nicht getrogen.
Statt Feindes Einbruch: Hohe Siegesbogen,
Durch die bekränzt die tapfern Streiter zogen.
Die Welt bewundernd auf die Sieger sah! —
Eilt alle Kampfgenossen fern und nah
Zum Fest und bringt den Siegern ein Hurrah!

Fest der Freiwilligen von 1813, 14—15.

Das Erinnerungsfest wird Donnerstag, den 2. Mai im Logenlocal auf dem Dom gefeiert werden. Festkarten liegen bei Kamerad Hildebrand, Blücherplatz 11, bereit.

Breslau, den 4. April 1867. [4218]

Der Vorstand.

Neue städtische Ressource.

Mittwoch, den 1. Mai d. J., erstes Sommer-Concert
im Schießwerder.
Bei günstigem Wetter erstes Früh-Concert am 5. Mai.
Musik von der Kapelle der 6. Artillerie-Brigade. [4252]
Die Restauration ist in den besten Händen. **Der Vorstand.**

Sterbe-Kassen-Verein der Communal-Beamteten der Stadt Breslau.

Im Verfolg der Bestimmung § 22 des Statuts werden sämmtliche Herren Vereins-Mitglieder zur **ordentlichen General-Versammlung** auf [931]

Sonnabend den 27. April 1867, Nachmittags 4 Uhr,
in den Prüfungs-Saal des Elisabet-Gymnasiums

hiermit zusammenberufen.

Gegenstände:

1) **Mittheilung der Verwaltungs-Resultate aus der Zeit vom 1. April 1863 bis ultimo 1866;**
2) **Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren für die drei Jahre vom 2. November 1867 bis dahin 1870.**

Breslau, den 6. April 1867.

Der Vereins-Vorstand,
Schramm. Buchwald II. Schneider.

Bekanntmachung.

Gegen die Ausführung des Projectes zur **Erbauung einer neuen Börse in Königsberg** haben sich wenigstens auf dem Platze, welchen wir bisher dafür in's Auge gefaßt, unerwartete Hindernisse erhoben. Wir hoffen zwar, daß diese Hindernisse sich werden beseitigen lassen, müssen aber, da dies nicht sicher ist, zu unserem Bedauern unsere Concurrenz-Eröffnung vom 22. März d. J. zur Einreichung von Bauplänen zu einer neuen Börse einstweilen sistiren und die Preis-Aussetzung vorläufig zurückziehen. Gelingt uns, wie wir hoffen, die Beseitigung der eingetretenen Hindernisse, so werden wir vom Fortgange der Concurrenz nöthigenfalls unter Verlängerung der Frist für Einreichung der Baupläne Mittheilung machen. [1264]

Königsberg, den 17. April 1867.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

In unserem Verlage sind so eben erschienen und durch **E. Morgenstern** (fr. Aug. Schulz u. Co.) in **Breslau**, Oblauerstraße 15, zu beziehen: [4271]

Gesetz, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommenkommensteuer, vom 1. Mai 1851.

Nebst den dazu ergangenen, auf die erste Veranlagung sich beziehenden Ausführungs-Anweisungen.

4½ Bogen gr. 8. geheftet. Preis 4 Sgr.

Gesetz wegen Entrichtung der Gewerbesteuer, vom 30. Mai 1820.

Nebst dazu ergangenen erläuternden, ergänzenden und abändernden Gesetzen, Ausführungs-Anweisungen und sonstigen Bestimmungen.

13⅛ Bogen gr. 8. geheftet. Preis 10 Sgr.

Berlin, 9. April 1867.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Die Mode-Waaren-Handlung
J. Brandy,
Ring Nr. 30 im alten Rathhause,

empfing die durch persönliche Einkäufe in **Paris** erschienenen **Nouveautés** und empfiehlt ein großes Lager [4258]

schwarzer und couleurter seidener Stoffe, sehr preiswürdige französische Long-Châles in dem neuesten Geschmack.

Die nach den beliebten Pariser Modellen copirten

Jacquettes, Mantelets, Beduinen,

Die neuesten Kleiderstoffe in jedem Genre,

Möbel- und Gardinen-Zeuge, Tisch- und Fußteppiche

in größter Auswahl und zu den **billigsten Preisen.**

Offener Bürgermeister-Posten zu Patschkau.

Der hiesige Bürgermeister-Posten mit einem baaren Gehalte von 900 Thlrn. jährlich, ist vacant geworden und soll bis zum 1. Juli c. wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Atteste und eines Curriculum vitae an unseren Vorsteher, Kaufmann Nickel hierselbst, portofrei bis zum 15. Mai c. einsenden.

Patschkau, den 15. April 1867.

Die Stadtverordneten.

Vorstehende Vacanzausschreibung bringen wir zur öffentlichen Kenntniß. [1010]

Patschkau, den 18. April 1867.

Der Magistrat.
Reymann, Reg.-Referendar, i. V.

Vacantes Pastorat.

Das zweite Pastorat in Waldenburg, welches außer freier Wohnung und einem Deputat an Feuerungsmaterial, ein Einkommen von ca. 800 Thlr. gewährt, wird vacant. Patrone sind die Besitzer der freien Standesherrschaft Fürstenstein und der Herrschaft Neuhaus, an deren Bevollmächtigte, den Patronats-Bevollmächtigten Seidensticker in Fürstenstein bei Freiburg in Schl. und den Bergwerks-Inspector Ißmer in Waldenburg, sich etwaige Bewerber schleunigst schriftlich mit Beifügung ihrer Zeugnisse wenden wollen. [1103]

Der Bericht über die Vermögens-Verwaltung der Synagogen-Gemeinde und der zu ihr gehörigen Stiftungen in dem Zeitraum von 1857 bis 1865 ist im Druck erschienen und wird auf Verlangen jedem beitragendem Gemeindemitglied in unserem Büreau, Graupenstraße 11b, in den Amtsstunden unentgeltlich verabfolgt. [4231]

Breslau, den 4. April 1867.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Danksagung.

In Folge von rheumatischer Knochenauftreibung des Beckens, an unsäglichen Schmerzen in der Hüfte und im rechten Beine leidend, konnte ich 3 Monate hindurch nur mühe- und schmerzvoll mit Hilfe von Krücken auf ebenem Boden gehen. Eine Treppe mußte ich hinauf und herunter getragen werden.

Da entschloß ich mich, ärztlichem Rathe folgend, die Römisch-Russischen Bäder des Herrn **Fedor Bruck** in Ratibor zu gebrauchen und von dem ersten Bade an kehrte der geschwundene Appetit wieder, die Schmerzen schwanden allmählich, so daß ich jetzt, nach sechswöchentlichem Gebrauch der Bäder, vollständig wieder hergestellt bin.

Ich fühle mich daher veranlaßt, dem Herrn **Bruck** öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen für die sorgsame Pflege, die ich sowohl in seinen zweckmäßigst eingerichteten Römisch-Russischen Bädern als auch in seinem Hotel gefunden habe; und ich nehme hiermit Veranlassung, seine Bäder allen an Rheumatismus und Gicht Leidenden aufs Dringendste zu empfehlen. [4709]

Rittergut Brzischkowitz b. Ratibor, April 1867.

Julius Rabe.

---

[974] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung der **Erd-, Maurer-Steinmetz- und Dachdeckerarbeiten** zur Erweiterung des Elementarschulgebäudes am Wäldchen, sowie die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Anschlag und Submissionsbedingungen können in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Versiegelte Submissions-Offerten, mit bezeichnender Aufschrift versehen, sind **bis zum 26. April c.** im Bureau VII., Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Breslau, den 11. April 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** zur Erweiterung des Elementarschulgebäudes am Wäldchen, sowie die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Anschlag und Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden. Versiegelte Submissions-Offerten, mit bezeichnender Aufschrift versehen, sind **bis zum 26. April d. J.** im Bureau VII., Elisabetstraße Nr. 12, zwei Treppen hoch, abzugeben. [975]

Breslau, den 11. April 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten und die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien zum Bau eines Elementarschulhauses auf dem Grundstücke Matthiasstraße 50a. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnungen, Submissions-Bedingungen und Anschlags-Extracte liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. — Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden **bis zum 26. April d. J.** Nachmittags 6 Uhr im Büreau VII. Elisabet-Straße Nr. 12 zwei Treppen hoch, entgegengenommen. [989]

Breslau, den 14. April 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten und Lieferung der dazu gehörigen Materialien zum Bau eines Elementar-Schulgebäudes auf dem Grundstück Matthiasstraße Nr. 50a soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnungen, Submissions-Bedingungen und Anschlags-Extracte liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis **zum 26. April d. J.,** Nachmittags 6 Uhr im Bureau VII. Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch entgegengenommen.

Breslau, den 14. April 1867. [990]

Die Stadt-Bau-Deputation.

1000 Stück aller Arten feiner Strohhüte werden auffallend billig ausverkauft **Schmiedebrücke 28.** [4466]

[1018] **Bekanntmachung.**
Concurs-Eröffnung.
Königliches Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 20. April 1867, Vormittags 10 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Kalkhändlers **Emil Schaffran** hier ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Kade hier bestellt. — Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem auf **den 30. April 1867**, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissarius, Stadt-Richter Tietze, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 16. Mai 1867**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, **auf den 29. Mai 1867**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius, Stadt-Richter Tietze, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Leonhard, Dr. Gad, Petiscus, Brier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 31. Mai 1867**, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1017] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Conditors **Wilhelm Böse** hier, Junkernstraße Nr. 7, ist der Kaufmann Franz Lütke, Nikolaiplatz 2, zum definitiven Verwalter der Concursmasse bestellt, auch ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 11. Mai 1867** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. März 1867 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 20. Mai 1867**, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Meischeider im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Lent, Dr. Gad, v. Dazur, Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 12. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1012] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 361 die Frau Kaufmann **Juliusburger, Ernestine,** geb. **Friedländer,** hier als Procuristin des Kaufmanns **Bernhard Juliusburger** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1742 eingetragene Firma **Bernh. Juliusburger** heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1013] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 694 das Erlöschen der Firma **M. Sachs** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

[1014] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1710 das Erlöschen der Firma **Meyer Joachimssohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1015] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2023 die Firma **Carl Langer** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Langer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Billards.

Elegante Billards mit Marmorpl. sowie m. Holzplat. empfiehlt **C. Letzner,** Klosterstr. 81.

[1016] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2024 die Firma **J. M. Zimmer** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Max Zimmer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1007] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 43 eingetragene Gesellschafts-Firma: **A. Lißer & C. Maron** zu Morgenroth ist durch den Tod der **Caecilie Maron** erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. April 1867 am heutigen Tage.

Beuthen OS., den 16. April 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[210] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Die dem Oekonom **Julius Klinke** gehörige Restscholtisei Nr. 3 zu Wiltsch, abgeschätzt auf 5334 Thlr. 24 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **den 27. Mai 1867**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Haentzschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Florian Klinke wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Frankenstein, den 31. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1002] **Bekanntmachung.**

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses von dem am 14. Dezember v. J. hier verstorbenen Kaufmann **Joseph Genendig** wird hierdurch gemäß § 137 seq. Tit. 17. Th. I. A. L.-R. bekannt gemacht.

Münsterberg, den 11. April 1867.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

[501] **Bekanntmachung.**

Das im Großherzogthum Posen im Kreise Schrimm belegene, den **v. Budziszewski**'schen Erben gehörige Rittergut Xions, wozu die Stadt gleichen Namens und die Nebengüter:

a) das Dorf Zakrzewo,
b) " " Radoszkowo,
c) " " Xiążek und
d) die Enclave im Gute Konarskie

gehören, und welches ein Areal von circa 3665 Morgen enthält, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Termine **den 31. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden, und werden hierzu Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die beantragte Landschaftstaxe acht Tage vor dem Termine, sowie die Licitationsbedingungen schon jetzt in unserer Registratur eingesehen werden können.

Schrimm, den 16. Februar 1867.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Proclama. [964]
Königl. Kreis-Gericht zu Krotoschin.
I. Abtheilung.

Am 10. April 1867, Vormitt. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Simon** zu Krotoschin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 8. April 1867 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Jacob Ziegler zu Krotoschin bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf **den 24. April 1867**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Naschinski im Terminszimmer Nr. 14 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 1. Mai 1867** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 1. Juni 1867** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 14. Juni 1867**, Vorm. 9 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Naschinski zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwälte Machula, Pötsch und Arnold vorgeschlagen.

Ein Knabe, welcher **Klemptner** werden will, melde sich Ohlauerstraße Nr. 46 bei
[4665] **Hensel.**

Bekanntmachung.
Freiwillige Subhastation.

Die den Gasthofbesitzer **Carl Friedrich August Matthäi**'schen Erben gehörigen Grundstücke:

a. der **Gasthof „zum goldenen Engel"**, Marktecke Nr. 196 zu Bunzlau, taxirt auf 12,444 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.,
b. das **Gartengrundstück**, der sogenannte **Lohgarten**, taxirt auf 756 Thlr.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem **auf den 4. Juni 1867, Vorm. 10 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter Heidrich im Terminszimmer Nr. II. anberaumten Bietungs-Termine verkauft werden. Taxen und Verkaufsbedingungen können in unserem Büreau II. eingesehen werden.

Der Bieter muß auf Verlangen 500 Thlr. Caution im Termine erlegen. [1011]

Bunzlau, den 11. April 1867.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die **Rectorstelle** an der hiesigen höheren Töchterschule soll zum 1. October d. J. mit einem jährlichen Gehalt von 800 Thlr. besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche sich möglichst schon im Schulfache bewährt haben, wollen sich bis zum 26. Mai d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Colberg, den 9. April 1867. [4058]
Der Magistrat.

Brauerei-Verpachtung.

Zur Neuverpachtung der hiesigen Stadtbrauerei steht **Donnerstag, den 25. d. Mts.,** Nachmittag 4 Uhr, auf hiesigem Rathhause ein anderweitiger Termin an.

Die Pachtzeit dauert 6 Jahre und zwar vom 1. Juli 1867 bis dahin 1873.

Es gehört zur Brauerei ein 2 Stock hohes, 8 Fenster breites, massives Brauhaus mit einem bequemen Wohn- und Schanklocale, sowie ein Eiskeller. Die Brau-Utensilien sind in gutem Zustande.

An Bietungs-Caution sind 200 Thlr. zu deponiren und die sonstigen Bedingungen im Stadt-Secretariate einzusehen.

Ohlau, den 15. April 1867. [984]
Der Magistrat. Die Brau-Deputation.

Auction. [4291]

Am 26. April d. J., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1 in der Kaufmann Kelsch'schen Vormdsch.-Sache Porzellan und Glas, Wäsche, Betten, männl. und weibl. Kleidungsstücke, diverse Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Auction-Fortsetzung.

Wegen Auflösung eines Uhrengeschäfts werde ich Montag den 29. April d. J., Vormittag von 9½ Uhr ab, in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch: [4287]

I. **1 goldene englische Taschenuhr,**
II. **ca. 50 Stück goldene und silberne Ancre- und Cylinder-Uhren,**
III. **einige goldene Ketten u. Haken** 2c.,
IV. **4 elegante Stutz- u. andere Uhren**

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Cigarren-Auction.

Dinstag, den 30. April d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch:

150,000 Stück Cigarren,

verschiedener Qualität, in einzelnen Partien [4288]

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Auction.

Veränderungshalber sollen Dinstag den 7. Mai, Vormittags von 11 Uhr ab, auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 32:

I. **7 Stück 2spännige Omnibuswagen,**
II. **10 Stück Omnibuspferde**

meistbietend versteigert werden. [3820]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction. Donnerstag, den 25. d. Mts. von 9 Uhr an soll kleine Scheitnigerstraße Nr. 33 der Nachlaß der verst. Frau Maurermstr. Massantz, bestehend in **Hausgeräthen, guten Kleidern, Wäsche, Betten und Möbeln** öffentlich versteigert werden. [4245]

Reymann, Auct.-Commissarius.

Pferde-Auction.

Mittwoch den 15. Mai l. J., Vormittags, sollen in dem der Bahnstation Pruchna, Oesterr.-Schlesien, nächstgelegenen erzherzogl. Wirthschaftshofe Babischau circa

20 Stück 1-, 2-, und 3jährige Fohlen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft** werden.

Diese Fohlen können am Tage vor der Auction an dem bezeichneten Orte besichtigt werden, und ist die unterzeichnete Verwaltung bereit, alle wünschenswerthen Aufschlüsse zu ertheilen. [1243]

Pruchna, am 8. April 1867.

Erzherzogliche Oekonomie-Verwaltung.
Beckmann.

Das neue und höchst elegant eingerichtete

Hôtel de la Paix,
Berlin, [3527]
Unter den Linden 43,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Neue Romane aus dem Verlage von Otto Janke in Berlin,
zu haben in der [4296]
Hirt'schen Buchhdlg. (Max Mälzer), Ring 47:

Jane, die Jüdin. Roman von **Philipp Galen.** 3 Bde. Eleg. geh. Preis 5 Thlr.	**In der Irre.** Roman von **Edmund Hoefer.** 4 Bde. Eleg. geh. Preis 6 Thlr.
Ein Goldkind. Roman von **Leo Wolfram,** Verfasser der „Dissolving views." — „Verlorene Seelen." 2 Bde. Eleg. geh. Preis 3 Thlr.	Die **Vorkämpfer der Freiheit.** Historischer Roman von **Friedrich Friedrich.** 3 Bde. Eleg. geh. Preis 4½ Thlr.

Vorstehende Romane sind in den **Lesecirkel** der
Hirt'schen Sortimentsbuchhdlg. (Max Mälzer), Ring 47,
aufgenommen. **Lesegebühr pro Band 2½ Sgr.**

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Gottes Wohnung unter Menschen".

Predigt bei der am 29. März d. J. stattgehabten Einweihung der neu erbauten Synagoge zu Neuß, gehalten von **Dr. J. Hulisch,** Prediger hiesiger Synagogen-Gemeinde. Preis 4 Sgr.

Dieser Vortrag ist auf Verlangen des Vorstandes und der Repräsentanten dem Druck übergeben worden. Schweidnitz, den 20. April 1867. [4295]

Hermann Geisler, (vorm. **C. Plahn**'sche Buchhandlung).

Bücher zu ermässigten Preisen.

Alle Bücherkäufer werden auf den soeben ausgegebenen [4297]

Katalog werthvoller Werke

aus dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in LEIPZIG

zu bedeutend ermässigten Preisen,

welcher in fünf Abtheilungen eine reiche Auswahl aus allen Fächern der Literatur enthält, besonders aufmerksam gemacht.

Jede Buchhandlung liefert die fünf Abtheilungen des Katalogs **gratis** und nimmt Bestellungen auf die Werke an.

Die Preisermässigung besteht nur für einige Zeit. Bei Bestellungen von 10 Thlrn. werden 10 pCt. Rabatt gewährt. [4297]

Wir beehren uns dem hochgeehrten Publikums Schlesiens mitzutheilen, daß wir neben unseren Instituten in Berlin, Breslau und **Köln,** vielfachen Wünschen nachkommend, **mit Beginn der Saison ein Atelier in**

Warmbrunn

eröffnen werden.

Wir haben die Leitung dieser Filiale tüchtigen und bewährten Kräften anvertraut und bitten, unser Unternehmen freundlichst aufzunehmen. Es wird unser Bestreben sein, auch in Warmbrun das Renommé unserer Firma zu erhalten. [4246]

Breslau, Tauenzienstraße 10. Hochachtungsvoll

L. Haase & Co., königl. Hof-Photograph.

Das Allerneueste
in Mantelets, Beduinen und Jacquets

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen: [4236]

Die Damen-Mäntel-Fabrik
von
E. Breslauer,
Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Beuthen, Oberschlesien.




Hilfe! Hilfe Herr Bürgermeister!

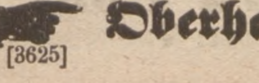
Die Straße zur Klukowitzer Brauerei nach der Krakauer-Straße, resp. Schießhaus und Blotnitza. [1261]

Bad Flinsberg im Isergebirge in Schlesien.

Die Bäder werden den 1. Juni eröffnet, Trinkkur kann früher beginnen. Die Quellen sind durch über hundertjährigen Gebrauch bewährt in allen Krankheiten, erzeugt durch Blutmangel oder Erschöpfung und Verstimmung des Nervenlebens — speciell in weiblichen Krankheiten. — Der Neubrunnen gleicht Spaa und heilt Scrophulose der Kinder. Luft bei hoher Lage vorzüglich, Apotheke, Molkenbereitung, Colonade vorhanden. Nächste Station der Gebirgsbahn Greiffenberg in Schl., von dort erreicht man in zwei Stunden per Post Flinsberg. Wohnungen weist nach die Inspection, ärztliche Anfragen beantwortet der Badearzt Herr Sanitätsrath Dr. Junge. Flinsberg, im April 1867. [3988]

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Bade- u. Brunnen-Inspection.

Für Photographen! Ein 30 Lin.- u. ein 19 Lin.-Apparat (Mahagoni mit verschiebb. Kass. zu 3–4 Bild.) neuest. u. best. Construct. mit vorzügl. Objectiven, unter Garantie, u. 1 Säul.-Postament sind bill. z. verkauf. durch
[4695] Kaufmann, **C. Adler,** Nikolaistraße 16.



Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[3625] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Neue Stoffe, dauerhafte Arbeit, reichste Auswahl, billigste Preise,

[4204]

Form ganz abweichend von allen bisherigen,

Frühjahrs-, Sommer-Anzüge und Ueberzieher

für Herren und Knaben.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

Soolbad Goczalkowitz bei Pless.

Die Eröffnung des Bades findet am 5. Mai statt. Außer allgemeinen und localen Bädern, verschiedenen Douchen, werden **Sooldampfbäder** verabreicht. Das als heilkräftig bewährte **jod- und bromhaltige Mineralwasser** kann **innerlich** gebraucht werden. Vorzugsweise hat sich die Quelle wirksam erwiesen bei **skrophulösen Leiden** aller Art **chronischen Nervenleiden, Lähmungen, Rheumatismen, Gicht, Unterleibsstockungen, Entzündungsproducten, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten** und **veralteter Syphilis** 2c. **Comfortable Wohnungen** sind ausreichend vorhanden. Für Unterhaltung durch eine vorzügliche **Musik-Kapelle, Lectüre** und angenehme **Spaziergänge, Billard** und **Kegelbahn** ist gesorgt. **Brunnen, Badesalz** und **concentrirte Soole** wird jederzeit versendet. Die Verbindung mit der ½ Meile entfernten Stadt **Pleß** wird täglich zweimal durch die Post vermittelt. Der Kurort ist ¼ Stunde von dem an der Nordbahn gelegenen Bahnhof **Dziedditz** (pr. **Oderberg** einerseits und **Oswiencim** andererseits zu erreichen) entfernt. Auskunft betreffs medicinischer Anfragen ertheilt der Bade-Arzt, Herr Sanitäts-Rath **Dr. Babel**, Wohnungs-Anmeldungen und sonstige Anfragen erbittet

[4055] **die Bade-Verwaltung.**

Frische Füllung **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, **Frische Füllung.**

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder,** wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.,** — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrath Dr. **Bartels,** Dr. **Hausselle,** Dr. **v. Baerensprung.** Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, — empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine **frischen** Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct** aus **den Quellen** zu: [4278]

Selters, **Spaa,** Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, **Bilin, Vichy,** Wildungen, Weilbach, Carlsbad, **Dryburg,** Eger Franzens- u. Marienbad, **Ems,** Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg, Königsdorff-Jastrzemb,** Krynica, Goczalkowitz, **Hall,** Homburg, Krankenheil, Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz,** Lippspringe, **Pyrmont,** Roisdorf, **Szawnica,** so wie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner,** Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,

Schlesische Mineralbrunnen und Dr. C. L. Weitzer kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,

Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, **Mutterlaugensalz** und concentr. Soole v. **Jastrzemb,** Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, Kolberg, **Kissinger Soole** zu Inhal.-Curen, Vichy u. Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, **Cudow. Labessenz,** Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, Dr. Scheibler's **Mundwasser,** Dorsch - Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.

Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz, Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.

Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen - Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** in der **Delicatessen- und Mineralbrunnen-Niederlage** [4279]

Herm. Straka, am Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldn. Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen - Verwaltung zu Bad Ems.

Dauerhafte, neu construirte eiserne Schornstein-Aufsätze,

welche das Rauchen bei jeder Windrichtung verhindern, vielmehr bei Stürmen die Zugkraft des Schornsteins vermehren, offerirt in allen Dimensionen: [4194]

Schweidnitz. **R. Busse.**

Schlossermeister, Hochstraße 162.



Marmor- und Schieferplatten-Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des

A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Sehr wichtig für Raucher!

Pfeifenköpfe in verschiedenen Formen, sowie **Cigarrenspitzen,** aus plastisch-poröser Kohle angefertigt, haben die Eigenschaft, daß sie beim Rauchen die übelschmeckenden Bestandthele des Tabaks, Ammoniak 2c., hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige **Gift** (Nicotin) vollständig absorbiren, also die Unannehmlichkeiten und Gefahren beim Rauchen ganz verdrängen. (Fabrik von **Louis Glokke** in Kassel.) Niederlage dieser Artikel: in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21 und **J. Neumanns Cigarren-Niederlage,** Ohlauerstraße 10 u. 11 im weißen Adler. [2652]

Loose zur Königl. Preuß. Hannoverschen Lotterie.

Ganze Loose: 4 Thlr. 10 Gr. — Halbe: 2 Thlr. 5 Gr. — Viertel: 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. sind noch vorräthig in der Königl. Haupt-Collection von [3526]

L. Isenberg in Hannover.

Tapeten!

Eine große Auswahl reicher, wie auch einfacher Tapeten mit gut gewählten **neuen Dessins,** freundlichen Farbentönen in bester Ausführung **eigner Fabrik,** sowie **französische Tapeten,** Decorationen für Wände und Plafonds empfiehlt billigst

A. Heinze,

Fabrik: Klosterstraße Nr. 82. **Handlung: Ohlauerstraße Nr. 75.**

[4038] Muster nach Außerhalb gratis!

Das chemische Laboratorium von Justus Fuchs

befindet sich jetzt: [4635]

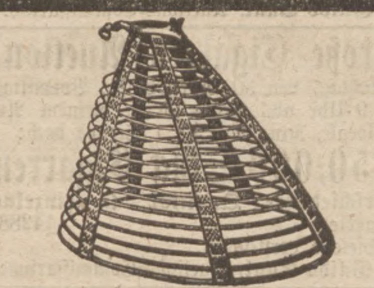
Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20.

Crinolinen, Netze, Knöpfe und Borten

zum Garniren der Kleider, Nähmaterial jeder Art, namentlich für Nähmaschinen, empfihelt zum solidesten Preise:

Gustav Schirm,

[4189] **Albrechtsstraße 37,** schrägüber der königl. Bank.



Die Crinolinen-Fabrik

von [3767]

Bernhard Korn,

Blücherplatz Nr. 4

enthält sich **prahlender** Anzeigen und **Unwahrheiten,** liefert jedoch stets nach den **neuesten französischen** Modellen gearbeitete **Crinolinen** zu den **billigsten** aber **festen** Preisen. [3423]

Ein **reichhaltiges Lager** aller Arten Crinolinen im Preise von 7½ Sgr. bis 4 Thlr. wird **fortwährend** unterhalten.

Alte Stahlreifen

werden zum Ueberspinnen angenommen und mit Verwendung derselben binnen **kürzester** Zeit die **neuesten Façons** gefertigt.

Auswärtige Aufträge

werden **prompt** effectuirt und sind **sämmtliche** von mir gefertigte **Crinolinen** mit meinem **Fabrikstempel** versehen.

Umarbeitungen sowie **Reparaturen** werden bereitwilligst ausgeführt.

Zucker-Futter-Rüben-Kerne aller Art,

Wir offeriren in bester Qualität und billigst: [4119]

Riesenmöhren-Samen,
Alle Arten Gras-Samen,
Alle Luzerne- und Klee-Sorten,
Russischen und hiesigen Leinsamen,
Pferdezahn-Mais,
Alle Arten Düngemittel:

Schles. landw. Central-Comptoir,

Breslau, Ring Nr. 4.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31 [3594]

Reichhaltigste Auswahl unter Garantie von

Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren, versilberte Alfenide-Sachen von Ch. Christofle u. C., Niederlage der neuen Luftdruck-Telegraphen.

Spazierstöcke,

einfache und elegante, echte **Meerschaum-Cigarrenspitzen,** kurze und lange **Tabakpfeifen** 2c., Alles in größter Auswahl, empfiehlt zu sehr billigen Preisen: [4593]

Carl Gretschel, Drechslermeister, Ohlauerstr. **16.**

Wirklicher Ausverkauf von Roßhaarröcken,

Roßhaarstoffen, Roßhaar-Tourniers, Roßhaarbinden, Roßhaare in verschiedenen Farben, **Gaze, Bade- u. Frottir-Handtüchern,** wegen Aufgabe des Geschäfts, und werden um schnell damit zu räumen, zu Fabrikpreisen verkauft. [4396]

bei **C. E. Wünsche,** Ohlauerstraße 24.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrübe in echter Originalsaat,

eigene 1866er Ernte, den enormen Ertrag von 300—400 Ctrn. blattreiche, dauerhafte Rüben pro Morgen liefernd, pro Centner 45 Thaler, pro Pfund 15 Sgr.

Futter-Runkelrüben, rothe Turnips, gelbe Turnips, rothe runde große Oberndorfer, vorzüglich große gelbe Bairische.

Riesen-Möhren, weiße grünköpfige in echter englischer Originalsaat, à Pfd. 12 Sgr., sowie hier nachgezogene à Pfd. 7 Sgr.

Gräser in Mischungen, zu ganz feinem, dauerhaftem Gartenrasen, nebst Cultur-Anweisung, à Ctr. 16 Thlr., à Pfd. 6 Sgr.

Gräser in Mischungen, hochwachsende, süße, ertragreiche, im Wachsthum sich ausgleichende, zu Wiesen-Anlagen, à Ctr. 16 Thlr., à Pfd. 6 Sgr.,

sowie alle anderen [4160]

Oekonomie-, Wald-, Gemüse- und Blumen-Samen

empfiehlt in bekannter Güte zu Katalogspreisen:

die Samen-Handlung von **Georg Pohl**

in Breslau, Elisabetstraße Nr. 7.

Magnesit, Schwer-Spat, Kalk-Spat, Feld-Spat, } aus eigenen Gruben, in Stücken, feinem Mehl und gut geschlämmt,

Marmor-Mehl offerirt billigst

Heinrich Bruck,

in Frankenstein.

In **Breslau** nimmt Herr **Oscar Henschel,** Carlsstraße 13, Aufträge entgegen. Anfragen werden franco erbeten. [4018]

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz.

Der Verkauf der weltberühmten **Eduard Sachs'schen Magen-Essenz,** welche von einem königl. Ministerium zum Verkauf gestattet und sich bei den hartnäckigsten Uebeln, der Leber, des Magens, Hämorrhoidalleiden, Verstopfung des Unterleibes, Magenkramp 2c. am sichersten bewährt hat, befindet sich jetzt

Reuschestr. Nr. 67, 1. Etage, 3. Haus vom Blücherplatz.

Breslau, im April 1867. [4093]

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

Auf [4150]

Amerikanischen Pferdezahn-Samen-Mais

nehmen noch gefällige Aufträge entgegen:

Ruffer & Comp.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze ein [4666]

Bank-, Fonds- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma:

Gebrüder Schneider

errichtet haben. — Wir empfehlen unser Unternehmen einem geneigten Wohlwollen und zeichnen hochachtungsvoll

Theodor Schneider.
Ferdinand Schneider.

Berlin, im April 1867.



Dampfschifffahrt nach Reichwald und Dyhernfurth.

Mittwoch den 24. April d. J. wird der Raddampfer

„Frankfurt", Capt. Neumann,

eine Vergnügungsfahrt nach **Reichwald** und **Dyhernfurth** machen, wozu Fahrbillets à 15 Sgr. pro Person für Hin- und Rückfahrt giltig, in den Verkaufs-Localen des Herrn **Adolf Kemmler,** Schweidnitzer-Straße Nr. 37, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 2b, Neumarkt Nr. 23 zu haben sind. [4253]

Abfahrt 10 Uhr Vormittags vom Neuen Packhof in der Nikolai-Vorstadt.



Dampfschiffahrt nach Oswitz u. Masselwitz

An den drei Osterfeiertagen wird der Raddampfer [4254]

„Austria", Küstrin, Capitän Wilke,

Vergnügungsfahrten nach Oswitz und Wasselwitz machen.

Fahrpreis 2½ Sgr. pro Person, zurück ebensoviel. Landungsplatz am neuen Packhofe an dem Nikolaithor. Abfahrt von Breslau um 2, 3½ und 5 Uhr Nachmittags.

Dampfschiffs-Verbindungen

zwischen **Stettin** und **Hull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Danzig, Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt)** unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen **regelmäßig wöchentliche** Verbindungen. [1196]

Rud. Christ. Griebel in Stettin.

Bad Cudowa

wird für den Gebrauch der **Mineralbäder-, Trink- und Molkenkur — den 20. Mai** — eröffnet. — Portofreie Bestellungen auf Wohnungen im Bade und auf Mineralbrunnen übernimmt die Bade-Inspection; ärztliche Auskunft giebt der Badearzt, Sanitätsrath Dr. Nentwig. [4267]

Cudowo, im April 1861.

Die Bade-Commission.

Kundmachung.

Die Eröffnung der Badesaison des im Riesengebirge bei Trautenau gelegenen Badeorts „Johannesbad" findet wie alljährlich [1244]

am 15. Mai statt.

Auskunft hierwegen und Quartierbestellungen für die herrschaftlichen Gebäude daselbst werden von der gefertigten Verwaltung oder der Badeinspection in Johannesbad bestens effectuirt.

Gutsverwaltung Wildschitz bei Trautenau in Böhmen,
am 15. April 1867.

Gebrüder Gehrig's electrom. Zahnbänder für zahnende Kinder

sind das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern und die so gefährlichen Zahnkrämpfe fern zu halten. [4210]

Sandewalde, den 15. Februar 1867.

Von der Vorzüglichkeit Ihrer electromotorischen Zahnhalsbändchen überzeugt, habe ich dieselben vielfach aufs Wärmste empfohlen und durch deren Gebrauch mancher Familie bange Stunden erspart.

Dieselben sind für zahnende Kinder eine Wohlthat, die man nicht genug preisen, — für deren Erfindung Ihnen nicht genug Dank gesagt werden kann. **Riedel,** Lehrer.

Ersuche abermals um 2 Stück Zahnhalsbänder für Kinder, und kann Ihnen auch diesmal dankbar bestätigen, daß die Wirkung derselben wahrhaft wunderbar ist.

Meißen, in Sachsen. **C. Teichert,** Thonwaarenfabrikant.

Diese von uns erfundene electromotorischen **Zahnhalsbänder** sind echt zu haben

bei Herrn **A. Fuchs,** königl. Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 49 in Bresau,
„ **W. Zenker,** Albrechtsstraße 40,
„ **C. Möser** in Neisse,

und fast in allen Städten Schlesiens; wir bitten aber, um Täuschungen zu entgehen, auf unsere Firma und Hausnummer genau zu achten.

Gebrüder Gehrig, Apotheker 1. Klasse,
Hoflieferanten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen.
Berlin, Charlottenstraße 14.

Die herrlichen Strahlen der Frühlings-Sonne erwecken oft Mängel im Teint und hat die jahrelange Erfahrung hinreichend gelehrt, wie das echte

„„Eau de Lys de Lohse""

seine sichere heilsame Wirkung gegen diverse Hautübel entfaltet und lieblichen Rosengeruch zurückläßt; — aber auch bei öfterer Anwendung, wo keine Verunstaltung des Teints im Gesicht, Hals, Arme, Hände ꝛc. stattfindet, trägt diese Lilienmilch zur Erhaltung der Schönheit wesentlich schützend bei.

General-Debit für Schlesien: Handlung

Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Meßgüter in Leipzig

inclusive aller Spesen, sowie **inclusive Assecuranz im Local der Herren Absender für die Dauer der Messe,** übernehmen bei prompter Bedienung [4233]

à 3½ Sgr. pr. Ctr. für Waaren bis zum Werth von Thlr.	50	pr. Ctr.	in Buden lagernd verhältnißmäßig höher.
„ 4 „ „ „ „ „ „ „ „ „	51—100	„	
„ 5 „ „ „ „ „ „ „ „ „	101—200	„	
„ 6 „ „ „ „ „ „ „ „ „	201—300	„	

und bitten um directe Zusendung an unsere Firma

Leipzig, im April 1867. **Rosenblatt & Hauptvogel,**

Spedition u. Commission, General-Agentur der Allgem. Eisenbahn-Versich.-Gesellsch. (für Lebensversich.) in Berlin, für das Königreich Sachsen ꝛc.

Einladung.

Da ich mein Kaffeehaus in Kleinburg Nr. 2 jetzt selbst übernommen habe, so empfehle ich solches einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung,

Für gute Speisen und Getränke bei freundlicher und schneller Bedienung ist bestens gesorgt. [4697]

J. Machalsky.
Besitzer des Kaffeehauses zu Kleinburg Nr. 2.

Das neu und elegant eingerichtete

Hotel zum schwarzen Roß

in **Schmiedeberg** am Markt empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. [1254]

C. Friebe,
früher in Jauer.

!!! Avis !!!

Die Verwaltung meines Hauses in Breslau **Klosterstraße Nr. 54** (genannt Elisenbad) habe ich dem Kaufmann [4647]

Herrn Benno Schefftel

daselbst mit Vollmacht übergeben.

Heinrich Freund.
Pferdehändler in Berlin.



E. Haase's Brauerei,
(Katharinen-Ecke).
Sonntag den 1. Osterfeiertag: [4662]
Bock-Bier.

Königl. preuß. hannov. Lotterie von 14,000 Loosen, 7800 Gewinne und 2 Prämien.
Bester Treffer: 36,000 Thlr.
Ziehung 1. Klasse am 13. Mai d. J.,
ganze 4 Thlr. 10 Gr. halbe 2 Thlr. 5 Gr.
viertel Loose 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.
empfiehlt die kgl. Haupt-Collection von
Moritz Meyer in Hannover,
Neuestraße 22. [3525]

EN GROS.

Großes Lager gemalter
Rouleaux
bei [4139]
Sackur Söhne.
Tapetenfabrik: im Stadthause.

EN DETAIL.



Täglich frischen Maitrank

offerirt in kräftigem Gehalt, im Einzelnen sowie im Ganzen zu soliden Preisen und verkauft jungen **Waldmeister** die Weinhandlung **C. G. Gansauge,** Reuschestraße 23.

Guts-Verpachtung.

Das mir gehörige Rittergut Kemnath will ich aus freier Hand meistbietend **verpachten** oder **verkaufen** und hat Herr Rechts-Anwalt Arnold in Frankfurt a. O. einen Termin zur Entgegennahme der Gebote auf

Dinstag, den 30. April d. J.,

im Gasthofe zum goldenen Adler in Frankfurt a. O. anberaumt. Das Gut liegt 5 Meilen von Frankfurt a. O., ½ Meile von Sternberg, einer künftigen Station der Frankfurt-Posener Eisenbahn, von wo aus **Berlin in 2½ Stunde** zu erreichen sein wird. Das Gut hat 2500 Morgen Areal, wovon 1200 Morgen dicht um das Gehöft belegen, **Gerstboden,** 800 Morgen Roggenland, 400 Morg. 25jährige Schonung, der Rest **sehr schöner Park, Garten und Obstplantagen. Hübsches Schloß von schattigen Bäumen umgeben, massive Gebäude, Dampfstärkefabrik.** Die Verpachtung, welche auf 12 bis 18 Jahre erfolgen kann, kann mit 10,000 Thlr. Capital entrirt werden. Die Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Pacht- resp. Kaufbedingungen und Hypothekenschein sind bei Herrn Rechts-Anwalt **Arnold** und bei mir dem Unterzeichneten zu erfahren, resp. einzusehen.

Der Rittergutsbesitzer **Baarts,** Berlin, Potsdamerstraße 116a. [4211]

Die zum Nachlaß des verstorbenen Werkführers **Friedrich Ludwig Boltze** gehörige, zu Klein-Masselwitz, Kreis Breslau, unter der Hypotheken-Nummer 18, geradeübtr der Masselwitzer Brauerei zu Masselwitz belegene, dorfgerichtlich auf 1006 Thlr. abgeschätzte Freigärtnerstelle soll auf Antrag der Erben aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Zu diesem Zwecke werden Kauflustige ersucht, ihre Angebote in dem auf

den 27. April 1867, Vorm. 11 Uhr

vor dem Unterzeichneten in seiner Kanzlei Junkernstraße Nr. 18 hierselbst angesetzten Termine abzugeben.

Taxe und Bietungsbedingungen können in der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden. Das Grundstück hat ein Areal von ca. 4¼ Morgen.

Breslau, den 4. Januar 1867.

[1108] **Petiscus,** Rechtsanwalt und Notar.

Für Wagenbauer, Tapezirer u. Sattler!

offerirt best gesponnene Roßhaare, Seegras, Werg sowie sämmtl. Polstermaterialien billigst.

Ferdinand London, Albrechtsstr. 48.

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Der neue Cursus beginnt am 29. April d. J. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis zu diesem Tage, mit Ausschluß der Feiertage, täglich in den Morgenstunden von 8—11 Uhr bei mir gemacht werden. [4230] Dr. **Samuelsohn.**

Colosseum

zum „Russischen Kaiser".
Den zweiten und dritten Feiertag
Großes Tanzvergnügen über 11 Uhr

im neu renovirten und auf's Eleganteste decorirten Spiegelsaale, wozu ergebenst einladet: [4656]

Der neue Wirth Carl George.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich außer meinem jetzigen Fleischwaaren-Geschäft

Oderstraße 40
in meinem eigenen Hause
Nikolaistraße 75

ein zweites Geschäftslocal, unter meiner Firma eröffnet habe.

Indem ich stets bemüht sein werde, die mich beehrenden Kunden mit bester Qualität zu bedienen, bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin erweisen zu wollen.

[4645] **Friedrich Stephan,** Fleischermeister.

Hierdurch beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das von mir seit einer Reihe von Jahren innegehabte [4640]

Hôtel de Saxe,
Schmiedebrücke Nr. 48,

an Herrn **Franz Schneider** übergeben habe.

Ich danke für das mir und meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen, und bitte, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Breslau, den 15. April 1867.

Verwittw. A. Hannig.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mein jetzt aufs Neue comfortabel eingerichtetes

Hôtel de Saxe
nebst Restauration und Billard,

dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum. Sämmtliche Zimmer sind aufs Sorgfältigste renovirt. Für vorzügliche Speisen, Getränke und prompte Bedienung ist reichlich gesorgt und wird mein Bemühen dahin gerichtet sein, mir das Vertrauen meiner geehrten Gäste nach allen Richtungen hin zu erwerben.

Franz Schneider.

Brauerei zu Lampersdorf

(bei Bernstadt)

Für Breslau und Umgegend haben wir dem Herrn [4260]

Julius Riegner in Breslau

die Niederlage unserer Biere übertragen.

Lampersdorf, im April 1867.

Die Brauerei-Verwaltung.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich diese Biere den Herren Abnehmern als **vorzüglich,** und können solche in ½- und ¼-Tonnen von mir oder direct aus der „Brauerei Lampersdorf" bezogen werden.

Breslau, im April 1867.

Julius Riegner,
Schweidnitzerstraße 4 im „grünen Adler".

Bock-Bier-Ausschank

von heute ab bei

Julius Riegner,

[4261] Schweidnitzerstraße im „grünen Adler".

Wollzüchen-Leinwand,
56—60 Pfd. schwer, feingarnigt, [4250]
empfiehlt die Leinwand- und Wäsche-Handlung:
Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.



Die Hutfabrik von
C. F. Martin
Ohlauerstraße Nr. 10. u. 11 empfiehlt Kupferschmiedestr. Nr. 17



ihr reichhaltiges Lager von Filz- und Seiden-Hüten in den neuesten und elegantesten Façons zu den solidesten und billigsten Preisen.

[4286] **C. F. Martin,** Kupferschmiedestr. 17.

Einem hochgeehrten Publikum Breslau's beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich

alte Taschenstraße Nr. 3, neben Hrn. Kfm. Lode,
eine Conditorei

eröffnet habe und bietet dieselbe sowohl eine große Auswahl von politischen und humoristischen Zeitschriften, als auch guter Getränke und wohlschmeckender feiner Backwaaren.

Bestellungen aller Art werden gut und prompt angefertigt.

Mit der Bitte um gütige Beachtung empfiehlt sich bestens [4646]

Heinr. Lampe, Conditor.

Breslau, den 19. April 1867.

Für Erwachsene!

und junge Eheleute ist das berühmte Werkchen: Der Mensch und seine Selbsterhaltung oder aufrichtige Belehrungen über Liebe und Ehe, geheime Krankheiten ꝛc. Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Rob. Smith (Preis 15 Sgr.), ein vorzüglicher Rathgeber. — Zu haben in allen Buchhandlungen Breslau's und ganz Deutschlands oder direct von **S. Mode's Buchhandlung, Poststraße 28 in Berlin,** zu beziehen. [4078]

Natürlicher Mineralbrunnen 1867er Füllung.

Frische Füllung von: **Adelheids-Quelle, Gleichenberger Constantins-Quelle, Krankenheiler Johann Georg- und Bernhards-Quelle, Schlesischer Ober-Salzbrunnen, Jastrzember, natürl. Selter, Emser Kessel und Kränches und Biliner Sauerbrunnen** erhielt und empfiehlt nebst **Emser, Biliner, Vichy und Kissinger Rakoczy-Pastillen:**

W. Zenker, Albrechtsstrasse Nr. 40.

Marquisen und Sonnenrouleaux

offerirt billigst: [4700]

F. Oehley, Tapezirer und Decorateur, Carlsstraße 41.

Grimmaische Straße 16. **Huth's Keller in Leipzig,** Mauricianum.
Wein- und Restaurations-Local,
(Besitzer: J. Jacob Huth, Weinhandlung) [4232]
circa 200 Personen fassend, empfiehlt sich mit preiswürdigen Weinen und vorzüglicher Küche. Zu jeder Tageszeit wird à la carte gespeist und Gesellschaften auf Wunsch table d'hôte servirt. Außer den Kellerräumlichkeiten bietet das Entre-sol empfehlenswerthen Raum für 60 Personen.

---

1. Etage **Spitzen-Tücher,** 1. Etage
Beduinen, Rotonden in größter Auswahl empfiehlt zu festen Engrospreisen: [4274]
S. S. Peiser,
1. Etage. Blücherplatz 6 u. 7. 1. Etage.

1867er Füllung
Mineral-Brunnen
sind eingetroffen:
Biliner Sauerbrunnen, **Friedrichshaller Bitterwasser, Homburger, Kissinger** Rackoczy, **Pyrmonter, Reinerzer,** Schlesischer **Ober-Salzbrunnen** und **Wildunger.**
Alle übrigen Brunnen treffen in den nächsten Tagen ein. [4251]
H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren.

Pelzgegenstände aller Art
sowie Tuchsachen, werden während des Sommers zur Conservirung angenommen und versichert.
[4193] **T. R. Kirchner, Carlsstraße Nr. 1.**

Pelz- und wollene Sachen
conservirt auf das Sorgfältigste über den Sommer unter Garantie: [4644]
Die Pelzwaaren-Handlung Robert Kuschel,
vorm. F. Cubaeus, Albrechtsstraße 2.

Die Lackfabrik von Robert Scholz
in Breslau, Burgstraße Nr. 1,
empfiehlt ihre Fabrikate, als: **Asphalt-, Copal-, Damar-, Bernstein-, Eisen-Harz- und Sarglacke,** sowie auch alle Arten **Spirituslacke** bei guter Qualität zu billigen Preisen. [3759]

Gegen Gicht und Rheumatismus
als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [4229] **S. Grätzer,** Breslau, Ring 4.

Für Blumenfreunde
empfehle von jetzt ab das Neueste und Vollkommenste von **Rosenbäumen,** 12 Sorten 4 Fuß hoch zu 4 Thlr., 12 Sorten 5—6 Fuß hoch zu 6 Thlr., Vorrath über 3000 Stück;
Nelkenstöcke, ganz extra Qualität, Picotten, Doubletten, Bicarden ꝛc., 60 Stück 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.;
Französische **Pensée's (Stiefmütterchen)** in dem neuesten und brillantesten Farbenspiel, jetzt schon blühend, 60 Stück 7½ Sgr.;
Vom 1. Mai ab: Neueste und allerneueste Sorten großblumige **Sommer-Levkoyen,** à Schock 5—7½ Sgr.;
Desgl. vom 15. Mai: Allerneueste **Rosen-Aster,** à Schock 5—7½ Sgr.; neueste **Sommer-Levkoyen,** à Schock 5—6 Sgr.; **Petunia,** à Schock 6 Sgr.; desgl. allergrößte gestreifte und andere Prachtsorten, 12 Stück 6 Sgr.; **Phlox Drumondii** in Scharlach und anderen brillanten Farben à Schock 6 Sgr., beide für Gruppen prachtvoll; nebst diversen anderen **Sommerblumenpflanzen** und **Immortellen,** à Schock 5 Sgr.;
Echte Haag'sche Zwerg-Blumenkohlpflanzen, die größten und schönsten Köpfe liefernd, à Schock 6 Sgr.; sämmtlich in starken und gesunden Pflanzen, zu geneigter Entnahme.
Striegau, im April 1867.
Gustav Teicher, Kunst- u. Handelsgärtner.

Zur Saat
offeriren billigst: roth, weiss, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, französ. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., französ., italien. Rheygras, Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelengras, Wiesenfuchsschwanz, Trespe, Fioringras, langrank. und kurzer Knorig, Senf- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, **Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsamen,** schlesisch Saatlein,
amerikan. Pferdezahn-Mais,
Zucker- und Futterrunkelrüben, Möhrensamen, Saatgetreide aller Art.
Ia Peru-Guano, Ia Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, Ia Knochenmehl
Kalisalze in allen Concentrirungen.
Paul Riemann & Comp.,
[3583] **Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.**

Gute gesunde Esskartoffeln
kauft und bittet um billigste Offerten mit Preisangabe per 150 Pfd. netto: [4290]
Ferdinand Stephan,
Weidenstrasse Nr. 25.

Feuerwerk
fürs Zimmer und Freie empfiehlt in größter Auswahl: [4264]
R. Gebhardt's Papierhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 14.

Horn-Spähne!
circa 90 bis 100 Scheffel, im Ganzen oder kleineren Posten hat abzulassen [4710]
August Glogau, Kammmachermeister, Albrechtsstraße Nr. 47.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau
offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.	**Superphosphat Nr. 1 u. 2.**
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.	**Schwefelsaures Ammoniak.**
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Poudrette Nr. 1 u. 2.**
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Staßfurt. Abraumsalz,** Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	**Knochenschroot** (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	**Schwefelsäure.**
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**
Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[3489]

Echten Peru-Guano,
unter Garantie von 13% Stickstoff offeriren: [4238]
Opitz & Comp., Neue Taschenstraße 1, Ecke am Stadtgraben.

Hauptlager fertiger Wäsche
für [4685]
Herren und Damen
in allen Qualitäten
zu den billigsten Preisen
M. Wolff,
57. Albrechts-Straße 57.

---

81. [4712] 81.
Haupt Lager
aller Arten
Taschen u. Lederwaaren
Adolph Zepler
No. 81 Nicolaistrasse No. 81

Ein unverheiratheter Kaufmann mit Vermögen wünscht sich bei einem Unternehmen zu betheiligen oder ein schon bestehendes Geschäft zu kaufen.
Offerten werden franco sub K. P. 31 Breslauer Zeitungs-Expedition erbeten.

Schwarzes Brett!
Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende aller Branchen, welche **Credit** geben müssen und sich durch rechtzeitige Mittheilung von allen **insolventen, nicht dispositionsfähigen,** wegen Schulden **verfolgten** oder als **Schwindler** und **Chicaneure** etc. erkannten Namen und Firmen **aus allen Ländern**
vor Verlusten schützen wollen,
auch Notizen gedachter Art liefern können, belieben ihre Adressen sub A. 623 franco an **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau** in **Berlin** einzusenden, worauf Prospect und Beitritts-Einladung einer Gesellschaft von Kaufleuten erfolgen wird. Auch genügt die Einsendung der Adresskarte, Preis-Courant etc. unter Kreuzband. [4056]

Den Herren Gutsbesitzern
erlaubt sich Unterzeichneter sein neu errichtetes **Immobilien-, Hypotheken-, Incasso- und Commissions-Geschäft** angelegentlichst zu empfehlen und wird durch größte Reelität das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen bestrebt sein.
Güter jeder Größe sind zum Verkaufe angemeldet; etwaige Verkäufer bitte ich um Mittheilung und werde durch strengste Discretion bei jedem mir gewordenen Auftrage das Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums zu erwerben suchen. [4220]
Berlin, Behrenstraße 50.
G. v. Moisy.

Auf ein rentables Grundstück in einem unserer belebtesten Bäder, nahe der Quelle gelegen, werden bald **1000 Thlr.** zur sichern 2. Hypothek zu leihen gesucht. Fr. Adressen sub H. W. 35 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1253]

Hausverkauf.
Ein am Ringe einer größeren Kreisstadt mit Garnison in Schlesien gelegenes elegant massiv neugebautes Haus, worin seit 16 Jahren die Conditorei mit Wein-, Bier- und Liqueur-Ausschank ertragreich betrieben wird, ist mit Mobiliar für 8000 Thlr. bald zu verkaufen. Anzahlung 1600 Thlr. Jährliche Verzinsung 16,000 Thlr. Franco Offerten nimmt an **B. Kehler,** in Posen, Fischerei Nr. 3. [1250]

Mein in Bunzlau in der Bahnhofsstraße belegenes **3stöckiges Haus,** außer einer fein eingerichteten Restauration 5 herrschaftl. Wohnungen enthaltend, sowie Verkaufsladen, Hinterremisen, Pferdestall und Kutscherwohnung, bin ich Willens zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt nähere Auskunft **C. R. Metzdorf.**

---

800 Schock einjährige, sehr kräftige
Kieferpflanzen
werden von der hiesigen Forst-Verwaltung für den Preis von 1 Sgr. per Schock zum Verkauf gestellt. [1009]
Ohlau, den 18. April 1867.
Die städtische Forst-Deputation.

Zur Saat.
Neuen Pernauer und Rigaer, jährigen bestens gepflegten Pernauer und Windauer Kronsäeleinsamen und englisch Ryegras von directen Beziehungen empfiehlt
Theodor Goerlitz
[4661] in Breslau, Junkernstr. 4.

Schultaschen
für Mädchen und Knaben in sehr großer Auswahl, ebenso sämmtliche in den hiesigen Schul-Anstalten eingeführten [4283]
Schreib- und Zeichnenhefte
empfehlen in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen
J. Poppelauer & Co.,
Papierhandlung. Nikolaistraße 80.

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In sechster Auflage:
Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien). 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In vierter Auflage:
Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

In achter Auflage:
Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und der Liturgie für den Haupt- und Kinder-Gottesdienst, herausgegeben von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. Schul-Ausgabe. 8. 3¾ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „**Schulbücher für den Religions-Unterricht**" haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein. [1522]

Für Familienfeste.
In allen Buchhandlungen zu haben:
Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von **Philippine Sinnhold,** Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. 13½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.
Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. von Petit.** Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabend-Gedichte für Erwachsene.** Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [1721]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen:
Der praktische Ackerbau
in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc.
Zweite verbesserte Auflage.
Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.
Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.
Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch die Buchhandlungen zu beziehen:
Die Wiederkehr sicherer Flachsernten
als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und [579]
die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe,
insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.
8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Wegen Veränderung der hiesigen Dominial-Brennerei stehen
7 Stück Bottiche à 4000 Quart Inhalt,
3 Stück Bottiche à 2000 Quart Inhalt,
von 2zölligem Lärchenbaumholz gearbeitet, mit 4 eisernen, ¼ Zoll starken Reifen gebunden, noch im besten Zustand, zum Verkauf. [1252]
Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
Kujau Ob.-Schl., im April 1867.
Die von Tiele-Winckler'sche Güter-Direction.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik
Michaelisstraße vor dem Oderthore, [4237]
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,
offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie **unter Angabe der Analyse** Garantie leistet, ferner **Gips,** Ia. **Staßfurter Abraum** und **fünffach concentrirtes Kalisalz.**
Opitz & Comp.

F. W. Bergemann's Gesundheits-Malzbier,
ein stärkendes und erquickendes Getränk für Schwache und Leidende, angenehm schmeckend und nicht berauschend. [4703]
F. W. Bergemann's Malzbier.
Dieses Bier leistet mindestens dasselbe, wie alle ähnlichen, mit großem Pomp als Wundermittel angepriesenen Getränke, und kostet nur pro Flasche 2½ Sgr., 15 Flaschen resp. Marken 1 Thlr.
Haupt-Niederlage für Schlesien: **W. Gundlach,** Ohlauerstraße 43. — Commanditen: Kaufm. **Schmidt,** Friedrich-Wilhelmsstraße im „Deutschen Kaiser".
Hugo Hübner, Klosterstr. 18.
Oscar Hübner, Neue-Sandstr. 7.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 47.

Königlich preuß. Landes-Lotterie-Loose 4ter Klasse.
1/1, ½ und ¼, in Original als auch Antheile, ⅛, 1/16, 1/32 und 1/64 offerirt die Specerei-Waaren-Handlung [4701]
J. Juliusburger,
Breslau, Carlsstraße 30.

Eis.
Von heute ab wird Eis verkauft, welches ich ganz ergebenst anzeige. [4642]
Conrad Kissling, Junkernstraße Nr. 9.

Das Wundermändel,
ein höchst belustigendes Spielzeug für Kinder. Preis 1 Thlr., empfiehlt [4265]
R. Gebhardt, Albrechtsstraße Nr. 14.

Zu Geschenken

für Erwachsene und Kinder empfehlen Visitenkarten-Täschchen von feinem Leder nebst 25 schwarz gedruckten Visiten-Karten zusammen für nur 5 Sgr. [4284]

J. Poppelauer & Co.,
Nikolaistr. Nr. 80.

Herren-Anzüge werden auf Abschlagszahlungen gefertigt A. poste rest. Breslau.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte

Wollwasch-Pulver

zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchs-Anweisung allen Herren

Woll-Producenten

Carl Steulmann,
Breslau, Schmiedebrücke 36.

Dachpappen,
sowie auch **Asphalt-Röhren** für
Canalbauten,
Wasser- und Gasleitungen empfiehlt in bekannter Güte billigst
Salomon Tiktin,
[4285] Breslau.

Die neuesten Gürtel-Agraffen, Kämme und Fächer, sowie auch verschiedene Parfümerien und Lederwaaren empfiehlt zu den billigsten Preisen [4217]

M. Gigas,
Breslau, Riemerzeile 20, vorm. B. Schröder.

Wein-Offerte.
Die Weinhandlung **C. G. Gansauge, Neuschestraße 23,** empfiehlt **Bowlen- und Rheinweine,** sowie **französische, spanische und Ungarweine,** unter Zusicherung billigster und solider Bedienung dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. [4268]

Eine Milchpacht,
in Höhe des Ertrags von 45 Kühen, bei bequemer Gelegenheit zu noch anderweitigem Zukauf von Milch, ist auf einem ¼ Meilen von der nächsten Bahnstation gelegenen und durch Chaussee mit derselben verbundenen größeren Gut Johanni d. J. oder auch sofort zu vergeben.
Näheres durch frankirte Adressen sub v. K. 36 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Sicilianer Naturwein,
(dem Tokaier gleich)
die Flasche mit 11 Sgr., empfiehlt [4653]
Moritz Siemon,
Weidenstraße Nr. 25,
und alte Taschenstraße Nr. 15.

Fürstensteiner
Maitrank-Essenz,
von frischem Waldmeister, höchst concentrirt, 1 Flasche Essenz zu 6 Flaschen Mosel berechnet, à Flasche 5 Sgr., 15 Flaschen 2 Thlr. Emballage gratis. Niederlagen werden errichtet. [1136]
Apotheker Störmer, Freiburg in Schl.

Saat- (Früh-) Hafer,
direct von einem Dominium, offerirt:
Ferdinand Stephan,
Weidenstrasse Nr. 25.

25 Ctr. guten Kiefernsamen habe ich noch billig abzulassen; auf Verlangen bin ich bereit, Proben einzusenden. [4222]
W. Lenz, Darrenbesitzer
in **Gardelegen, Reg.-Bez. Magdeburg.**

Kohlrübenpflanzen,
das Schock 1 Sgr., verkauft die **Gärtnerei Gr. Rosengasse 15.** [4678]

על פסח
offerirt marinirte Heringe à 2 Sgr. das Stück
Moritz Krebs, **Reuschestraße Nr. 34.**

Eine Bindwerk-Scheuer
soll am 23. d. M., Nachm. 3 Uhr, auf dem Pfarrhofe in **Malkwitz bei Schmolz** meistbietend verkauft werden. [4657]

Magdeburger Cichorie,
von allen Sorten und Packungen, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
die Niederlage bei
C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59. [4205]

500 Stück Schöpse,
noch nicht voll dreijährig, stark und zur Mast wie als Wollträger geeignet, sind nach der Schur auf der Domäne Carlsmarkt, Kreis Brieg, abzugeben. Sie können zu jeder Zeit besichtigt werden. [4247]

Neue 7octav. Mahagoni-Stutz-Flügel stehen zu soliden Preisen zum Verkauf bei F. Koch, Alte Sandstr. 7. [4698]

6000 Thlr.
werden auf eine pupillar. sichere Hypothek gesucht durch **Jüngling,** Ohlauerstraße 52.

Ein Specerei-Geschäft
ist hier zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Jüngling,** Ohlauerstraße 52. [4681]

Eine **Tischuhr** mit Kalender, welche einen Monat geht, und 4 Fenster-Marquisen sind zu verkaufen **Herrenstraße 20,** 2 Stiegen, vornheraus rechts. [4705]

Wollsackleinwand
in größter Auswahl.
[4134] **S. Grätzer,** Ring 4.

Gelbe Saat-Lupinen
offerirt [1165]
F. W. Raedsch
in Sorau in Nied.-Lausitz.

Amerikanische Hummern,
feiner schmeckend als frische, eine Zierde für jede Tafel. Zwei große Hummern (1¼ Pfd. reines Fleisch) für 6 Personen 18 Sgr. per Dose, nur ausschließlich echt zu haben bei
M. L. Würzburg & Co. Hamburg.
Franco-Bestellungen werden gegen Postvorschuß prompt effectuirt. [3868]

Von schönem hellgrauen großkörnigen
Astr. Caviar
erhielt ich noch 1—200 Pfd., welche zum Conserviren sich eignet, empfehle diesen sowie fetten [4244]
geräuch. Lachs,
neue Bratheringe
nebst noch andern geräuch. und mar. Seefischen
S. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Herings-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

Sprotten, Bücklinge, Blumenkohl, neue Kartoffeln, Pomm. Gänsebrüste, Hamb. Rauchfleisch, Messinaer Apfelsinen,
süß, hochroth und dünnschalig, 15—30 Stück für 1 Thlr., sowie in halben und ganzen Original-Kisten empfiehlt billigst:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Herings-Lager
der besten **Jäger-** oder **Fettheringe,** Schotten, Berger-, Küsten-, Ihlen-, große Kaufmannsfett-, Sloor, 1867er Frühlingsheringe bei [4243]
S. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Die durch mich angebotenen 140 Kammwoll-Mutterschafe sind verkauft. [4590]
Rud. Riemann.

140 Stück Mastschöpse
stehen zum Verkauf in **Frauenhain** bei **Ohlau.** [4670]
Kleinmichel.

Dominium **Jamm** bei **Landsberg O.-S.** hat [1263]
8 kernfette Ochsen
zu verkaufen.

Zwei schön gezeichnete **Tigerhunde,** englische Race, Männchen und Weibchen, 3¼ und 2¼ Jahr alt, sind zu verkaufen.
Das Nähere Friedrichsstraße Nr. 14, vier Stiegen bei Brunnenmacher **Heinelt.** [4669]

Portland-Cement
von diversen Fabriken
offerirt [3687]
Carl Linnicke,
Catharinenstraße Nr. 3.

Eine alleinstehende Person, mosaisch, in gesetztem Alter, zur **Unterstützung der Hausfrau** in einer größeren Wirthschaft, wird zum **sofortigen** Antritt gesucht. — Meldungen unter Beilegung von Zeugnissen sind zu richten an
Ed. Bielschowsky
[1256] in Polnisch-Wartenberg.

Eine Directrice,
tüchtige Confectionärin, findet in einer Fabrik **fertiger Wäsche,** bei **gutem Salär,** sofort Engagement. [1247]
Adressen unter S. L. 33 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Offene Stelle. Einem umsichtigen, anständigen Manne, der Sicherheit stellen kann, soll die **Oberaufsicht,** resp. **Kassen- und Billet-Controle** bei einem großen Vergnügungs-Etablissement nahe bei Berlin übertragen werden. Gehalt mindestens **600 Thlr.,** auch Nebeneinkünfte und dauerndes Engagement. [1218]
Franco-Bewerbungen nimmt das **Friedrichstädtische Intelligenz-Comptoir in Berlin,** Lindenstr. 89, unter **A. K. 64.** an, giebt auch nähere Auskunft.

Sofort zu beziehen **Alte Taschenstraße 6** 4 Stuben u. Zubehör. Näh. b. Haush. das.

Reisestelle.
Ein junger Mann, der mit der Weißwaaren-Branche genau vertraut ist und auch das Reisen besorgen könnte, wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Franco-Offerten oder Selbst-Vorstellungen **Junkernstraße 36, 1 Treppe.**

Für Papier-Fabrikanten.
Ein in allen Zweigen der Bütten- und Maschinen-Papierfabrikation theoretisch und praktisch erfahrener **Dirigent,** dem langjährige Erfahrungen und die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht dauerndes Engagement im In- oder Auslande. Geneigte Offerten sub S. W. 34 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1251]

Eine bedeutende **Weingroßhandlung** sucht zum 1. Juli d. J. einen soliden, **tüchtigen Reisenden** für die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen. Reflectanten, die bereits für ein Weingeschäft gereist sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse franco melden sub Chiffre U. U. 20 poste restante Grünberg i. Schl. [1259]

Ein junger, gewandter **Commis,** in der **Mehl- und Productenbranche,** sowie allen Comtoirarbeiten tüchtig, wünscht zu seiner Vervollkommnung Stellung in einem soliden Hause Schlesiens, wo möglich in gleicher Branche. Derselbe hat Sachsen und Böhmen von Dresden aus bereist und hält sich noch an letzterem Orte auf. Zeugnisse und Referenzen von Häusern ersten Ranges stehen ihm zu Diensten. Geehrte Reflectanten belieben ihre Adressen mit W. Z. 27 bezeichnet in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [4668]

Ein in der **Galanterie- und Kurzwaaren-branche** erfahrener **Commis** wird für eines der bedeutendsten Häuser Sachsens als Reisender gesucht. Ein Mann von Tüchtigkeit findet damit eine gut situirte, dauernde Stellung. Frankirte Bewerbungen mit J. und T. bezeichnet wird Herr **Isidor Wallerstein** in **Dresden** entgegennehmen. [4667]

Ein **routinirter Buchhalter,** der gleichzeitig geübter Correspondent ist, sucht Engagement und bittet das etwa auf ihn reflectirende Handlungshaus Adresse unter A. B. 21 an die Exped. der Breslauer Ztg. geneigtest abreichen zu lassen.

Techniker für eine Eisengießerei.
Zur Anlage und selbstständigen Leitung einer großen Eisengießerei für Maschinenbedarf wird ein gebildeter und erfahrener Techniker gesucht, welcher in einem bestrenommirten Etablissement bereits mehrere Jahre eine gleiche Stellung bekleidet hat. Derselbe muß sowohl mit der Verwaltung, als auch mit den neuesten Fortschritten in seinem Fache practisch bekannt sein.
Bewerber werden ersucht, eine genaue Schilderung ihrer practischen Vorbildung und ihrer geschäftlichen Thätigkeit, wenn möglich unter Beifügung von Zeugnissen, sowie die Angabe ihres Alters und ihrer Ansprüche franco an den Unterzeichneten einzusenden.
Veit Meyer, Civil-Ingenieur,
Berlin, Alte Jakobstr. 126.

Stellen-Gesuch.
Ein praktischer Oekonom, 30 Jahre alt, militärfrei, ledig, welcher mehrere Jahre bei königlichen Gerichten beschäftigt und 12 Jahre ununterbrochen, zuletzt als selbstständiger Polizeiverwalter und Rechnungsführer thätig war und dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, sucht sofort in gleicher Eigenschaft oder aber im Fabrikgeschäft als Buchhalter 2c. Stellung. Gef. Off. sub D. L. 11 an die Herren **Haasenstein & Vogler,** Berlin, Gertraudtenstr. 7.

*Für eine Bleich-Anstalt in der Nähe Riga's wird ein des Bleichens von Leinengarnen und Geweben sachverständiger, tüchtiger Bleichmeister gesucht. [4219]
Hierauf Reflectirende werden ersucht, unter Beilage einer beglaubigten Abschrift ihrer früheren Dienst-Atteste und Angabe ihrer Anforderungen sich briefl. zu wenden an Herrn A. Burmeister in Riga, Gouvernement Liefland.

Ein **Buchdruckergehilfe (Schweizerdegen) findet sofort dauernde Beschäftigung bei C. Kolano in Lublinitz.** [1267]

Tüchtige Former
für schweren Guß werden gesucht von der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von **Ed. Frießner in Zwickau in Sachsen.**

Ein tücht. Tischler,
der geschweifte Arbeiten zu machen versteht, wird als **Werkführer** gesucht. [1246]
Näheres durch frank. Adr. sub A. F. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Der Gärtner-Posten
auf dem Dom. **Dombrowka** bei Oppeln wird vacant. Qualificirte Bewerber, die **mit Obst-** und Gemüsebau, mit Blumenzucht und Landschafts-Gärtnerei vertraut sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnißabschriften baldigst melden. Die Gärtnerei ist ziemlich bedeutend.

Für ein Producten-Geschäft wird ein **Lehrling,** welcher Secunda absolvirt hat, gesucht. Adressen unter A. Z. 38 übernimmt die Breslauer Zeitungs-Expedition. [4684]

Ein Lehrling
kann hier sofort in einer Specerei-Handlung antreten durch **Jüngling,** Ohlauerstraße 52.

Ein Lehrling
aus anständiger Familie kann in meinem Engros- u. Fabrikgeschäft **sofort placirt werden.**
[4663] **A. Dittberner,** Fr.-Wilh.-Str. 59.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das **Tapezirer-Geschäft** zu erlernen, kann sich melden Alte Taschenstr. 30, bei
[4664] **Aug. Glasemann.**

In meine **Buch- und Musikalien-Handlung,** verbunden mit Leihbibliothek und Musikalien-Leih-Institut, kann ein junger Mann, der **mindestens** die Tertia eines Gymnasiums besucht hat, sofort als **Lehrling** eintreten. [4216]
Liegnitz. **Max Cohn,**
(vorm. H. Krumhaar.)

Reuschestraße 23
ist im 1. Stock ein freundliches **Comptoir,** bestehend aus 2 Zimmern, zu vermiethen und bald zu beziehen. Näh. par terre daselbst.

Reuschestraße Nr. 28
ist im 1. Stock ein Quartier, 6 Stuben und Beigelaß (als Wohnung und Comptoir geeignet), und im 3. Stock eine große Wohnung zu vermiethen. [4688]

Albrechtsstr. 25
ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort oder pr. Johannis d. J., ferner die ganze dritte Etage pr. Michaelis d. J. zu vermiethen.

Graupenstraße Nr. 9
neben der neuen Börse, ist pr. 1. Juli ein Comptoir nebst daranstoßender kleiner Wohnung zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 73, 2. Etage. [4677]

Herrsch. Wohnungen.
Im Hochparterre, ersten und zweiten Stock, sind sofort oder Johanni zu vermiethen, **Sonnenstraße Nr. 14.** [4671]

Roßmarkt Nr. 9
ist die 1. Etage zu vermiethen. [4674]

Büttnerstr. Nr. 3
ist ein kl. Geschäftslocal oder Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. [4708]

Zu vermiethen
der 1. Stock **Neue Taschenstraße Nr. 11.** Auskunft daselbst. [4673]

Ein gut möblirtes Zimmer für ein oder zwei Herren ist vom 1. Mai ab zu vermiethen. Auch können daselbst ein oder zwei Pensionäre mosaischen Glaubens aufgenommen werden.

Matthiasstraße Nr. 9 eine Parterre-Vorderwohnung, 3 Stuben u. Zubehör m. kl. Gartenbenutzung v. n. Monat ab für **90 Thlr.** jährl. zu vermiethen. [4690]

Bahnhofstraße 5 ist eine Wohnung im 1. Stock, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß mit Gartenbenutzung per Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir. [4672]

Reuschestraße 48
ist die zweite Etage zu vermiethen.

Freundl. Sommerwohnungen
auch möblirt zu vermiethen, in der Kunst- und Handels-Gärtnerei Michaelisstraße 5. [4699]
Jung & Guillemain.

Tauenzienplatz Nr. 9,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße,
sind größere und kleinere Geschäftslocale zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [4676]

Zu vermiethen
Große Feldgasse Nr. 29 und 30, nahe der Klosterstraße, eine Souterrain-, eine kleine Parterre-Wohnung; ein herrschaftliches Logis im 2. eins dergl. im 3. Stock; ein Stall zu 4 Pferden; eine Wagenremise; sämmtl. sofort resp. vom 1. Mai d. J. ab. Der ganze erste Stock in Nr. 30 vom 1. Juli d. J. an. Näheres bei der Besitzerin in Nr. 30 selbst, 2. Etage. [4675]

Antonienstraße 16:
Wohnungen im Vorderhause, 95—200 Thlr. Ein Keller, 40 Thlr. [4609]

Berliner-Straße Nr. 5
ist wegen Versetzung die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Beigelaß und Gartenbenutzung bald zu vermiethen. [4115]
Näheres par terre beim **Wirth.**
Desgleichen die Hälfte der 2. Etage zu Johanni.

[4569] **Büttnerstraße Nr. 4**
ist der erste Stock zu vermiethen.

[4553] **Tauenzienstraße 62b**
ist die Hälfte der ersten Etage sofort, die Hälfte der zweiten und die dritte Etage zu Johanni zu vermiethen und zu beziehen.

Schweidnitzerstraße Nr. 45 ist par terre 1 geräumiges Geschäftslocal zu Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [4618]

[4554] **Tauenzienstraße 62a**
sind einige kleinere Wohnungen zu vermiethen. Auskunft ertheilt Lehrer **Tillert** daselbst, in dessen Abwesenheit der Haushälter.

Lotterie-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 vers. bill. **L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.**

Prß. Loose à ¼ Original 16 Thlr., auch Antheile ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. vers. **Goldberg,** Berlin, Monbijoupl. 12.

Kgl. Pr. Lott.-Loose 4. Kl. sind noch in 1/1, ½, ¼ im Original, sowie auch Antheile sehr billig zu haben bei **M. Schereck,** N.-Schönhauserstr. 15 in Berlin. Bestell. erb. p. Telegr. u. werden stets sof. ausgeführt.

König's Hôtel, 3659
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

18. und 19. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''24	332'''62	330'''99
Luftwärme	+ 3,8	+ 1,0	+ 12,8
Thaupunkt	+ 0,8	— 0,7	+ 6,1
Dunstsättigung	76pCt.	86pCt.	58pCt.
Wind	W 1	SO 1	S 3
Wetter	heiter	wolk., Reif	Sonnenbl.

19. und 20. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''84	329'''94	329'''16
Luftwärme	+ 8,2	+ 8,8	+ 17,3
Thaupunkt	+ 4,8	+ 5,9	+ 11,0
Dunstsättigung	75pCt.	79pCt.	61pCt.
Wind	S 1	SW 1	S 1
Wetter	wolkig	wolkig	heiter

Breslauer Börse vom 20. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	99 B.
do. Staatsanl.	4½	95⅝ B.
do. Anleihe..	4½	95⅝ B.
do. do.	4	87¼ B.
St.-Schldsch..	3½	80¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	118¼ B
Bresl. St.-Obl.	4	
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¼ B.
Schles. Pfdbr.	3½	81⅞ B. 81⅜ G.
do. Lit. A. .	4	91¾ B.
do. Rustical-	4	91⅜ B 90¼ G.
do. Pfb. Lit. B.	4	90¾ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90¼ B. 89¾ G.
do. Rentenb.	4	87⅛ B 86⅞ G.
Posener do..	4	85½ B. 85 G
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	84¼ B.
do. do.	4½	89¾ G.
Obrschl. Prior.	3½	77¾ B
do. do.	4	84¼ B. 83¾ G.
do. do.	4½	90¾ B.
do. do.	4½	90¾ B.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		77⅞ B. 77⅜ G.
Oest. Währ..		75½ B. 75 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	124 bz
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	165-64-½ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	66½ G.
Wilh.-Bahn .	4	51¼-51 bz.
Galiz. Ludwb.	5	
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	54½ bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	75-74½ bz.
Ital. Anleihe.	5	43¾-½ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	53¼ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	49 G.
do. 60er Loose	5	58¾ bz. G.
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	90 G.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	30 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	105 bz.
Oest. Credit .	5	52-½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse eröffnete in etwas fester Haltung, wurde aber in der zweiten Hälfte flau und schliesst sehr matt. Alle Speculations-Papiere und Fonds merklich niedriger.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	99-102	97	92—95
do. gelber	99-101	97	93—95
Roggen	73	72	71
Gerste	57—59	55	50—53
Hafer	37—38	36	35
Erbsen	68—70	66	58—63

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 202. 192. 170. Winter-Rübsen 192. 180. 160. Sommer-Rübsen 162. 152. 142. Dotter 156. 146. 134.

Kündigungspreise f. d. 24. April.
Roggen $56\frac{5}{12}$ Thlr., Hafer 47, Weizen 79, Gerste 52½, Raps 93, Rüböl 10½, Spiritus $16\frac{5}{12}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16½ B. 16⅓ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.